

Hunc librum Musis
suis inservientem
iure possidet
Theodor Mahlmann

TM 0348

Theodor Mählmann

20. IV. 1995

x

2
Tindurberinn

Das

Merisferisferisferis.

Der
Baum

Des
Wissens

Gutes und Böses /

Davon Adam zu erst den
Tod hat gekostet / und von dem
noch heutiges Tags alle Menschen
den Tod essen / was er sey?

Und

Wie dieser Baum / der Schlangen
Weisheit in Adam versetzt / der grosse
Abgott und das viel-köpffige Thier in Daniele
und Apocalypsi sey / welches die ganze
Welt anbetet?

Und

Was dargegen der Baum des
Lebens / wider aller Menschen
Kinder Weisheit / Frommkeit und
Kunst seye.

Authore SEBASTIANO FRANCK
von Wördt.

Lüneburg / zu finden bey Joh. Georg
Lippert. 1692.

Du solt von dem Baum der
Kunst oder Erkantnus Gutes
und Böses nicht essen / Dann
welches Tags du davon issest /
wirst du des Todes sterben /
Gen. 2.

Esset nicht davon / rührets auch
nicht an / Daß ihr nit sterbet.
Gen. 2.

Das Buch der Genesis
in der heiligen Schrift
des Alten Testaments
von Sebastian Franck
Autor

Druckort: Straßburg
Druckjahr: 1590



Das I. Capitel.

Was der Baum des Wissens Gutes und Bö- ses sey?

Diejenigen / welche den Baum des
Wissens Gutes und Böses / nach
laut des Buchstabens / einē natür-
lichen Baum lassen seyn / von Gott
dieser Art / in das Paradies gepflanzt / daß /
die davon essen / die Augen gegen ihn selbst
sollen aufthun / und zu Göttern werden / und
ja wissen Guts und Böses mit denen will ich
nicht fast zanken / Gott hat vielleicht den
Adam von innen und aussen überweisen wol-
len / und dasjenige / welches Er ihm innerlich
in seinem Herzen verbotte und predigte /
auch äußerlich zu mehrerem Zeugnis für
die Augen gestellt. Doch bitte ich sie / sie
wollen mir zulassen / daß / neben der euffern
Histori / es auch gleich also sey zugegangen
in dem Hertze Adā / daß ihn allda der Schlans-
sen Saame hab angefochten / daß er sich sei-
nes Willens und Wesens annehme / und
nicht also Namlos / Kunstlos / Wercklos /

unter Gott stünde/sonda für sich selbst etwas
wäre. Daß ich diese Meinung halte/ bewe-
gen mich zwey Ursachen: Die erste/ daß des
Weibes Saam der Schlangen Saamen den
Kopff solte zertreten. Nun liest man von
keiner natürlichen/ lebendigen Schlangen/
deren dieser Saame das Haupt habe zutret-
ten/ sondern wie dazumal des Weibes Saa-
men geistlich war/ im Herzen Adā / also war
auch der Schlangen Saamen darinnen/ und
zwar aus dieser Ursach: Der Mensch war
gleichwol gut gemacht/ doch nicht aus Gott/
sondern aus nichts/ darum neiget er sich alle
zeit immerzu wieder ab / zu seinem Nichts
und Eitelkeit / welches Nichts ich die Sün-
de / Teufel / Tod / und Hölle/ mit den alten
Vätern / fürnemlich mit Paulero / nenne.
Und diß ist vielleicht der inwohnende Teuf-
fel gewesen in Adam und auch im Lucifer.

Zum andern / daß diß auch die Schrift
zeuget / Apoc. 21. 22. von der Stadt Got-
tes und himmlischen Jerusalem / daß das
Paradeis in uns sey / und ja GOTT / sein
Allmächtig Wort / unser Paradeis / Baum
des Lebens und Tempel sey / darinn wir
wohnen / wandeln / opffern / bitten /c. Wie
wir wiederum sein Tempel und Paradeis
sind. 2. Cor. 6. 9. 1. Cor. 6. Also ist auch
das Thier/so noch heut alle Welt/ Hohe und
Niedere / anbeten in ihrem Herzen / davon
in Apoc. 13. 14. 18. 20. Item/ der Baum des
Wissens Gutes und Böß / auch in uns. Ur-
sach/ die ganze äufferre Welt/ und alles/ was
auf

äußerlich ist und geschiehet / ist alles allein
 ein hinfällig und bedeutende Figur des in-
 nern Dings und Wesens. Derohalben ist
 nichts warhafftiges in alle dem / das man
 vor Augen sieht / dann die Figur dieser Welt
 muß vergehen. 1. Cor. 7. v. 31. und ist nur eine
 bildliche Welt / der rechten / wahren und selbst
 beständigen Welt Figur. Darum muß noch
 alles auf sein Weise wiederum erfüllet wer-
 den / was in der ganzen Bibel / äußerlich und
 figurlich / geschehen ist und gehen alle Histo-
 rien der Bibel / Moses / die Propheten / und
 ja die ganze Bibel auf seine Weise / inner-
 geistlich / und warhafftig / noch täglich im
 Schwang. Es ist durch Christum alles in
 die Warheit übersetzt / und müssen alle Pro-
 phecyungen von der Welt an / wieder ge-
 bracht und erfüllet werden / die Gott durch
 den Mund seiner H. Propheten geredt hat.
 Act. 3.

Darum ist dieser Baum nichts an-
 ders gewesen / als Adams Wesen / Wis-
 sen / Leben / davon solt er nicht essen / des
 solt er sich nicht annehmen / und frey ledig
 unter Gott stehen / nichts wissen / dann das
 Gott in ihm wüßte. Nichts thun / als das
 Gott in ihm thät. Nichts reden / als das
 Gott in ihm redet. ꝛ. damit Gott ohn alle
 Hinternus sein vollmächtig Reich / Willen /
 Wesen / und Macht in ihm hätte / daß er allero-
 dings Will-los / Kunst-los / und Nam-los / ohn
 einig Eigenthum und Annehmen blieb. Dieß
 geschiel Gott / dieß wolte Gott / dieß gebott

Er ihm. Hiemie stimmt auch die Teutsche
 Theologia (a) Cap. 47. Die aus diesem
 Baum nichts als unsern Willen und Wissen
 macht / von dem sollen wir allein in diesem
 Irdischen Paradeis / der weiten Welt unsers
 Herzens nicht essen / und verbotten lassen
 seyn / wollen wir nicht sterben / und den Tod
 essen. Hier kan man das ganze Capitel
 lesen.

Nun da Adam fiel und aß / wurde dieser
 Baum erst gar in sein Herz versetzt / und die-
 ser nachmals in all seine Aest und Frucht ge-
 schoben / daß eben ein Fall / Wort / Gebot
 Verbott unser aller ist. Wir haben den Tod
 schon alle geessen / so viel wir in Adam find/
 und dieß unverdäuliche Giffit aus der Schlän-
 gen eingenommen. *Mali corvi, malum
 ovum*: Wie es vogelt / also legt es Eyer.
 Aus dem kan ein jeder leicht abnehmen / wie
 ein jeder sein selbst gröster Feind sey / was er
 von ihm selbst / von seinem Willen / Wissen /
 Weisheit und Kunst solle halten. Weil es
 der Schlangen Raht / Saamen / Weisheit /
 Kunst und Haupt ist / das Christus in uns
 muß ertretten. (b) So muß in uns un-
 tergehen (welches im Alten die Beschnei-
 dung / im Neuen die Lauff bedeut) alles das
 uns von Adam angeerbt und angebohren ist /
 daß wir alles entlernen / ausziehen / *Wiß /
 Weis*

- (a) *Propria voluntas est Arbor vetita.*
 (b) Wenn wir Christum anziehen / ertretten wir der Schlangen / *h. e. propriae
 voluntati, das Haupt.*

Weisheit/und Frömmkeit (damit sich Adam
 vergewens / als mit Feigen-Blättern begehret
 zu decken) als den Tod und Teufel selbst;
 (2) Dann dieß eben ist die Sünde/des Todes
 Stachel/ nemlich / von diesem Baum essen /
 sich seines Willens/ Wesens/ Wissens/ und /
 ja sein selbst annehmen. Lieber! wer weiß
 das? wer gedencft doch dran? wem ist doch
 wehe mit seinem Willen? Wissen/u. der Weis-
 heit? wann geben wir dem einmal Feyerabend?
 Ja/ wol Feyerabend / jederman badet in sei-
 nem Willen / und erlustiget und erspazieret
 sich in seiner Kunst/ Wissen/ ic. Der Baum
 ist hübsch/ beyde lieblich zu sehen und essen /
 da schlecken alle natürliche Menschen den
 Tod / wie Adam. Niemand weiß aber/ nie-
 mand gedencfts/ sondern jederman hält dieß
 für recht / und alles Fleisch hält dieß für
 den Baum des Lebens/nemlich/ seinem guten
 Willen/ Gutdüncken/ Meinung folgen. Viel
 wissen / erkennen/ und Kunst lehren/ und in
 Summa/ zu Göttern werden / und mercken
 nicht/ daß dieß eben der Fall und Biß Adams
 ist/und ja der bittere Tod. Sagen unterdessen
 von dem armen Adam / und mercken nicht /
 daß es mit uns im Schwang gehet / sagen
 von seinem Essen / und gesegnen ihm / ich
 weiß nicht wie / und essen wir eben mit zu.
 O! du Mensch / wer bist du / der du also eine
 Ruthe über deinen eignen Rücken/und ein Ur-
 theil über deinen eignen Kopf fallest/in dem/
 daß du deinen Vatter Adam verdamnest /

A 4

und

(a) Sc. propria voluntate uti,

und nicht gedenckest/ daß du mitten in ihm
und seiner Haut steckest.

Hier erwäge was unser Will / Kunst und
Wissen ist/ damit wir so hoch daher fahren/
und prangen/ ja/ vor GOTT zu kommen ver-
meinen / so es doch nichts / als der leidige
Tod ist / und ein Frucht des verbottent
Baums. Wer ist doch jetzt unter allen Men-
schen / der diß wiff? der seinen Willen / Ans-
muth / und Wiß lerne verläugnen / auszies-
hen / fürchten / tödten / verkochen / ic. Ja
wol verkochen : wir heben dieß allein auf /
wie fein Gold/ und das ewige Leben/ welches
doch der ewige Tod ist.



Das II. Capitel.

Warum eben der Baum des
Wissens Gutes und Böses ver-
botten / und der Tod
sen ?

Dies magst du aus dem oberzehlten
leichtlich selbst schliessen. (a) GOTT
wollte gern selbst / wie billig
HERR und Meister in uns seyn
und in uns wollen würcken / lieben /
thun / lassen / gedencken. Hierum sollten
wir dieser Ding aller ledig stehen / Lieb-los/
Kunst-los / ic. daß wir nichts wüsten oder
thäten / als das GOTT selbst in uns wüste
und

(a) Gelassenheit

Und thät / wie dies billig seyn / auch die Ver-
 nunfft muß schliessen / wider ihren Willen /
 von der Warheit beschlossen und überzeugt.
 Dann was ist billigers / als daß der Hafner
 sein Reich in den Häfen habe / daß sich der Fei-
 ner etwas annehme / auch des wenigsten nit /
 weil er sich selbst nicht gemacht. Also eben
 auch wir / Hierem. 28. Rom. 9. **G**ott wird
 allein ein **G**ott des Wissens / Kunst / und
 der Erkantnis genennt. Darum will er auch
 allein alles in uns wissen / und wiederum pur
 nichts / als sich selbst. Wer nun von dem
 verbotenen Obs will schlecken / selbst wissen /
 zum **G**ott werden / sein selbst seyn / ja sein
 selbst **G**ott / der muß nothwendig / mit dem
 Lucifer / biß in den Abgrund des Todes fal-
 len / und der Drach vom Himmel gestossen
 werden / darum dann die Frucht des Baums
 der Tod ist. Wolte sich dannhero **G**ott
 gern allein diese in uns wissen / darum er
 allein einige Kunst erkennt / und zum Le-
 ben vonnöthen achtet / die er auch selbst
 in uns will lehren / so wir Ihm nur ge-
 lassen zuhören ; nemlich **G**ott allein erken-
 nen / loben / bitten / erhören / welches / sprich
 ich / Er selbst alles in denen ihme Belassenen
 thun will.

Derohalben spricht der Weise: **O HERR!**
 dich erkennen und wissen ist die höchste
 Frömmigkeit / Sap. 5. in welcher er viel / ja
 alle die Seine rechtfertiget und frö m machet /
 Esa. 53. auf daß sich der Weise nicht rühme
 seiner Weisheit / noch der Starcke sei er

Stärke / sondern das soll sein Ruhm seyn /
 daß er mich weiß und kennet / Hierem. 9, daß
 er selbst / durch den Mund seines Christi / das
 ewige Leben heist / Johann. 17. Dann aus
 dieser Kunst / Tabulatur / Ursprung /
 und Baum des Lebens / gehet alles dasjenige
 ge / welches gut mag genennet werden / und
 recht gut ist. Dieß ist der einige und rechte
 Griff und Clavis / oder Schlüssel Davids /
 der alle Siegel aufthut / und niemand zu
 schleust / 2c. Esai. 22.



Das III. Capitel.

Von dem Mißbrauch aller
 Ding / wie dem unreinen Fleisch
 alles unrein sey / auch dasjenige / so
 an ihm selbst rein ist / und warum es für wichtig
 viel zu wissen begehre; Dargegen / wie man
 nichts als Gott um Gottes willen wis-
 sen / und alle Dina in Gott brau-
 chen soll.

Der verruckte natürliche Mensch /
 der in der Schrift mit einem Na-
 men Fleisch / und ein verderbtes
 Baz wird genennet / ist so ein un-
 geschickt Instrument / Suppen-Wust / und
 Dapp-ins-Mus zu alle Dingen / das er nichts
 kan haben / reden / thun / brauchen / 2c. daß er
 nicht mißbrauch und mit seinem Anrühren
 besudelt. dann er zeucht alle Dinge aus Gott /
 in dem sie doch wissen / in sich und zu sich wie
 das

das Seine. Er soll nicht seyn geblieben in seinem Nichts / unter Gott ledig stehen / und sich ja weder sein / noch seines Willens / Wissens / angenommen haben / und alle Ding in Gott ledighaben gehabt / als hätte ers nicht. Das thät er aber nicht / sondern er nahm sich sein selbst an / und wolte es selbst seyn / haben / und wissen. Nun diß ist eben der Fall und Mißbrauch Adams und seiner Kinder / in und mit allen Dingen. Demnach aber ist diß der rechte einige Gebrauch mit und in allen Dingen: Gott wolte / daß Adam nichts anders wüßte / als das er selbst in ihm wüßte. Nichts wäre / als das er selbst in ihm wäre. Nichts thäte / als das er selbst in ihm thäte. Nichts hätte / als das Gott selbst in ihm hätte. Das wolte Adam nicht / sondern er nahm sich der Dinge aller selber an / als des Seinen / ja als wäre ers. Diß aber ist der Fall Adams / und der Mißbrauch aller Ding in allen Dingen bis zum Ende der Welt / im ganzen Adam.

Der Mißbrauch ist / sich etwas annehmen als des Seinen / und dasselbe nicht ledig besitzen / als habe man es nicht / sondern aus Gott in und zu sich selbst ziehen. (a) Als wann ich Geld / Weib / Kind / das Leben / Kunst / oder mich selbst habe / so nimm ich mich desselben an / als des Meinen / so es Gott fordert / so hab ich es gestohlen / eingethan / und will es Gott / so viel an mir ist / nicht lassen / sondern ich habe mein Herz daran gehencft / und mich

U 6

desse

(a) Exemplum propriae voluntatis.

desselben / als des Meinen / so es doch Gutes / und nicht mein ist / angenommen / das selbige zu behalten / zu verthädigen / und nimmer lassen. (a) Diß ist der Fall und Diebstahl Adams / der Mißbrauch in allen Dingen / dem Fleisch angebohren / bis es in ein neu Wesen übersezt wird / darum wir dann wiedergeboren werden müssen / und die Frucht des Baums / des Wissens Gutes und Böses / wieder spenen / alles wieder geben / und entlernen / das wir an uns genommen / und Gott als Diebe enttragen. Warlich / warlich allein ist diß des Adams Auferstehung / Wiederkehr / und allein also wird der Fall Adams ersetzt und wiederbracht. (b)

Darum ist der rechte einige Gebrauch / aller Dingen allein dem ersetzten neuen Menschen erkannt / daß ich allerdings frey / ledig und bloß unter Gott / Namlos / Willlos / Kunstlos stehe und bleibe / und mich durch aus keines Dings annehme / weil es alles Gottes ist / was ich bin / hab / weiß / thu / ic. (c) So wenig als die Kühe ihrer Milch / der Baum seiner Frucht / der Vogel seines Gesangs / sondern alles Gott heim tragen / und nichts als in ihm / wissen / thun / lieben / und sind. Also haben / wissen und thun die abgelöste freyen / ledigen Christen / alle Ding / Weib / Kinder / Leben / Kunst / ic. auch sich selbst /

- (a) Inobedientia.
- (b) Restitutio nostri in integrum.
- (c) Der Mensch soll sich nichts eigens anmassen.

selbst / frey und ledig im HErrn / ohn alles
 Annehmen und Eigenthum / als seyen sie es
 nicht / als haben sie es nicht / als wissen sie es
 nicht / wol wissende / daß es der HErr in ihnen
 ist / hat / weiß / und thut / was sie sind / haben /
 wissen / und thun. Also hat er sein Weib im
 HErrn / das ist / er nimmt sich ihrer nicht an /
 als des Seinen / sondern als das Gottes ist /
 läßt sie dem HErrn / dessen sie ist / frey ledig
 stehen / als ein geliehet und vertrautes Gut /
 das er willig ist wiederzugeben / zu welcher
 Stund der HErr will. (a) Ja er hat sich ihrer /
 als des Seinen / nie angenommen sondern sie
 in und mit Gott besessen / und allein in Gott /
 um Gottes willen / geliebet. Das heist Da-
 vid und Paulus (b) im HErrn singen / frölich
 seyn / Weib / Kinder und anders haben. Daß
 ich alle Ding in Gott ziehe / wisse / liebe / ha-
 be / sey / und thue / und nicht aus Gott / auf
 mich selbst und mein Eigenthum ziehe. Und
 die ihre Kunst / Weiber / Kinder / oder sich
 selbst nicht im HERRN haben / wis-
 sen / lieben / die sündigen eben mit dem /
 daß sie ihr Weib und Kinder lieben / weil es
 all in eine fleischliche Lieb ist auffer GOTT.
 So gar ist dem Unreinen alles unrein / daß
 ihm auch sein Gebet zu Sünden wird / ja sei-
 nes Gott Lobens / Fastens / Predigens / Bit-
 tens / Betens / Opfferns / will Gott nicht /
 wie davon die Propheten voll seynd. Siebt

17 er

(a) Alle Dinge sind uns vertrauet / als
 ein geliehet Gut.

(b) Quomodo omnia Bona possidenda?

er schon umb Gottes Willen / so ist es doch
 vergebens. Summa / es gefällt Gott nicht /
 was er thut / er liebe oder hasse sein Weib /
 Kinder / Nächsten / ꝛc. Er schelte oder bete /
 es ist ihm alles unrein / Weib / Kinder / Lecker /
 Wiesen / Geld / Wein / Armuth / Reichthumb /
 Ehre / Schande / Tod / Leben / Kunst / Schrift /
 ja auch Gott selbst / und ist in Summa zu
 allem Guten untüchtig / Tit. 1. Dann die
 Sünde ist an ihr selbst böß und untüchtig.
 Das Gute aber thut er nur aus etwa einem
 falschen Heuchel-Schein mit einem Schalks
 Aug und bösem Affect. Darum gilt es gleich /
 was er hat / ist / weiß / und thut / das dienet
 nichts / ja er selbst ist nichts werth / und ein
 böser Baum / zu allen guten Wercken un-
 tüchtig / weil beyde sein Sinn und Gewissen
 verrückt ist.

Darum ist vor allen Wercken die Wiederge-
 burt vonnöthen / (a) wo die selbe nicht ist / da ist
 alles Sünde / thu / hab wiß / und sey auch was
 du immer wollest / es ist umsonst. Nicodemus
 muß vor allen Dingen wtedergeboren wer-
 den / biß das Fleisch vergeistet und nimmer
 Fleisch ist. Dann das unreine eigennützig
 Fleisch / in Adam also vergiffet und gefallen /
 zeucht alle Ding in sich selbst / sucht in allen
 Dingen sich selbst / nimmt sich desselben / als
 des Seinen an / weiß / liebe / thut / hat / ꝛc.
 Sucht alle Ding als sein Eigenthumb / und
 liebt nichts als was nützlich / und lustig / umb
 sein selbst willen. Der Christ aber liebt auch
 (a) *Sola regeneratione opus est.*

ein

ein unnützes / frantes / feindsseeliges Weib
 umb Gottes Willen / (a) siehet auf Gott und
 seinen Willen / nicht auf seinen Lust / Nutz und
 Willen. Der natürliche Mensch thut pur-
 lauter nichts ohn eigenen Nutzen / siehet in
 all seinem Thun auf sich selbst / und wo er sich
 nicht weiß zu finden und zu erlustigen / da
 kommt er mit Willen nicht hin. Daher fleucht
 er das Klaghaus / Armut / Elend / die lange
 Weil / Kranckheit / Straff / und was wider
 ihn ist / wie der Teuffel das Creutz. Aber an
 das Hohe / Reiche / Grosse / Fröliche / Feiste /
 Schöne / 2c. häncket er sich wie Rot an das
 Rad / damit er der Höhe / Reichtumb Frölich-
 keit / Schönheit / 2c. theilhaftig werde. Sum-
 ma / er thut nichts ohn Eigenthumb und Ei-
 gensucht / er hat allweg ein Obendrauff und
 falsches Warum. (b) Ja er sucht und siehet
 in all seinem Thun entweder auf sein Lustlein
 oder Nutzlein / ja es sey gleich bey Gott oder
 den Menschen / fällt oder entfällt ihm dassel-
 be / so ist er überaus unlustig / und stehet zur
 Hand ab / was sollte dann rein seyn / das dies-
 ser thut und vornimmt ?

Der wiedergeborene gemein-nützige Mensch
 aber / aus Gott geboren / (c) hält gänzlich
 das Widerspiel in allen Dingen / ist eben der
 Haar und Art wie Gott sein Vatter / der
 thut aller Ding nichts / sondern stehet unter
 Gott frey ledig / und läßt Gott alles in ihm
 thun / und in ihm ausgehen. Da finden sich
 dann

(a) Feindsseeliges Weib zu lieben.

(b) Eigensucht. (c) Virtus Regenerati.

Dann lauter Gottes Art/Weise und Wercke/
 daß dieser / ja Gott in diesem / sich zu dem
 Niedern/Armen/Krancken in das Klaghaus
 hält / zu helfen/ trösten / und seine Früchte /
 Milch und Gesang / die Gott in ihm hat ge-
 schafft / herfürzugeben / und sich in dem allen
 auf nichts / als auf Gott zu verlassen / ja
 Gott selbst stehet in ihm auf sich selbst / er
 ist es nicht / sondern Gott in ihm / der sich
 also ausgeußt / liebt / bittet / erhört/ anbetet/
 ehret / will / hat / etc.

Zum dritten / will Adam darumb wissen /
 und trachtet darumb nach vielen Künsten /
 ja isset von dem verbottnen Baum der Kunst/
 daß er lebe / groß und zum Gott werde.
 Darum studiert noch heut die ganze Welt /
 daß sie auf die Banck / nicht darunter will /
 leben / nicht sterben / und wüßte gern viel /
 möcht es seyn / daß sie dann herrlich würde /
 glorire / und sich erlustige / begehret auch
 darum ohne Ruhe je mehr und mehr zu wiss-
 sen / daß sie je herrlicher / grösser / und Gott
 gleicher werde / und wäre es möglich / daß sie
 mehr als Gott erkennen möchte / sie setze
 sich mit Lucifer neben Gott. Niemand will
 mercken / daß diß des Lucifers Fall ist / son-
 dern jederman sucht in diesem Grübeln / Dis-
 putiren/ Künstlen / das Leben / so es doch der
 bittere Tod / wie beyde an Lucifer und Adam
 erscheint. Ein Wunder ist es / wie die ganze
 Welt an diesem verbottnen Todtenbaum das
 Leben zu essen sucht. Gott will / daß wir
 nichts anders wissen sollen/als das er in uns
 will

will wissen / schreiben / und lehren / ja daß
wir weislos / witzlos / kunstlos / Narren und
Kinder unter ihm bleiben sollen / so lauffen
wir nach tausend Künsten aus / und sammeln
ganze Fuder voll / gleich als stecke allein
das Leben darinn / das wir nicht wissen / wie
Gott; und will alles Fleisch ehe Gott: för-
mig als Christ: förmig werden. Aber Gott
will / daß wir / wie Christus / alles Eigen-
thums entsetzt werden / daß wir allerdings
gelassen / nichts haben / wissen / thun / lieben /
seyen / als das Gott ins uns hab / weiß / thue /
liebe / und sehe; also dann will er uns in die-
ser Entsetzung in sich ziehen / vergöttern / und
alles lehren in ihm / und nicht außer ihm.

Darum ist die Kunst des Gerechten ganz
widerfünftig / der kan nichts / weiß nichts /
und will nichts können / als was Gott ist /
das ist sein Ruhm / der lehret allein darum /
ja vielmehr Gott in ihm / und wendet alle
seine Übung und Fleiß dahin / daß er / wie er
in Adam etwas ist worden / also in Christo
und mit Christo wieder zu nicht werde / all
sein Wissen und Kunst als eine Thorheit
und tödtliches Gift / wieder kofe / ausspene /
vergesse / verfoche / und ausläre / daß er die
Tafel seines Herzens glatt abwische / von
all seinem menschlichen Annehmen / Haben /
Thun / Wissen / und Künsten / auf daß nichts
darinn stehe / als das Gott ihn lehre / und
mit seinem Finger hinein schreibe. Summa / (a)
ein ledig Ding ist es um einen rechten Christen /
daß

(a) Ein rechter Christ.

daß er mit Socrate nichts besser weiß / als
 daß er nichts weiß. In diesen seeligen un-
 wissenden Thoren will Gott alle Ding wis-
 sen. Wer sich nun also könnte auflären / und
 seiner alten Haderlumpen entschütten! So
 kernet nun das Fleisch allein darum / (a) daß
 es etwas / ja alles sey / weiß / hab / und thue.
 Der Geistliche aber allein darum / (b) daß er
 vor Gott / ihm selbst / und allen Creaturen
 zu nichts werde / auf daß Gott alles in ihm
 sey / wisse / habe / thue / liebe und lebe. Das
 sollte man wissen / das wäre der rechte Brauch
 aller Dinge / und darum sollte man allein wis-
 sen. Aber alles Fleisch / so ins Teuffels
 Reich gehört und gefangen ligt / ist gar das
 Widerspiel gesinnet / und hält durchaus Wis-
 berpart / darum es vor Gott eine Thorheit /
 Greuel / Sünde / und Teuffel ist. Derhalben
 dann seine Weisheit eine Thorheit / sein Leben
 ein Tod / seine Frömmigkeit Sünde / seine
 Freundschaft eine Feindschaft vor Gott
 ist / wie die Schrift zeuget.

Zum vierdten / hat der natürliche Mensch
 Geld / Gut / Weib / Kinder / das Leben / Reich-
 thum / Kunst / Willen / Ehre / Namen / und al-
 les / als sein eigen / (c) nimmt sich desselben
 an / und hancet sein Herz daran / dieweil
 es ihm lustig / nutz und lieb ist / (d) und so es
 ihm wird genommen / und Gott das Seini-
 ge wieder fordert / da findet sich der Dieb / und
 wills

(a) Caro. (b) Spiritus.

(c) Homo naturalis.

(d) Wie sich der an Gott vergreiffet.

wills mit Willen nicht wieder geben / früm-
 met sich darob / und sucht alle Ränck / Schutz
 und Ausflüchte / wie ers behalte / und Gott
 dem Nehmer und Eigen: Herrn entziehe.
 In diesem Spital ligt die ganze Welt krank/
 da findet sichs / daß der Mensch dasjenige /
 was Gottes ist / hat eingethan / und das
 Gemeine / ja Geliebene eigen gemacht / so viel
 an ihm ist / und so ers muß wiedergeben / so
 geschieht es doch mit Unwillen. Ist es ihm
 dann nicht mehr nützlich oder angenehm das
 er Gott gestohlen hat / so wirfft ers selbst
 hin / und wann ihm es Gott in Busen stieß/
 und hundertmal haben wolte / daß er es bei-
 hielte / so thut er es nicht / so viel an ihm ist /
 er müsse es dann behalten / das geschiehet
 dann mit Unwillen; so heißt es nun nicht vor
 Gott behalten / sondern hingeworffen. Also
 vergreiff sich das Fleisch / so alle Ding ausser
 Gott hat / an allen Dingen. Und weil es
 alle Ding ausser Gott ergreiffet / so muß es
 je bey habenden Dingen nicht haben; dann
 was kan doch der haben / der Gott (das Wei-
 sen aller Ding / und in dem alle Ding bestes-
 hen) nicht hat? Es müssen freylich eitel Tan-
 tali / Sisyphi / und Myda seyn. (a) Wiederum/
 was kan doch dem mangeln / der Gott hat /
 und in ihm alles / ja alle Ding begreiffet und
 besitzt / weil Gott alles in allem ist? Also bei-
 gibt es sich oft / daß die alles haben / gesehen
 werden / daß sie pur lauter nichts haben / und
 die nichts haben / werden geglaubt alles zu
 haben / 2. Cor. 4. 6.

Dar-

(a) Tantalus, Sisyphus, Mydas,

Dargegen/der neue Mensch hat rein nichts
als seinen Gott / (a) dessen er sich rühmet /
nimmt sich auch allerding nichts an dann
Gottes/was ihm Gott zuwirfft das braucht
er um Gottes willen / als ein Gab und Ge-
schenck / ja als ein geliehenes Gut / so lang
Gott will / und ist bereit dasselbe wieder zu
geben / welchen Augenblick es Gott gefällt.
Dann es gibt derjenige gar leicht wieder / der
sich nie einizes Dings hat angenommen /
sondern wie es Gott geliehet und gegeben
hat / also läst ers Gott selbst wieder nehmen.
(b) Summa/sie haben alle Ding wie ein Gast
ein Wirtshaus hat / oder als Einer / zu dessen
treuen Händen einige Geld Summa ver-
wahrlich geleet worden / der dieselbe getreu-
lich alle Stunden wieder zu reichen bereitet
ist. Das heist Paulus haben / als habe man
es nicht / 1. Corint. 7. welches der Welt grö-
ste Thorheit ist / das ist / sich nichts anneh-
men / an keinem Ding sich verzeiffen / alle
Ding frey lassen / und mit Gott wie ein
frommes Weib mit ihrem Mann alle Ding
gemein haben / sein Weib / Kinder / Leben /
Geld/ ic. hat er lieb in Gott um Gottes wil-
len / bewahret / liebt / hat / und hebt es auf
als ein hintergeleet Gut / und ist wilig /
wann es der Herr fordert / wieder herfür zu
thun. Er liebt / und hat die Gab / als / Weib /
Kinder / ja alle Creatur von Herzen lieb / um
des Gebers willen / den Geber aber weit üt er
alle Gab / die er allein um des Gebers willen
im

(a) Regeneratus. (b) Nota.

im Geber hat und liebt / auch wann es schon
 der Natur zu wider ist / als Creuz / Tod /
 Elend / und hat in Summa alles in gleicher
 Liebe. Diß / diß heist im H. Ern haben / wis-
 sen / lieben / weiben / &c. (a) Die Welt aber
 fällt gleich auf die Gabe wie ein Schwein auf
 den Unflat / achtet nicht des Gebers / sondern
 allein der Gabe / damit huret sie / derer nimmt
 sie sich gleich als ihres Eigenthums an / so
 lang es ihr nuß und lustig ist / so lang es ihr
 lieb ist / das läst sie auch Gott nicht mit wil-
 len : Wiederum was ihr zuwider ist / das
 läst sie ihr auch Gott nicht aufseilen / es ge-
 schehe dann wider ihren Willen / so siehet sie
 doch obn Unterlaß / wie sie den Kopff aus der
 Schlingen ziehe / und ist alles ein Mißbrauch /
 unrein / und im Mißbrauch / das sie anfähet /
 thut / redet / schweiget / hat / läst / gedencet /
 weiß / lehret / &c. und zu allem Guten untüch-
 tig / so lang / biß sie es nimmer ist / und / über-
 setzt in Christo / ein neue Creatur wird.

Darfür hilfft kein Verbessern an ihm /
 wann man ein Loch zuslickt / und ein Nis zu-
 heilt / so bricht es an einem andern wieder
 auf / der Buß und Frankos muß heraus / der
 Mensch muß ganz verjünget / von dem Baum
 des Wissens Gutes und Böses nicht mehr
 wissen / und kurzum / nimmer seyn der er ist
 oder war. Er ist aber Fleisch aus Fleisch ge-
 bohren zum Tod / und muß ein Geist aus
 Geist gebohren werden zum ewigen Leben.
 Vorher sind ihm alle Ding / wie er ist / unrein /
 obwol

(a) Mundus.

Obwol alle Ding an ihnen selbst sehr gut sind /
 Gen. 2. So ist es doch alles dem Verkehrten
 verkehret / und dem / der durch eine blaue
 Brillen siehet / blau. Es schlägt alles in die
 Art des Besizers / darum alles dem Adams
 eitel worden ist / ob es wol an ihm selbst des
 Wesens halber gut ist; (a) Dann alle Speis ist
 nach unserm Mund gerichtet / Ecclesiast. 7.
 und einem jeden ein Ding / wie er ist / der es
 besitzt und hat / dem Reinen rein / dem Unrei-
 nen unrein. Es muß je alles unrecht ge-
 than / geliebt / gebetet / gewust / und gehal-
 ten seyn / was der unrecht liebt / thut / weist /
 hat / und bittet / wie es der Name und Wort
 auf ihm trägt. Dann wie kan ein Unrechter
 recht thun? Ein Thor weißlich reden? Ein
 Unreiner etwas Reines / und ein Lügner die
 Wahrheit / Ecclesiast. 34. thun und reden?

Zum fünfften / ist der natürliche Mensch /
 wie gehöret / Fleisch aus Fleisch geboren / gar
 einer schnöden / verkehrten / ehebrecherischen
 Art / des Teuffels eigner Mann / aus der
 Schlangen Saamen geboren / durch sein
 Wort / und Baum des Wissens / ic. getödtet /
 und also vergiffet / daß vor Gott kein Unters-
 cheid zwischen dem Lucifer und Adam / zwis-
 chen dem Teuffel und Menschen ist / Joh. 16.
 Dann wie alle Christen Christus sind / Gots
 tes und Götter / Psal. 81. ja Gott selbst /
 1. Cor. 6. Also sind alle Teuffels Kinder der
 Teuffel. Es ist eine Laich und Brut. Es ge-
 höret

(a) Wie alle Speise dem Menschen zu
 gute und ungut kommt.

höret in ein Reich/ Bund / ic. der Fürst und
 Unterthan / und sind beyde schon gerichtet/
 da hilfft nichts für/ er ziehe dann den alten
 Menschen aus/ und sey kein Mensch mehr/
 sondern eine neue Geburt, Creatur/ und Got-
 tes Kind.

Nun aus diesem magst du leichtlich schließ-
 fen / was des natürlichen Menschen Wiß /
 Frömmigkeit / und Kunst sey / freylich eitel
 Tod / Thorheit / Sünd / und Gottes Feind-
 schafft / weil alles Fleisch im Gegentheil Got-
 tes liegt / und mit dem Teufel laichet / ganz
 seiner Art / Wesens / und Geburt / ja sein Blut
 und Fleisch ist / daß es sich nicht anders her-
 vor thut / als wie sein Vatter / und Gottes
 Feind ist / nichts Göttliches verstehen kan /
 alles seyn will / ohne Gott / ja sein selbst Gott
 seyn / und alles sich annimmt / das Gottes
 ist / wie Adam und Lucifer ihr Vatter. Dis
 sind Früchte des verbotnen Baums / der
 Christ aber ist aus Gott geborn / eitel Geist
 und Leben / ganz Göttlicher Art / und nichts
 als ein Gemähl und Ausdruck Gottes / ja
 nichts als ein sichtbarer / leiblicher Gott /
 der mit Gott vereint / aller Ding seiner
 Art ist / liebgierig / gemeinnützig / ohne alle
 Ausnahm / wie Gott. frey / stark / ohn Eigen-
 thum / Ehrsucht / Gallen / ic. Und alles / das
 man von Gott mag sagen / wird recht wol
 von diesen gesagt / weil sie vor sich nicht mehr
 leben / sondern in ihne Christus / weil sie nichts
 mehr vor sich sind / sondern Gott alles in ih-
 nen / was sie leben / thun / lassen / reden / lehren /
 wisse

wissen/ haben/ wollen/ &c. Ob sie gleich den alten Menschen mit Unwillen an ihnen noch tragen / so leben sie doch demselbigen nicht/ sondern sind und leben in allweg dem zu wider/ und mit aller Macht bis zum vollen Opffer und Untergang desselbigen.

So ist nun/ daß ich diß Capitel beschliesse / der Gebrauch aller Ding allein bey den reinen Christen. Der Mißbrauch aber bey allem Fleisch/ das ist/ bey den natürlichen / unversezten / ungetaufften/ ungetödteten / lebendigen Menschen/ und der ganzen Welt bey denen nicht möglich ist / daß sie etwas recht brauchen/ sagen/ reden/ lehren/ bitten/ thun lassen/ lieben/ wissen/ haben/ oder nicht haben / sondern wie sie unrein und befleckt sind/ beyde am Sinn und Gewissen/ also sind sie zu allen guten Wercken unrichtig / und ein schwarzer Föhler/ in allen Spielen Gottes/ Narren/ Blind/ Stummen/ Laub Schandde/ Lügenhafte/ lauter Gottlose / und alle böse Namen/ so man erdencken mag/ sind ihr eigen Titel und Zunamen / bis sie von diesem Baum des Wissens Gutes und Böses/ zu dem lebendigen Holz kommen und essen/ aus dem Reich der Finsternus erlöset/ und in das Licht gehebet werden. Sonst behält das Fleisch für und für seine Art/ und hat in alle Dingen etwas Falsch und Ungöttlichs/ und zwar darum/ weil sie das oder das thut/ läßt/ redt/ liebt/ lobt/ sucht/ weiß/ hat/ will/ &c. Und meint in Summa durchaus sich selbst / auch in Gott / wann es schon Gott / ohn alle
ge.

genes Besuch/ allein um Gottes willen zu
 lieben/ suchen/ wissen/ und haben verhofft.
 Niemand kan sich selbst genugsam lernen
 kennen/ so ein geschwinder (a) Proteus ist
 das tausendlistige Fleisch/ sich zu decken/ und
 zu entschuldigen. Niemand weiß/ ob er nicht
 in allen seinen Wercken sündige/ von wegen
 der unerfahrlichen Lücken des Herzens/ ja
 niemand sey nicht gewiß/ daß er in all seinen
 Wercken/ Lieben/ Thun/ Reden/ Lassen/ Beten/
 Geben/ Wollen/ Leben/ Wissen/ Haben/ Besi-
 zen/ &c. nicht tödtlich sündige/ er sey dann aus
 dem Wust Adams heraus gehabt / und in
 Christo übersezt ein neue Creatur worden.
 Davon lese man Paulum durchaus Boëtium
 de consolatione Philosophiæ lib 3. Prosa 10.
 wie wir in G D E kommen / seelig /
 und zu Göttern werden
 sollen.

(a) Proteus.



Das

Das IV. Capitel.

Wie der Mensch / von Gott
gemacht / habe mögen sündigen /
und was ihn zu Sünden habe
angereicht.

Dam ist nicht aus Gott genom-
men / oder von Cain gemacht /
sondern aus Nichts von Erden /
wann er aus Gott war genom-
men / so hätte er ewig nicht mögen fallen noch
sündigen / wie noch heut dasjenige / so aus
Gott geboren ist / nicht mag sündigen.
1. Johan. 3. Aber Gott schuff den Men-
schen aus Nichts / stellt ihn wieder ins Mit-
tel / ob er wieder in sein Nichts wollte / oder
in seiner Ordnung gezogen werden in Gott.
(a) Die Sünd ist nichts anders im Menschen
und Teufel als daß sie sich von ihrer Schöpf-
fung / und von dem / daß sie sind / wieder ab-
neigen / in ihr Eitelkeit und Nichts. Das
Wesen des Menschen und Teufels ist sehr
gut / Genes. 1. 2. Aber ihr angenommene
Weise / daß sie nicht wollen seyn noch bleiben
das sie sind / sondern / das sie nicht sind / nem-
lich / ihr eitel Nichts / und sich von Gott ab-
kehren / zu sich selbst / als sey Nichts auch et-
was / das ist Sünd / das ist d Teufel in unserm
Herz

(a) Peccatum.

Herzen / der alle Sünd anrichtet. Dann
 so bald sich Adam / aus Unreze ē dieser Schlän-
 gen / von Gott wieder abneigete / und sich in
 sein Nichts begabe / ward er wieder zu Nichts
 gereizt und gezogen / welches der nichtige
 Satan (der vor dem Menschen in sein Nichts
 wieder gefallen war. 2. Petri 2.) in Adams
 Herz angesponnen und angegrifflet / mit ei-
 nem äußerlichen Gegentwurf des Baums
 und Schlangen / macht ihm den Baum lustig /
 daß sie von demselben / sobald sie ihn sahen / zu
 essen entzündet wurden. Darum dann ge-
 schrieben stehet / der Tod sey zum Fenster hin-
 ein gestiegen / das ist / durch das Gesicht der
 Augen / Hierem. 9. Das hat auch die Schüs-
 ler genöthiget zu sagen / die Sünd sey nichts.
 Sie ist je keine Creatur Gottes / Eccles. 10.
 noch der Tod / welcher die Sünde geboren hat.
 Sap. 1. Der aus Reid des Teufels in die
 Welt ist kommen / Sap. 2. Darum macht die
 Sünd auch zu Nichts. Dannenhero der
 Teufel und Adam nicht mehr in Gottes Au-
 gen sind. Er erkennet sie auch nicht für die
 Seinige / weiß nichts von ihnen zu sagen / so
 lang sie ihr Nichts nit erkennen. Weil nun
 beyde / der Teufel und der Mensch / durch die
 Sünde zu nichte sind worden vor Gott / aber
 nicht seyn wollen / sondern erst recht etwas /
 müssen sie so lang von Gott verstoßen / und
 entfernt seyn / biß sie wieder in ihrem Her-
 zen zu Nichts werden. Alsdann will Gott
 wieder Hand an sie legen / und sie wieder aus
 Nichts erschaffen / und neu gebären / Gen. 3.

Johan. 3. Dann Gott kan je nichts machen
aus Etwas/sondern Etwas aus Nichts/wie
seine Art ist. Rom. 4. I. Cor. 1. Wer noch
nicht Nichts ist/der gedenc̄ ihm nicht / daß
Etwas aus ihm werde. Darum halte Gott
hin / und liege still/ wie ein Block/ wie du zu
der ersten Geburt gethan hast / lasse Gott
machen/ faste/ feyere/ und ruhe/thue also gar
nichts / daß du dich auch nicht lassdest gelüsten
des Baums/ oder / was man nennen mag /
oder etwas zu seyn gedenc̄est/wie das Gesetz
will haben / und nicht aufhöret zu fluchen/biß
es uns in diesen Sabbath bringt/ gar hinun-
ter. Daß wir eben so wenig zu der Wider-
Geburt thun/ als zu dem ersten / dann allein
leidender Weise/ daß unser Thun sey nichts/
als still liegen / ein Stein und Klotz seyn/
Säge und Beyhel/ Esa. 10. Dann wo wir
Etwas seyn wollen/ so werden wir gar
zu Nichts. Gen. 3.

* *
*



Das V. Capitel.

Warum der Baum des Wissens Gutes und Böses erschaffen?
 Warum er dem Adam verboten sey
 gewesen / und auch noch uns / weil Gott
 wuste / daß Adam / und wir alle den Tod dar
 an essen würden / und was derselbige
 jetzt sey?

Warum ist dieser Baum Adam und
 Eva verboten gewesen? Nun
 spricht man doch / das Böse wis
 sen / sey nicht böß / sonder das
 Böse thun / so soll man je das Gute wissen
 und thun / aus Gebott? Antwort: Hätt Adam
 das Gute nicht gewust / so wäre allein Gott
 gut in ihm gewesen / und er hätt sich es nicht
 angenommen / und wäre davon ledig blieben /
 wie der Vogel seines Gesangs / das Ross sei
 ner Stärcke / die Kuh ihrer Milch / der Baum
 seiner Frucht. Sobald er es aber wuste und
 gewahr wurde / wie ein schön Weib ihrer
 Schönheit / da grieff er darnach / nahm er des
 sich an / und ward zum Dieb daran. Das
 wuste Gott zuvor / darum wolt er nicht / daß
 er das Gute sollte wissen / damit er in der Un
 schuld daher gieng / und von keinem Guten noch
 Bösen wüste. Darum spricht Er: Ich nicht
 davon / etc. Er will sagen: Hüte dich / daß du
 nicht

nicht selbst wollest wissen/ was gut und böß
 sey. Lasse mich alles seyn/ gehe du alles müß-
 sig/ auß daß das Gute das Ich bin und will/
 Ich allein in dir zu meinem Preis vollstrecke
 und anrichte/ wie Ich in alle Creaturen thue.
 Nun das Böße zu wissen / ward auch ver-
 botten. Dann Gott wuste/ sobald er das
 Böße ernaßet/ so würde es ihm/ Art halber/
 seiner Richtigkeit anmuthia seyn/ anlachen/
 und zu Herzen gehen/ ja/ würde alsbald dar-
 nach schnappen/ und darein plätzen/ dannen-
 hero hält er es ihm lieber nicht gewußt.

Zu dem ist auch dieser Irrthum kommen/ daß
 das Böße/ das der Mensch mit Freuden / sei-
 ner Art nach/ thut/ nicht will thun sonder/ es
 (daß er den Kopff aus der Schlingen ziehe/)
 die Schlange zehet/ und von ihm schiebet.
 Wiederum das Gute/ das Gott ihm thut und
 fertiget/ darzu sein Nicht ist/ will er lauter ge-
 than haben/ aus falschem Wahn überredet/
 seiner Krafft und Vermögens. Und das ist
 der Fall / und die verkehrte Weise / darein
 Adam gerathen ist/ nicht ohne seinen Willen.

Da nun Adam in einen solchen Jammer
 und verkehrte Weisheit gerieth / und durch
 das Essen und Annehmē so gar verbößt ward/
 daß Gott mißfiel alles/ daß er gedachte/ re-
 det/ und thäte/ und hernach in Adam wir alle
 den Tod essen/ und in gemeinem Fall stecken /
 daß wir irzdisch / durch Christum aber vom
 Tod erweckt: Truge sich deshalb eine gleiche
 Ursach zu/ daß auch uns der Baum verbot-
 ten ist/ wollen wir nicht in gleichem Fall her-
 nach

nach fallen. So ist nun das der nächste Weg/
wieder in Gott zu kommen / daß Adam noch
heut mit all seinen Kindern/des Baums müs-
sig gehe / das ist / daß er sich Adam seines
Vatters nichts annehme / denselben verlän-
ge / und die eingenommene Todes Frucht wie-
der gebe / und sein Wissen / als eine Thorheit/
die ihn gereuet habe / Gott wieder aufopfer;
Dann er fordert uns kurz vom Baum wie-
der ab.

Nun aber / weil wir es davon geessen ha-
ben / will er es zu gut haben / doch allein wir
fasten fürhin / und sind in einen ewigen Neu-
Gesang / daß wir geessen haben. Der Baum
ist nun in unser Herz versetzt / und ist nichts
anders als unser Weisheit / Vernunft / und
des Fleisches Kunst / und Will / weil wir dar-
an hängen / und nicht zu Narren und Kindern
werden / ist gar kein Gnade da / wir müssen es
ganz lassen / und davon wieder in die Kind-
heit abtreten / oder Gottes ermangeln. Und
ist eben so viel gesagt: Ich nicht von diesem
Baum ic. Als daß Christus sagt: Es sey dan
daß ihr euch selbst verlaugnen / und euer Le-
ben lassen möget / ic. Dann was Adam ist
gesagt / das ist auch uns allen gesagt. Ursach:
Unser Fall muß nicht anders als Adams Fall
gebessert werden. Es schmückt je aller Men-
schen Herz nach der Speiß und Materi / die
Adam darinn zu erst gefast hat. Darum /
wie Adam ist von Gott abgetreten / und auf
sich selbst fallend / sich für einen klugen Gößen
hat aufgeworffen / und für ein Morihen Bild

verwundert / also findet sich es noch in al-
 lem Fleisch / und menschlichem Herzen. Nun
 muß man wieder hinter sich lernen gehen / die
 angeborne Adamische Weisheit hinweg werf-
 fen / und eine Thorheit achten. Da soll man
 lernen / Digitus Finger / je länger je ringer /
 daß man lehre und wisse / daß unsere Weis-
 mung und Wiß ein lautere Thorheit sey / die
 uns von Gott aufhält / und an wahrer Er-
 kantzus hintere / daß wir von uns selbst ers-
 löst / wieder abtreten. Dahin soll all unser
 Wesen gerichtet seyn / nemlich / daß wir nicht
 in der Erkantzus und Wissens / sonder in
 dem Erkantten ruhen / und rasten / dem Wis-
 sen als einem Zeiger nachfahren / das Wissen
 aber soll allein auf Gott zeigen / und aus
 Gott seyn / daß es ein Frucht des Baums
 des Lebens / und nicht des Wissens Gutes
 und Böses sey ; daß wir Gott wieder in uns
 alles lassen / seyn / wissen / lieben und haben /
 daß er in uns rede / liebe / wisse / und wärcke /
 nichts als sich selbst / wann / wie / wo / und
 warum er will.

Julianus der Abtrünnige / dieses Geheim-
 nisses unwissend / hat sich ob dem / wie an vie-
 len andern / wider den Cyrillus schreibt / hart
 geärgert / daß Gott den Menschen nicht has-
 be wollen wissen / weder Gutes noch Böses /
 ja nicht haben / lieben / lehren / seyn / wollen / etc.
 gewollt. So es doch alles / wann man es
 bey dem Liecht bestiehet / von unsertwegen ges-
 schehen ist / als wann ein Vatter dem Kind
 das Geld verbeut / gewiß / daß es sich daran
 wür-

würde verschneiden und mißbrauchen. Eben
 also verbeut Gott dem Adam und noch uns
 allen zu gut diesen Baum/und suchet hierinn/
 zwar wie in allen Dingen / sich das gemeins
 nützige Gut nicht selber/als sey ihm so viel an
 dem Baum gelegen / oder vergönn ihn uns
 nicht/ sondern das zukünfftige Ubel / darein
 er ihn fallend fürgesehen / zuvorkommen/
 Gott wisse/ so bald er würde wie Gott wis
 sen Gutes und Böses/ zu Hand würde er sich
 des annehmen / und sein selbst Gott wollen
 seyn / sonst hätte GOTT nicht darnach ge
 fragt / auch nicht geschadet / wann Adam
 gleich den Bauch hätte voll gessen/ wo Gott
 seinen Fall und Tod dardurch nicht zukünfft
 ig hätte gesehen/wie dann geschah/ sobald
 er aß / da folgete Eigen Lieb / alles Anneh
 men/ Vermessenheit/ Stolz ic.

Also sucht der liebe Gott für und für/ mit
 allen seinen Gebotten/nicht sich/sonder allein
 uns und unser Heil/ wir genießten ihrer / und
 nicht Er/ wie Job. Cap. 22. und 35. gar klär
 lich erkennt hat/ und angezeigt/ nemlich/ daß
 unsere Sünd ihm nit schaden / noch unsere
 Frommkeit nutzen / er bleibt gleichwol ein
 ewiger/ vollkommener/unzerstörlicher Gott/
 dem weder zu/ noch ab mag gehen/ wir ma
 chens wie wir wollen/ wir werden Ihm lang
 kein Schloß oder Himmel bauen / noch Bey
 her verbrennen / oder die Sonnen vom Him
 mel stechen / sondern wird und muß darbey
 bleiben: Der einen Stein in die Höhe wirfft /

dem soll er auf seinen Kopff fallen. Eccles. 27.
Prov. 26.

Darum werden wir Ihn weder reicher
noch ärmer machen/ grösser oder kleiner/ Er
hat nichts davon/ wenn wir gleich alle an
Ihm hängen/ dann Er sich unserer aller aus
Genaden will annehmen und helfen / nicht
daß wir es verdienet haben/ sondern daß wir
uns Ihm vermeinen und ergeben. Er hat
alle Häuste voll/ zu geben geneigter/ als wir
zu nehmen/ reich in allen/ die Ihn anrufen/
begehrt auch nichts/ als daß wir Ihm darzu
still halten/ wer nicht still hält / dem kan man
nichts geben.

Zu dieser Aufopfferung und Verläugnung
unserer selbst/ soll und wird dienen alle Kunst/
so aus Gott kommt / daß wird den Men-
schen zu Nichts / zum Narren / und kindisch
machen / und Form-los vor Gottes Fuß
werffen. Das Wissen aber / welches auf-
bläst/ groß und wichtig macht / wie aller Welt
Kunst / ist gewiß nicht aus Gott / sondern
aus der Schlangen Saamen und Baum.

Nun naschet die ganze Welt von diesem
Baum/ aus keiner andern Ursach/ als daß sie
viel Namen/ Ehr/ Titul/ und Ruhm erober/
und fornen dran sey / der Welt Liecht und
Führer; Da wird dann der bittere Tod gessen.
Die H. Schrift zeuget eben das Widerspiel
deß/ darum alle Welt studirt / wir sollen ler-
nen/daß wir nichts sehen und wissen/ so lernet
jederman/ daß er will/ weiß/ und alles sey.

Spricht

Sprichst du : (a) Warum hat Gott den Baum erschaffen / so er wuste / daß Adam und wir alle würden den Tod daran essen / und die Sünd nicht fürkommen? Antwort: GOTT hat uns zu erst aus Erden gemacht / und wol gewust / daß wir auf diese Weise nicht beständig bleiben würden / jedoch den Adam / der es nit glauben würde / sein Ebentheuer lassen bestehen / und den Jammer versuchen / auf daß er wieder in Gott eilet / durch Leiden und Tod / dann so wollte ihn GOTT seines Leids ergeßen / und wieder erschaffen / nicht wie vor / aus Nichts / sondern mit Gewinn aus ihm. Diesen Gewinn sahe GOTT in Ewigkeit / darum ließ er den Fall zu / und wolte den Menschen zuvor das Saure lassen versuchen / und den Tod / ehe Er das ewige / süsse Leben mittheilte / auf daß er wüste / was er an Gott hätte / und was das Leben / gegen dem versuchten Tod gehalten / nach sich zöge.

Zum andern war es auch besser / die Sünd frey zugelassen / als fürkommen / aus viel Ursachen / sonderlich aber / daß es eine Gewalt und Noth-Zwang wäre gewesen / und keine Freyheit. Item / daß Gottes Güte und Gnade nimmermehr / als die keinen Gegenwurff hat / möcht erscheinen und kundbar werden. Es hat alles also sollen / und dem Fürwissen nach müssen seyn / doch ohn einige

Noth und Schuld Gottes. Man lese

Boëtium lib. 4. und 5. Amb.

cap. 9. Rom.

B 6

Das

(a) Quæstio.

Das VI. Capitel.

Von zweyerley Kunst /
Weisheit / Willen / Wissen / und
Erkennen / und wie immer eine die
andere aufhalt und hintere.

Es ist alles / das man nennen mag /
zweyerley und gespalten / nem-
lich / recht und unrecht / gut und
böß. Nun ist das Recht und Gute
auch zweyerley und gespalten / deßgleichen
auch das Böß und Unrecht. Eins nach Got-
tes Urtheil und Augen; Das ander nach der
Menschen Ansehung und Achtung. Weil
nun Gott ein Geist / der Mensch aber Fleisch /
und des Geistes Gegensatz ist / muß nothwen-
dig all ihr Urtheil / Will / Kunst / Sententz /
Thun / Lassen / un alles streitig / ein / Gegensatz /
und Widerspiel seyn; Also / was der Eine gut /
recht / süß / Liecht / Leben / Kunst / Weisheit /
und Frommkeit heist / das muß der ander böß /
unrecht / sauer / Finsternus / Tod / Thorheit /
und Sünde nennen / wie dann die ganze
Schrift von Gott und der Welt zeuget.

Darum ist nichts auf Erden / man mag es
gut oder böß nennen / nachdem man es gegen
Augen / und gegen einem Urtheil hält / das
Gott ist vor der Welt / ist der Teufel vor
Gott / und wiederum im Gegentheil. Dar

oillu (am

um kan man nicht unrecht reden/ es ist alles
auf seine Weise recht und gut / oder böß und
unrecht / darnach man es gegen einen Pro-
vierstein hält. So ich sage / Gottes Wort
ist erlogen/eine Narrenthun und Kezerey/ so ist
es wahr / wie es die ganze Welt achtet und
ansiehet. 1. Corinth. 1. Darum sprich ich:
Alle Ding sind zweyerley/ gut und böß; Nun
das Gute ist auch zweyerley / eines in Got-
tes / das ander in der Menschen Augen / also
auch das Böse / ein recht Böses / und ein
Schein-Böses. Also ist zweyerley Fastens /
Betens / Willens / Weisheit / Frömmkeit /
Kunst Weibens / ic. ein Grund-Gutes/nach
Gottes Urtheil/und dieses ist Gott selbst ein
Urheber und Lehrer. Darnach ein Schön-
Gutes/aber Grund-Böses/das vor der Mens-
schen Augen gilt/was aber vor der Menschen
Achtung groß und Heiligtum ist/das ist vor
Gottes Augen ein Greuel. Luc. 16.

Also ist zweyerley Kunst und Wissen / ein
Göttliches/ vom Holz des Lebens / und ein
Menschliches/ vom Baum des Wissens Gu-
tes/ic. gebrochen. (a) Die menschliche Kunst
ist eine Frucht des verbottenen Baums / und
hat seine Ankunfft von der Schlangen Saa-
men/ derohalben ist sie auch der Tod. Und
dis sind alle Künste/ so alle natürliche Men-
schen je erdichtet haben / ob wol nicht ohne
Gott/ jedoch nicht in Gott. Summa/alles
das Wissen/ alle die Künste / die nicht Gott
selbst im Menschen pflanzt/und lehrt durch

B 7. ... sei

(a) Ars humana.

feinen heiligen Finger / Geist / und Wort /
sondern von aussen eingetragen werden /
von Lehr und Übung der Menschen / sind
der Tod / ja ein Abgott / so man darauf fusset /
bochet / und hoffet / und machen den Menschen
nicht das geringste Gott angenehmer oder
frömmere / so wenig als Kleider / Tag / Speiß /
und Trancck ; Dañ es ist alles auffer den Men-
schen / und in Superstition und Abgötterey /
so man darauf ruhet / und sich Gott etwas
näher dünckt / (a) darum / daß man viel weiß /
kan / geschickter und geschwinder ist / als ein
einfältiger frommer Mann / der sich allein
um Gott bekümmert. Ja / was sag ich / er
ist nicht besser als der größte Narr / der dieser
Dinge keines weiß / Ich sprich / ja nur desto
ärger !

Dann weil die Kunst / Frommkeit / und
Weisheit dieser Welt oder des Fleisches
teuflisch ist / wie ihr E. Jacob cap. 3. noch
viel mehr Schand Namen giebt / so muß je
folgen / je mehr einer in dieser Weisheit auf-
steigt und zunimmt / je ärger und teuflischer
er ist. Also / daß ein frommer einfältiger
Mann / der sich mit nichts als mit Gott be-
kümmert / selbst ein Heiligthum gegen ihm ist /
und besser als seiner tausend / (b) wie die
Schrift von einem Gottsfürchtigen Mann
sagt / daß er besser sey / als tausend Gott-
loser.

Die

(a) *φιλαυτία* & *simplicitas*.(b) *Vir pius*.

Die andere Kunst und Weisheit/ so eine
 Thorheit vor der Welt ist/ ist Göttlich/ und
 ein Frucht des Baumes des Lebens/ wer sie
 hat/ kan nimmer sterben. Diese kommt durch
 des Weibs Saamen im Menschen/ und wird
 allein von Gott gegeben und gelehrt/ die ist
 liebreich/ thätig/ Göttlich/ nüchtern/ ic. Und
 heist die Kunst oder Erkantnus Gottes in
 der Schrift/ weil sie nichts/ und von nichts
 weiß/ als von Gott. Diese lehrt und predi-
 gigt Gott selbst in aller gelassenen Menschen
 Herzen. Diese nimmet sich nichts an/ und
 wie sie bloß aus Gott ist geflossen/ also trägt
 sie alle Ding wieder in Gott. Sie verneuert/
 rechtfertiget/ macht lebendig/ und GOTT
 gleich/ jedoch kommt sie in keinen/ er habe
 dann allen weltlichen Lüsten/ Künsten/ Wil-
 len/ Weisheit entsagt. Sap. 1. Dann weiß
 diese zwei Künste so gar wider einander sind/
 als Tag und Nacht/ Feuer und Wasser/ ist
 es nicht möglich/ daß sie unter einem Dach
 wohnen/ eine treibt die andere aus/ wie der
 Tag die Nacht/ und die Nacht den Tag. Es
 mag nicht zugleich Tag und Nacht seyn.
 Darum muß man sich furzum aller Mensch-
 lichen Kunst/ Willens/ Weisheit entblösen/
 verzerhen/ und abthun/ ja/ allerding zum
 Kind und Narren werden/ wie uns die
 Schrift nicht genugsam kan fürbilden/ wol-
 len wir/ daß Gottes Kunst und Weisheit
 soll eingehen/ dann Gott begehrt ein ledige/
 läere Seel/ die Er mit seiner Kunst und Güte
 soll füllen/ und ein reine unverletzte Braut zu
 he-

beschaffen / er will allein Haus-Herr seyn /
und den Teufel mit seinem Reich nicht neben
ihm leiden / Er ist ein Licht / in dem keine Fin-
sternis ist.

Nun wie diese menschliche Kunst / und ein
Frucht des Baums des Wissens Gutes und
Böses / also ist sie auch der Tod / und behält
des Fleisches Art / macht den Besitzer ges-
chwellen / übermüthig / eigenliebig / eigen-
nützig / augensichtig / frech / üppig / ꝛ. und
macht in Summa den Menschen zum Lucifer /
und zum Gegensatz und Greuel Gottes / daß
er ihn nicht kan einfließen ; nichts aber hin-
bert ihn so gar / als eben sein eigene Kunst /
Wiß / Frommkeit / ꝛ. Die macht / daß ihm
Gottes Wort eine Thorheit / und Gott der
Teufel zu seyn scheint.

Wie nun von der Kunst und Weisheit ist
geredt / also ist es eben mit Gottes und des
Menschen Willen gethan / keiner kan den an-
dern leiden oder tragen / so wenig als Fleisch
und Geist / Tod und Leben / Wasser und Feuer.
Darum liegt alle Kunst an einem ganzen
Untergang des Adamischen Lebens / Wesens /
Wollens / Weisheit / und alles. Dis allein
hilfft / und ist Gottes Weisheit / die uns von
den Dütten und Brüsten menschlicher Weis-
heit ablegt / und von der Milch dieser Kunst
entwähnet. Dann kurzum / es muß alles
vergesen und entlernet seyn was Adam kan /
will / weiß / liebt / lobt / redet / thut / ꝛ. und al-
les in Christo neu werden / das ist Gottes
Kunst. Nun gedenck / wie weit wir dahin ha-
ben

ben/ wer nur daran dächte/ sich dahin zu be-
 geben/ einem jeden ist wol/ und habet gleich in
 seinem Wissen/ Künsten/ Willen/ ohn alle
 Zuß/ wollen dannoch alle gute Christen seyn/
 und Bülcher machen/ so es Gott gefällt von
 Christo/ den wir weder wissen noch kennen.
 Ja/ machen also/ aus des Teufels Eingeben/
 das Gemüht/ mit so viel Fragen/ Künsten/
 Disputiren müd / unmüßig und verdrossen /
 daß wir darvor nicht Mus haben / Gottes
 Kunst in Gelassenheit nur nachzudencken/ so
 doch Gottes Kunst nicht gelehret wird durch
 viel ängstliches Fragen/ Grüblen/ Lauffen /
 Lesen / Hören/ wie gar artlich das 17. Capitel
 der Deutschen Theologie/ und an vielen
 Orten Trulerus lehret / sondern mit einer
 stätē Gelassenheit in Bleiben/ Losen/ Stillhal-
 ten/ und hören / was Gott in dir würcke /
 Capitel 8. Dann wer Gottes Weisheit/
 Gottes Lehre / und Gottes Kunst lehren
 will/ der muß es zwar von Gott hören und
 lernen/ Johan. 6. Es läst sich nicht von Men-
 schen lernen/ das Gottes ist/ und er ihm vor-
 behalten halt/ Menschen Kunst kommt von
 und durch Menschen / Gottes Künste aber
 allein durchs Wort von Gott. Dann wie
 Johann Staupitz im Büchlein von der Lie-
 be Gottes/ am 3. 4. 5. Capitel sagt/ kan man
 die Ding/ die nicht anders/ als man in einer
 empfindlichen Experiens/ und Erfahrung /
 erkennen mag / von einem andern nicht ler-
 nen oder lehren/ als zum Exempel/ niemand
 kan den andern lehren sehen/ hören/ greiffen/
 rie-

rechen: Also/ viel weniger glauben/ lieben/
hoffen/ freuen/ betrüben/ weil die Göttliche
Kunst und Theologia mehr ein Erfabrnuß
als eine Kunst ist.

Es mag auch Gottes Kunst/ Gott lieben/
glauben/ ic. niemand von ihm selbst lernen/
weil der natürliche Mensch nichts vernimmt/
das Gottes ist. So ist auch der Buchstab
der Schrift zu wenig/ sintemal er kein Wesen
im Menschen machet/ zeigt ihm wol wie er
seyn sollte/ was er thun und lassen sollte/ der
Mensch ist aber darum nicht gleich also/ den
auch die Schrift also zu machen nicht ver-
mag/ sondern tödtet ihn nur/ zeigt ihm an/
wie er seyn sollte/ daß er aber nicht ist. Dar-
um bleibt es wahr/ daß auch der Buchstab die
Schrift weder Lieb noch Glauben gibt/ sonst
wär niemand so fast glaubig/ als die Geo-
lehrten/ die doch gemeiniglich seynd ⁱⁿ Ver-
kehrten. Die Schrift trägt uns den Glaus-
ben für/ schreibt ihn aber nicht in das Herz/
welches des H. Geistes Ampt ist. Darum
bestehet fest wie ein Mauer/ wie euch die
Salbung lehret/ also ist es recht. 1. Johan. 2.
Der es vom Vatter höret und lehret/ der
kommt zu mir. Johan. 6. Sonderlich/ weil
auch weder Lieb noch Glaub in Menschen
kommt/ wie Johannes Staupitz im ehege-
meldten Büchlein am 6. 7. und 8. Capitel
lehret/ der H. Geist sey dann vor in ihm/ aus
welches Inwohnung das Liecht des Glaus-
bens/ und die Kunst Gottes ihren Ursprung
hat/ weil auch die Lieb in uns nicht wird ge-
bb.

boren und ausgegossen / dann durch den H.
Geist / und aus der Liebe Gottes gegen uns
entspringet sie. Derohalben wenn der H.
Geist nicht selbst in der Hoffnung tröstet/
führt / lehrt / der wird nimmer getröstet / ge-
lehrt / und zum Leben geführt.

Nun das sagt niemand / die Welt ist eine
Finsternus / menschliche Weisheit ist eine
Thorheit. Wann man aber nicht aus ihrem
Ding läst gehen ihren Willen Weisheit / Für-
nehmen / ic. antastet / eine Thorheit und Fin-
sternus heist / so will niemand die Welt seyn.
Da ist aller Weisheit göttlich / aber es ist für-
wahr alles des Fleisches Weisheit / wie auch
die Welt mit der Schrift umgehert / und sie
nach ihrem Willen bey der Nasen führt. Es
hilfft nicht / daß man spricht : Gottes Wort /
Schrift / Gottes Kunst / es muß auch nach
Gottes Willen seyn ausgelegt / und ge-
braucht werden / sonst ist die Schrift ihnen
ein Strick und Teufels Wort. Es ist nicht
auszusprechen / wie geschwind in alle Form
des Fleisches Weisheit sich kan verstellen / ja
sich unter dem Schein des Göttlichen Wortes
verkauffen. Was kan man nicht fürwenden /
und in Gottes Namen ansehen ? Da wird
nichts als lauter Gottes Ehr / Wort /
Nam / und Gerechtigkeit für-
gewendet.



Das

Das VII. Capitel.

Zeugnuß der Schrift / wie
wir der Schlangen Saamen /
Wort / Rath / ja des Baums verbot-
tene Frucht / Kunst und Wissen / wieder müs-
sen als Gift speyen / vergessen / entlernen /
verdäuen / verkochen / und durch die
Frucht des lebendigen Holzes
auspurgiren.

Es ist eine gemeine Rede / unsere
Weisheit sey eine Thorheit vor
Gott / das stehlen wir Paulo / und
lassen ihm es also nach. Niemand
aber verstehet weder er sich selbst noch Paulum /
was er sagt. Niemand gedenckt / seine Weis-
heit abzuschaffen / und derselben Feyerabend
zu geben. Ein jeder gedenckt / es sey etwa der
Türcken oder Juden Weisheit / seine Weis-
heit aber (weil er etwann seines Fürnehmens
ein genüchliches Sprüchlein in der Schrift
hält / beym Haar auf seine Weisheit und
Willen gezogen) sey Göttlich und Gottes
Wort / das bezeuget jederman mit der That /
weil ein jeder so sicher mit seiner Kunst immer
fort / und ohn Umbsehen dahin fährt / und
gedencket nicht / daß auch der Jud und Türck /
ja wol zwanzig Christliche Glauben / die nur
ich weiß / ein jeder seines Thuns / Gottes
Wort zum Grund haben / wollen gesehen
senn / weil auch des Türcken Glaub / wie auch
der

der Jucen / auf der heiligen Schrift / wie sie
 meinen / stehen. Also wird jederman mit und
 durch sich selbst betrogen / ja von ihm selbst
 beschlossen / und das ist / das Gott zuvor ge-
 sehen hat / da er sagt / wie der Schlangen-
 Saamen des Weibes Saamen werde in die
 Fuß beissen / nachstellen / anmassen / und nach-
 folgen / ja ihm auf den Socken nachtreten.

Derhalben wisse du / daß es menschlich / und
 des Fleisches Kunst / Weisheit / Wort / Rath /
 und das Wissen des verbottenen Todten-
 Baums ist / alles das / das alle natürliche
 Weltfrommen / vernunftweise Menschen /
 alles Fleisch / Adam mit allen seinen Nach-
 kommen / die ganz unversezte alte Natur
 und Geburt. Summa / alle erste Geburt und
 Menschenkinder auf einen Hauffen fürge-
 ben / wissen / reden / können / thun / lassen / ge-
 dencken / lieben / loben / ehren / haben / seyn / und
 wollen. Allein der seltsame Phönix / (a) den
 die Schrift eine neue Geburt / oder wieder
 aus Gott geborne Menschen heisset / hat
 Gottes Kunst / Willen / Weisheit / und Wort
 in ihm von Gott gelehrt. Das andere ist al-
 les Menschen Kunst / und der Schlangen
 Weisheit / es scheine wie es wolle.

Nun ist droben auch zum theil gehöret
 worden / wie diese als teuflisch / verfocht /
 vergessen / und ausgefegt werden muß. Dann
 wie das Fleisch / oder der Welt Weisheit und
 Frömmkeit / eine Thorheit und Greuel vor
 Gott / und wiederum / Gottes Kunst und
 Gerech-

(a) Phönix ist die neue Geburt.

Gerechtigkeit eine Narretey / Kezerey / und
 Unflath vor der Welt ist : Also ist auch alles
 Fleisches Kunst / und Wissen / eitel / schnöb /
 und nichts als eine lautere Unwissenheit
 und Frucht des verbottnen Baums / daran
 noch heut alle Welt den Tod isset. Es ist ein
 Urtheil / und gilt nicht / daß man des Men-
 schen Wiß verwerff / und seine Kunst / als
 Gottes Weisheit häufte und groß mache.
 Es sind eitel Menschen Gedicht / Sünde / Ge-
 bott / Auffszung / und Früchte des Todes /
 von dem verbottnen Baum / vom Teuffel
 überredt / und eingetragen / nicht aber von
 Gott gepflantz. Darum muß es alles zur
 Höllen bauen / wo man drauf bauet / stehet /
 und trauret / und wieder außgereutet werden.
 Dann wie uns die Speis / Kleid / Zeit / Stadt /
 Person / ic. Gott weder angenehm oder un-
 angenehm machet : Also machen alle Künste
 den Menschen nicht um ein Haar vor Gott
 besser / ja wol böser und todt / wo er mit Hoff-
 nung darauf stehet / und sich deren annimmt
 wie Adam / die ganze Welt / sein Hausge-
 sind und Kinder. Darum haben die Künstler
 und Weltgelehrten durchaus keinen Vor-
 theil für dem geringesten Idioten / ja müssen
 wieder hinter sich gehen / und zu Idioten wer-
 den / wollen sie genesen / Gottes Weise wer-
 den / und soll sich Gott / sie zu lernen / ihrer
 annehmen.

Darum wie sich der natürliche Mensch /
 nur von ihm selbst und seines Bauchs wegen /
 vergeblich mit so viel fürwitzigen / eigennützi-
 gen /

gen / vor Gott unnützen Künsten / grossen
 Finanzen / und Rasweisheit / Tag und Nacht
 martert / also muß er es fürwahr mit grosser
 Mühe wiedergeben / vergessen / entlernen /
 von sich werffen / ausspeyen / zum Kind und
 Narren werden. Dann eine böse Art und
 Farben zu entlernen / und gewonnen Gut zu
 verlassen / ist viel schwerer / als eine gute Art
 vom Anfang lernen / und Geld gewinnen.
 Ja was man sich einmal hat angenommen /
 das wird hart verlassen. Des werden schwer
 lich zu Narren / die sich in menschlicher Weis
 heit haben vertiefft. Nun muß es nur seyn /
 oder du wirst nichts weniger / dann das du
 gern wärest / und seyn woltest. Darum ist
 die Verzeihung / Hassung / und Vergessung
 sein selbst so vonnöthen / daß ohn diese nie
 mand kein Jünger Christi kan seyn / das ist /
 er kan nichts Göttliches lehren / er hab dann
 ihn selbst und alles das Seine von Grund des
 Herzens verlassen / abgesagt / etc. und geur
 laubt. Diese allein will er sein Geheimniß
 lehren / ja ich sprich allein diese / Esa. 28. 29.
 Luc. 9. 14. Matth. 18. 19. 1. Cor. 1. 2. 3.
 Was ist's nun Wunder / daß die unmüßig
 und ungelassene Welt nichts von Gottes
 Wort und seiner Weisheit weiß / weil sie / ihr
 ungelassen / nichts Göttliches kan verneh
 men / noch den Geist der Wahrheit empfaben /
 Joan. 14. nach Gottes Weisheit vor der ih
 rigen einlassen / gedencke sich auch nicht da
 mit zu nähren / darum will sie es auch nicht
 lehren / und kan es / eben wie sie einen Lust
 daran hat.

Nun

Nun mus es kurzum gehen / wie Paulus sagt 1. Cor. 3. So jemand vor Gott will weise werden / der werde ein Narr in dieser Welt / auf daß er recht weise möge werden / das ist / er halte es nimmer mit der Welt / er werde anders gesinnet / und lasse sich Gott verneuren / beyde mit Sinn und Gedancken; die Ursach häfftet er gleich daran: Dann die Weisheit dieser Welt ist eine Thorheit vor Gott / Am. 8. Cap. zu den Römern nennet ers den Tod und Feindschafft Gottes. Also fällt Paulus selbst von allen seinen Künsten / die er zu den Füßen Gamalielis / über alle seine Zeitgenossen hatte gelehret / und all seine Frömmigkeit zu wissen / vor l. v. Kot und Unflat / nur daß er der Kunst Gottes / und Erkantnus Christi theilhaftig werde. Ruhmet sich auch anderstwo desselbigen / daß er alles hab entlernet und vergessen / wisse jetzt nichts als Christum / und eben allein den GeCreubigten.

Auf diese Weise werden zu Kindern die Apostel / Nicodemus / und andere / wie ihnen Christus vorgesagt / wo sie sich nicht allerdings umkehren / und werden wie die Kinder / mögen sie das Reich Gottes nicht sehen / Matth. 18. Am 19. hernach sagt er / daß das Reich Gottes allein solcher Kinder sey. Das ist die Ursach / daß die Schrift so fleissig warnet / daß wir uns vor unserer Weisheit sollen hüten / und nicht thun / was uns vor gut ansiehet / Deut. 4. 12. Num. 15. Item / daß wir uns von unserm Willen lehren / und unfern

fern Begierden nicht nachherischen / Eccles. 18.
 Item der auf sein Herz hoffe / und seinen Ged
 dancken folge / der sey ein Narr und Gottlos /
 Prov. 12. 28. Item daß wir uns nicht selbst
 für klug achten / auch nicht hoch von uns
 selbst halten / sondern uns fürchten / und in
 Furcht und Bittern unser Heyl vollbringen /
 Rom. 11. 12. Item daß wir nicht auf unsere
 Weisheit pochen und trauen / Prov. 3. Heb. 11.
 Dann was kan schalckhaftigers seyn / als
 das Fleisch und Blut erfunden und erdicht
 et? Eccles. 17.

Es kan auch aus seiner Art Gott nicht
 suchen und meinen / es verleugne dann sich
 selbst / und hasse beyde seine Seel und Leben /
 ob es schon Gottes Wort / Eiffer / Namen /
 und Ehr fürwendet. Dann man kan Gott
 weder lieben / glauben / bitten / suchen noch
 finden / als in Gott und mit Gott. Darum
 ist aller Menschen Übung / Schul / Kunst / und
 Fleiß / Gott-los / Gott-lar / Geist-los / und ohn
 alle Gnad / Eccles. 37. Sapient. 1. Gottes
 Wort will ein nieder / demütiges / erschrocke
 nes / furchtsames / niedergeschlagenes Herz /
 und armgeistige läre Seel haben / die sich vor
 seinem Wort entseze / und bildlos sich zu for
 miren / wie lindthätig Wachs oder Laimen /
 dem Berckmeister oder Hafner / darstrecket /
 Esa. 66.

Diesen gottsfürchtigen Narren / und Kin
 dern / die von der Welt Brüsten abgelegt /
 und von der Milch entwähnet sind / will er
 sein Geheimnis eröffnen / und allein seine
 Kunst

Kunst lehren / Psalm 25. Der Herr lehret
sein Geheimnis und Bund diese / die ihn
fürchten. Wer den Herrn fürchtet / dem
wird er auf seinen Wegen leiten / und densel-
bigen den Sanftmütigen zeigen / etc. Er aber
sagt nichts von den Gelehrten und Weisen
dieser Welt. Und anderswo: Ad rectos se-
cretum ejus. Des dancket und lobet Gott
den Vater der Sohn Christus / daß er sein
Geheimnis vor den Weltklugen und Ras-
weisen (bey denen es doch noch heut alle Welt
sucht) habe verborgen / und es den Gemüts-
Kleinen eröffnet / Matth. 11. auf daß er (wie
zuvor von ihm gesagt ist / Psal. 8.) durch den
Mund der Narren / und unmündigen Kin-
dern / wie Moses / Hieremias / Amos / und die
Apostel waren / sein Reich / Lob / Namen ver-
kündet und aufrichtet / Matth. 21.

Wiederum die Reichen und Hoffärtigen
in ihres Herzen Sinn lár ausgehen lassen /
und allein die Hungerigen mit Gütern er-
füllet / Luc. 1. Nun ist kein Weltkind oder
Geldreicher so hoffärtig / voll / und geschwol-
len / mit seinem Gemüth / noch kein Weib mit
ihrer Schöne / als ein Kunstgieriger und
Weltweiser mit seiner Weisheit / Sinn und
Kunst / dann sie überreden sich selbst / es sey
Gottes Weisheit / und Gaben des Gemüts /
die ihnen kein Dieb stehlen könne / noch kein
Kost oder Schab fressen / so es doch eitel Tob /
Thorheit / und Feindschaft Gottes ist /
Rom. 8. 1. Corint. 3. Jacob. 3. Ja nichts
als die Kunst und Weisheit des verbotenen
Baums /

Baums / davon Adam den Tod / und noch
 heut sie alle in Adam den Tod essen. Darum
 sagt die Schrift sonderlich von den Weltwei-
 sen / Frommen / Kunstreichen / und Hoffärti-
 gen / in ihres Herzens Sinn / Luc. 1. Diese
 heißen stolzes Sinns / Gemüt üppig / zc. Bey
 denen ist nichts weniger / als der Geist Got-
 tes / der gar in einfältigen Dauben wohnet.
 Sap. 1.

Aus dem allen ist klar / daß kein Volck wei-
 ter und entfernter vom Reich Gottes ist /
 und das sich übler zu dem Wort Gottes rei-
 met und schieket / auch Gott mehr zuwider
 ist / als welches auf seiner Weisheit / Wissen /
 Kopff / Vernunft / Willen / ja auch auf ihm
 selbst stehet. Huren und Buben saget die
 Schrift nicht so gar rein ab / als denenjeni-
 gen / welche einmal den Wahn der Frömmig-
 keit und Weisheit haben angezogen / die ver-
 messen / und ihnen selbst wolgefallen / und auf
 ihnen selbst stehen. Mit diesen kan Christus /
 David / die Propheten und Apostel am wenigs-
 ten auskommen / und diesen wird vor an-
 dern viel Weh Weh in der Schrift gedräuet
 und gehalten / so gar / daß auch Huren und
 Buben ihnen werden fürgehen im Reich Got-
 tes / sagt Christus Matth. 21. Diß sind die
 rechten Impii, das ist / Gottlosen / wider die
 David so hitzig bittet / an denen Christus so
 gar verzagt / ja die er / die Apostel / und son-
 derlich Stephanus Aetorum 7. so hart an-
 schnauffet / und keines guten Worts würdig
 achtet / die Buben sind in ihrem Herzen / aber

nichts weniger wollen seyn / sondern die
Schrift von Gottlosen auf andere deuten /
und die die ganze Welt für den Ausbund und
Lichter der Welt hat / wie Nicodemum und
Paulum vor seiner Bekehrung / und die zur
Zeit Davids / Moses / der Propheten / Christi /
und zu aller Zeit / ꝛ. Die die frömmsten
Schriftgelehrten / und Pharisäer unter dem
Volck waren / und ein scheinbar / maulfromm /
und handfromm Leben führten / des Volcks
Fürsteher und Exemplar. Diese Weltfrom-
men und Ausbund des Volcks nennet die
Schrift Impios, das ist / Gottlose / denen
nichts gebricht / als daß sie im Herzen Gott-
los / Glaublos / und Gnadlos sind / aber den
Schalck mit eusserlichem Wandel also decken /
daß sie nichts weniger scheinen. Gaffe nur
nicht hinter sich auf die Zeiten Davids / Chris-
ti / ꝛ. als ob allein dieselbige güldene Welt
solche Leute gehabt / die jetzt aber enferne / letz-
te ärgste Welt gar keinen.

Alle Zeiten / und Welte haben ihre Gleisner /
Pharisäer / Schriftgelehrten / Gottlosen /
Heuchler / Esa. 9. Ja die letzte Welt dürffte
die ärgste / und dieser frommen Leute voll
seyn / das beste kommt selten hernach; Die
Welt muß / je älter / je ärger seyn / wie die
Schrift und Erfahrung zusammen bezeugen.
Darum stehe ein jeder in Sorgen / daß
nicht er selbst der Gefellen einer sey / und deu-
te die Schrift nicht von sich auf andere / wie
die ganze Welt thut / sondern gebe für einen
Spiegel / wann er gern einen Gottlosen / Erb-
huben /

buben/und Todtfeind Gottes sehen will/oder frage sein Gewissen vor tausend Zeugen / das soll und wird ihm es wol sagen / was er vor ein Gesell sey.

Derhalben ist die Schrift so hitzig wider diese Welt-frommen und weisen Leute / versagt ihnen Dürres und Grünes / schlägt ihnen aber alle Gnade ab ; ja Gott schlägt sie mit Blindheit / und macht sie auf dem Weeg irr / verbirgt sich und sein Wort vor ihnen / Job. 12. 5. Esa. 8. 18. 19. 28. 29. 33. 1. Cor. 1. 2. 3. Rom. 1. Abdiã 1. Demnach gibt ihnen die Schrift wol tausend Beynamen / und schändliche Nachnamen / heist sie Fuchs / Otter / Fücht / Bären / Dohsen / Teuffels Kinder / gemahlte oder getünchte Gräber / die aussen schön vor den Menschen gleissen / Matth. 23. und ja sich selbst vor den Menschen rechtfertigen. Luc. 16. eines erbaren Wandels / Kleidung / Ganges vor aller Welt / allein vor Gott im Herzen Schälcke. Von welchen Christus spricht / wo wir nicht frömmere werden / und sie weit übertreffen / so werden wir so wenig als sie / in das Reich Gottes kommen / Matth. 5. Diese wollen es nicht seyn / und verbergen sich unter den Menschen mit dem Schein der Heiligkeit. Darum muß sie der H. Geist rügen / herfür rücken / und ihnen die Larven von dem Angesicht reißen. Wer sich aber selbst verklagt / auszeucht / vor Gott im Grund demütiget / der wird bey Gott Gnade finden / 1. Corinth. 11. Eccles. 3. Das selbst sagt er auch wider die fleischlichen Geister /

ker / die ihren Stuhl neben Gott wollen
setzen / und nicht wissen / daß sie von ihrem
Fürnehmen sollen abstehen. Wie Salomon
auch Prov. 25. thut / sonst werden sie die Glori
verdrucken / daß sie das Honig wieder spenen
müssen.

Wer sich aber unter Gott bückt / und in
Demuth daher krecht / gern nichts will wis
sen und seyn / auf daß Gott alles in ihm wisse
und sey. Diese erlangen unge sucht / darnach
jene so ängstlich streben und suchen / aber
nimmermehr finden. Dann es ist alles ihr /
und wissen alles / das Gott ist / hat / und
weiß / weil sie in ihm wohnen / und er in ih
nen ; daher Paulus spricht / daß der Geistli
che alle Ding erforsche / auch die Tieffe Got
tes / welches (wie auch zu urtheilen) dem un
geschickten Fleisch verbotten ist / wie aus
Prov. 25. Eccles. 2. gehört. Dann in der Syn
nagog der Hoffärtigen ist / wie die Schrifft
zeugt / keine Gesundheit / Gottes Wort / Kunst
und Wille / Eccles. 3.

Hieber gehört das jenige / das Salomo
Eccles. 7. sagt / (a) Gott habe den Menschen
aufrecht / und schlecht gemacht / er selbst aber
sich in viel Künste / Fragen / Mühe und Ar
beit gesteckt / das ist / Gott hat den Menschen
gut / schlecht / und gerecht gemacht / ihm nicht
gebotten zu wissen / sondern verbotten / daß
er allein gelassen / wie andere Creatur / unter
ihm daher gehe / nichts thue / wisse / wolle / lie
be / lasse / rede / ic. als das Gott selbst in ihm
thue /

(a) Gelassenheit quid ?

thue/ wisse/ wolle/ 2c. Auf daß Gott / wie in
 andern Creaturen / sein völlig Reich in ihm
 habe / und er nicht sein selbst sey / er hat aber
 aus Eingeben der Schlangen viel Räuel /
 Fürwitz / und Fragen gesucht. Und in dieser
 seligen Einfalt: (in welche wir kömen müssen/
 und die die Schrift so hoch preist/ nemlich/ daß
 wir einfältig unter Gott stehen/ nicht wissen/
 oder seyn / noch wollen wissen / oder seyn/ als
 das Gott in uns wisse und sey) nicht wollen
 bestehen/ sondern selbst ein gnädiger Herr/ nur
 sein selbst Gott wollen seyn. Wie billig nun
 dieses sey / davon urtheile auch eine jede Ver-
 nunfft/ daß der Laimen gegen/ wider/ und ohne
 den Haffner auch etwas will seyn/ und wissen/
 das danoch keine Gleichnuß ist. Darum ge-
 schiehet uns eben recht / daß uns zur Straff
 der Sünde / unser eigene Kunst / Weisheit/
 Will/ 2c. martern und Plagen / und ja keine
 Ruhe lassen / weil wir sie ohn Gott / wider
 Gott wissen und besitzen.

Also muß die Sünde ihre selbst eigne Straff
 se seyn / diese Abkehrung von Gott uns töd-
 ten / und die Narren ihre eigene Kunst und
 Wiß umbringen / Proverb. 1. Das ist / daß
 Salomon erfahren hat / und klagt / daß da
 viel Weisheit sey / da sey viel Unmuths/ und
 wer viel erfahre / derselbige müsse viel leiden/
 und heist diese Weisen Narren. Dann wie (a)
 Johann. Campensis den Text reddiret aus
 Hebräischer Sprach / so muß der / der über
 die Massen weise will werden / viel erfahren/

¶ 4

und

(a) Joannes Campensis.

und leiden/ das ihm nicht lieb ist/ und will er
 noch weiter / so kan es nicht geschehen / ohn
 grosse Marter und Angst des Gewissens. So
 gar will Gott / das wir unter ihm still ste-
 hen / und vor ihm nicht aufstehen / kommen/
 lauffen/ Johann. 10. oder ausgehen. Ps. 60.
 108. 27. Dann alle/die vor ihm kommen/ sind
 Dieb und Mörder / Johan. 10. Und wer aus
 seinem Eigenthum etwas redet / thut / will /
 weiß / liebt/ &c. der ist ein Teuffel. Johan. 10.

Also müssen alle Menschen geäffet / betros-
 gen / und zu Narren werden / von ihrer eige-
 nen Kunst verführt. Hierem. 10. Ja eben
 darum/ das sie sprechen/ sie seyen weise/ müs-
 sen sie alber / in ihrem Dichten eitel werden /
 Rom. 1. und eben wie die Chaldäischen Phi-
 losophos und Weisen / muß sie ihr eigene
 Kunst verleiten / und sie in ihren Sünden /
 Beegen/und Künsten erliegen. Esa. 48. Da-
 her Christus nicht hat gewolt / das sich die
 Seinen etwas seyn/wollen/und wissen/lassen
 gebüncken / auch nicht gewollt / das sie Her-
 ren / Rabbi / Doctores / genennet werden /
 sondern allein Diener / Brüder / und seine
 Zeugen/ Matth. 23. Actor. 1. Job. 15. 16.

Ihr werdet meine Zeugen
 seyn.



Das

Das VIII. Capitel.

Von dem grossen Abgott
menschlicher Weisheit und Kunst/
wie alle Menschen ihre eigene Händ
küssen / und die ganze Welt allein sich selbst /
und das Werck ihrer Hände / das ist / die
Sünde / Weeg / und Ansag ihrer Vernunft
und Weisheit fleissig anbe-
ten.

Was ist alle Abgötterey / Aberglaub /
Nebenweeg / Verlehr / Menschen-
sagung / als menschlicher Weis-
heit und Vernunft / Sünde / Kün-
ste / Wege / Ansag und Klugheit? Darum
ist alle Abgötterey nichts anders / als Gott
eine Form andichten / nicht nach seinem
Wort / wie er sich selbst in uns lehret / bildet /
und modelt / sondern nach unserm Gutdün-
ken und Vernunft. Item was ist die Sünd
anders / als unser Will Weisheit / und Rath /
durch der Schlangen Saamen / in das Herz
Adams gesät? Nun siehe aller Welt Wesen /
Lauff / und Leben an / wo und wie du wilt / so
ist es nichts anders / als menschliche Will?
Da will ein jeder sein selbsteigner Gott seyn /
sich selbst leiten / lehren / regieren / führen /
rächen / bewahren / verthädigen / reich ma-
chen / ic. Und ist einem jeden sein Kopff / Will /
Vernunft und Weisheit sein Gott / so gar /
E 5 daß

daß Sünd und der Fall Adams nichts ist, als menschlicher Affect/des Fleisches Kunst, Vernunft und Weisheit / darum sie dann billich vor Gott eine Thorheit und Feindschafft Gottes/ja der Tod selbst genennet wird. Rom. 8. Corinth. 3. und Jacob. 3. Teuffelisch.

Jederman sollte mit Christo den Menschen zu nichts / und ihn mit täglichem Abbrechen und Niederdrucken / zum Esel / Narren / und Kind machen / so bauet im Widerspiel alle Welt an dem Menschen / daß er weiß / groß / herrlich und hoch werde. Da sappet man ganz Wollfäcke voll Künste zusammen / nur daß der niemand, nützliche heillose Mensch groß / scheinbar / berühmet / namhaftig / durchleuchtig werde / und viel grosse Titul und Namen überkomme. Da macht man die Jungen nach Ehren eiffrig / daß sie auf die Banck/und nicht darunter ringen. Darzu bestelt man etliche Künstler / die geschraubte / Kunstreiche / und narweise Jünger machen / in allerley Practicken/Händeln/und Künsten geübt/daß man je muß greiffen/ daß die Welt Gottes Widerpart und Feindschafft ist / Jac. 3. Da küsst jederman seine Hände/und betet an seines Verstandes Weisheit / die ist ihm sein Viecht / Gott/ Weeg/ Gottes Wort / und alles/welches die größte und einige Sünde ist / und der Fall Adams / daraus alle andere Sünden fließen / wie Job. Cap. 31. er kenne hat ; dann ihm selbst gelassen und ergeben seyn / sich selbst verwundern / anbeten/ und lieben / und seinem Willen nachgehen.

Sund

Summa sein selbst seyn / ja etwas wollen /
 seyn / thun / lassen / wissen / und nicht bloß /
 Nam-los / Werck-los / und Will-los unter
 Gott stehen / ist die einige Haupt-Sünde / ja
 eine Pfütze und Mutter aller Sünden / weil
 des Fleisches Affect / Unmuth / Will / und
 Weisheit / der Tod ist / und der Mensch / wie
 eine Sau nicht nützer / besser / und frömmer
 ist / als tod / so er nichts thut / weiß will / etc.
 sondern Gott trägt und leidet / sehet / den
 Sabbath heiliger / und Kunst-los / Will-los /
 unter Gott stehet / daß der in ihm ausgehe /
 würcke / wisse / wolle / wie / was / wann / und
 warum er will.

Nun in diesem Tod und Sünde ligt die
 ganze Welt / welche durchaus nichts thut /
 als ihre eigene Hände küssen / das Werck ihrer
 Hand und Vernunft / das ist / ihres Her-
 zens Anschlag / Rath / Gedicht / und Weisheit
 anbeten / dahin muß alles gelenckt / gereimet /
 gezogen / und gebogen werden / auch die heili-
 ge Schrifft / und Gottes Wort / nemlich / daß
 es mit unserer Vernunft stimme / und nicht
 wider unsere Weisheit / Lauff und Weeg sey.
 Nun muß es fürwahr alles entlernet / und
 verkehret werden / wollen wir anders Gott
 sehen. Darum die Schrifft so hefftig darauf
 dringt / daß wir zu Kindern und Narren wer-
 den / und dieses verbottnen Baums Kunst und
 Wissen alles wider sprehen / und von uns pur-
 giren / durch des lebendigen Holzes Krafft /
 darnach wisse sich ein jeder zu
 richten.

Das IX. Capitel.

Wie der Baum der Erkän-
nis Gutes und Böses/ In Adams
Herz versetzt/ der Schlangen Saame/
Wort/ Geist/ der grosse Abgott/ Antichrist/
Sünd/ Tod/ Teufel/ das Thier in Dae-
niele und Apocalypsi sey/ die grös-
ste und gemeinste Ab-
götterey.

Was ist das Thier Daniel. 7. das
wider den Allerhöchsten sich se-
zet/ redet/ und die Heiligen des
Allerhöchsten umbbringt? Was
ist die alte Schlang/ so Adam und Euan ge-
stürket hat? Was ist der Baum der Erkän-
nis Gutes und Böses? Gen. 3. Was ist der
unverschämte König/ und Antichristus/ das
von Daniel. 8. 2. Thessal. 2. Wer ist das viel-
köpffige Thier/ mit sieben Häuptern/ das die
ganze Welt anbetet. Davon Apoc. 13. 17.
Was ist Sünde? Was ist der Tod? Was ist
der Teufel selbst anders/ als eigener Will/
Weisheit/ Vernunfft/ Frömmigkeit/ Kunst
und Anmut. Darum sie dann Paulus selbst
(wie oft repetirt) den Tod und Gottes
Feindschafft nennt. Rom. 8. Item/ ein Thor-
heit vor Gott. 1. Corinth. 3. S. Jacob. cap. 3.
nennt sie irdisch/ menschlich/ und Teuffelisch.
Daß diese drey eins sind/ nemlich/ das Teuf-
lisch

fisch ist/ was menschlich/ und im Gegentheil.
 Dann der Mensch und Teufel/ Adam und die
 Schlang/ leyhen mit einander und blasen
 aus einem Loch/ Ursach/ die Schlang hat ihre
 Weisheit und heuchlerische Frömmigkeit in
 Adam gesenckt/ also/ daß der Schlangens
 Saam und Wort/ im Adam ist vermenschet/
 und verfleischt worden. Und wie die aus
 Gott geboren sind/ und in denen das Wort
 Gottes Mensch oder Fleisch ist worden/
 Götter und ein Geist mit Gott werden ge-
 nennt: Also alle Menschen Kinder aus
 Fleisch und Blut geboren/ vor ehe sie neu ge-
 boren/ und weil sie nicht in Christum über-
 setzt/ lauter aus Geist geboren werden/ nicht
 unbillig Teufel und Teufels Kinder geneñt.
 Johan. 6. Act. 13. Darum ist menschlich was
 arg ist/ und Teuffelisch/ was menschlich.
 Galat. 1. Matth. 16. Jacob. 3.

Weiter: Was ist der Fall Adams anders/
 als der Schlangens Weisheit/ und des ver-
 botnen Baums Frucht? Was ist der alte
 Drach/ der aus dem Abgrund steigt/ und ei-
 nen grossen Theil der Siernen vom Himmel
 mit sich reißt/ als allein dieses Baums Weis-
 heit/ die sich wider Gott aufbäumet/ und
 selbst will Gott seyn/ und ihren Stuhl neben
 Gott setzen? Was sind des Fleisches Ge-
 danken? Was ist Sünde? Was das Un-
 nehmen/ als dieses Baums Frucht und Weis-
 heit? Was sind aller Menschen Satzungen/
 vernünfftige Anschlag wider Gott/ Men-
 schen Gedichte/ Liecht/ Bücher/ ic. als des

Teuffels Kunst von diesem Baum geessen?
Was sind alle Abgötterey / falsche Religion /
aller Gottlosen Juden / Türcken / Heyden /
Mammalucken / und falschen Christen? Was
alle ihr Bund / Reichs-Tag / und Gottes-
Dienst / als ein Apffel dieses Baums / der sich
für das Holz des Lebens dargibt / und lusti-
ge Früchte zeigt / die aber der Tod sind.

Niemand kan die Abgötterey / deren alle
Winckel der Welt / ja aller Menschen Hertz
voll steckt / gnugsam ausrechnen / wie gemein
allen Menschen diese sey. Wer ist der / der sich
selbst nicht anbetet / und der zu seinen Hän-
den / Vernunft / Wissen / Frömmigkeit / Kunst /
und Weisheit nicht sagt: Du bist mein Gott!
in dich glaub ich / auf dich hoff ich / ob es
gleich einer mit dem Mund nicht sagt / so
sagts doch mit der That ihr ganzes Leben /
und ihr Abgöttisches Hertz / da sprechen alle
Menschen Kinder / es sey kein Gott / das be-
zeugen sie mit der That. Dann / warum
lassen sie Gott nit die Rach? Warum sorgen
sie so ängstiglich? Warum treiben sie so böse
Händel / finanzen / und verurtheilen einan-
der? Warum kriegen und zanken sie / mit
Recht und Unrecht / um das Mein und Dein?
Warum lügen / betrügen / und heucheln sie
also einander? Warum geißen / scharren /
und krachen sie also Tag und Nacht? Warum
vergessen sie Gottes / und seines Wortes / sein
Gebott so ring achtende?

Freylich darum / weil sie nicht glauben /
daß Gott ihrer Sorge trag / noch rächen
wöle

wille oder mög / und daß sie ihnen selbst helffen müssen / und Gott lang in die Hand sehen / und beyten / biß ihnen gebraten Enten in das Maul fliegen / wie sie sagen / oder biß er sie räche / sie würden wol zehen mal drob zu todt tgeschlagen / ja / sprechen sie / sie müßten alle zu Bettlern werden / solten sie mit Gott und der Warheit umgehen / sie müssen ihnen selbst helffen / und mit Lügen / Trügen / Mordwendeln / Juden / Spieß selbst daran / das das hilfft / und macht dagegen reich / da uns seine Gebott zu Spott und in alle Noth brächten. Darum wollen wir unsere Hände anbeten / und grosse Dinge reden / und von uns selbst halten ; Wer ist sonst unser Gott ? spricht die ganze Welt / mit der That. Psalm, II. Esai. 29.



Das X. Capitel.

Ableinung etlicher Einreden / daß wir sollen weis / und nicht Narren sein / auch wie wir sollen weis / und wie Narren seyn.

Spricht du : Ey ! nun werden die Gelehrten vor andern scheinen / wie die Sonn am Firmament / wie Daniel sagt / und wol an tausend Orten werden sie geheissen weis seyn / nach

aliquibus locis (c)

nach Weisheit stellen durch die Proverbia Salomonis hinaus / und die Weisen gelobt. Eccles. 37. Antwort: Es ist recht / wer es recht verstehet. (a) Es ist von der rechten Göttlichen Weisheit gesagt / die Gott in den Armgeistigen / Gelassenen würrt / und selbst lehrt. Von der Weisheit des lebendigen Holzes / und gar nicht von der tödlichen / thörichten Weisheit des Fleisches / des Wissens Gutes und Böses. Und will die Schrift / daß wir doch unsere Thorheit erkennen / und bey uns selber zu Narren werden (wie wir dann sind / und nicht seyn wollen) alles entlernen / auf daß wir recht Gottweise / und der Göttlichen Kunst theilhaftig mögen werden. Wir sind alle Buben und Narren / das will niemand glauben noch wissen. So will nun Gott / daß wir unsern Kolben erkennen / der Narzheit Urlaub geben / uns unter Ihm schmücken / und recht weise werden / von ihm gelehrt / und unterwiesen.

Auf diese Weise heist Salomon diejenigen / durchaus Narren / die Paulus Weise und Kluge nennt. 1. Corinth. 1. 2. 3. Salomon urtheilet sie / wie sie vor Gott in der Warheit sind. Paulus / wie sie vor der Welt scheinen. Darum sind / wie gehört / zweyerley Weisheit / die eine müssen wir entlernen / und darinnen zu Narren werden / die ander suchen / lieben / und annehmen. Diese wird nicht anders als wie von Gott / aus Gnaden angeboten / also allein von Gott gelehrt / und wie die Gegen-Liebe / aus Gottes Liebe / in uns fließt /

(a) Sapientia duplex.

fließt/ also wird/ aus dem/ das uns Gott zu-
 vor erkennt/ Gottes Erkenntnis geboren/
 wie Paulus zeugt. Gal. 4. Diemeil ihr nun
 erkennt habt/ ja / vielmehr von ihm erkannt
 seyd. Item/ Philipp. 3. Ich sage ihm nach/
 daß ich ergreiff/ indem ich ergriffen bin. 1.
 Johan. 4. Er hat uns zuvor geliebt. Item/
 1. Cor. 8. So jemand Gott liebet/der ist von
 Gott erkannt. Dann will ich erkennen
 oder wissen / wie ich erkannt bin. 1. Cor. 13.
 Aus diesen Zeugnissen nimme ich ab/daß wir
 Gott nimmer erkennen/ lieben/ suchen / oder
 finden/ wir werden dann zuvor von Ihm er-
 kannt/ geliebt/ gesucht und gefunden/ wie Er
 auch zu den Pharisäern sagt/ das Reich Gottes
 ist in euch. Luc. 17. und Paulus / Act. 17.
 Er ist nicht ferne von einem jeden unter euch/
 dann in Ihm wehen und leben wir/ und sind
 ja seiner Art.

Nun das ist zu erbarmē / daß die da wissen/
 haben/ bitten/ 2c. nicht wissen/ wie sie wissen/
 haben / und bitten sollen / wie Paulus von
 der ganzen Welt zeuget. 1. Cor. 8. Dann so
 sich jemand läßt düncken/ er wisse etwas / der
 weiß eben noch nicht / wie man soll wissen
 oder bitten. Rom. 8. Und das sag ich vom
 Wissen/ darbey du das bitten/ und haben mis-
 gest abnehmen. Wir solten wissen / daß wir
 von Natur nichts wissen / blind / todt / und
 Narren sind in Göttlichen Dingen / und diß
 Wissen solt uns zu Nichts/ zu Narren/ und zu
 Kindern machen / und Form-los für Gott
 werffen/ so wollen wir eben wissen / daß wir
 wis-

wissen/ gelehrt / und zu Göttern werden / so
 wissen wir eben nicht / wie und warum wir
 sollen wissen ; das Wissen soll uns nicht dahin
 dienen / daß wir geschwollen mit der Schlan-
 gen / aus dem Abgrund aufsteigen / und Et-
 was sehen / sondern / daß wir zu Nichts wer-
 den. Diß ist die Kunst Gottes / die diß leh-
 ret / und uns zu Kindern und Welt-Narren /
 und nicht die Kunst / die da aufbläst / erhebt /
 groß und stolz macht / diß ist der Schlangen
 Kunst / durch den Baum des Wissens Gutes
 und Böses in Adam gesenckt / ein Teuffelische
 Menschen-Kunst / und der Tod. Gen. 2. Also/
 daß die Göttliche Kunst niedriaget / demütiget /
 zu nicht und Narren macht / jene aber bläst
 auf / macht geschwollen / Götter / und allwis-
 send Rabbi. Nun diese muß untergehen /
 jene aufgehen und empor kommen.

Also hast du / daß eben die ganze Welt
 nicht weiß was / wie / oder warum sie soll wis-
 sen / und immerzu das Widerspiel mit Gott
 kaget / und das Ross bey dem Hintern aufdäu-
 met. Was / wie / und warum sie sollte wissen /
 das weiß sie eben nicht / sondern / das Wider-
 spiel / nemlich / das eben / daß sie die Welt nicht
 sollt wissen / das weiß sie allein / darum macht
 sie auch ihre Kunst zu Narren / dargegen / die
 Christen ihre Thorheit / Kindheit / und De-
 mut zu Kindern Gottes / und allwissenden
 Göttern in Gott.

Summa / eben das und darum die ganze
 Welt lehret / das muß sie eben spüren und
 entlernen / und was sie als eine Thorheit
 nicht

mit lernen will / das muß sie eben allein ler-
 nen / wissen / sehen / erkennen / lieben / haben /
 seyn / wollen / reden / thun / lassen / oder er wird
 es für das Sein nicht erkennen / weil er ein-
 mal beschloffen hat / in uns nichts zu erkens-
 nen / crönen / und belohnen / als sein eigen Gab
 und Werck / und sich also selbst in uns lieben /
 erkennen / bitten / erhören / ehren / glauben /
 belohnen / und crönen.

Er ist allein das Licht / Leben / und War-
 heit / Weeg / &c. Alle / die nun in Ihm nicht
 seynd / die wandlen in der Lügen / allweg im
 Tod. Johan. 8. Männiglich weiß nun wol /
 was in der Finsternis scharmützen heist. Die
 Thor zu Jerusalem dorfften nicht aufaethan
 werden / bis die Sonn aufgieng. Also solt
 unser keiner ausgehen / vor der Sonnen Auf-
 gang / wie alle Creatur auf Gott warten /
 und hierinn unser Meister und Exempel sind /
 und seyn sollen / wie uns dann die Schrifft
 immerzu auf die Creatur weist / und uns zu
 Schulmeistern fürstellet. Job. 12. Matth. 6.
 Psal. 19.

Es läst sich wol sagen / die Welt ist Finstern-
 nis / und kan den Geist der Weisheit nicht
 empfaben. Joh. 1. 14. Niemand will aber die
 Welt seyn / noch glauben / daß hie Gott alles
 Fleisch / alle Kinder Adams / ja alle natürliche
 Menschen meine / mit all ihrer Frömmigkeit /
 Vernunft / und Weisheit / sondern sind allein
 Türcken / Heyden / oder etwa ein Volck in
 India. Es wird auch zu viel allen Künsten /
 Zungen / und Schrifften geben / und schier
 schier

schier mehr als für den H. Geist gehalten.
 Es ist izt gnug / wann einer nur lesen kan /
 und ein Bibel hat / den Glauben und H. Geist
 weiß wol darinn zu finden und erdappen.
 Ja / er gedenckt nicht / daß er auch den H.
 Geist zum Gleitsmann / Ausleger und Pecht /
 in die Schrift muß bringen / für einen The
 fleischen Faden / sonst ist sie ein todter / stums
 mer Buchstab / der nur tödtet / ich geschweige /
 daß er das Leben / wider Paulum / mit sich solt
 bringen. Der Geist / spricht Paulus / macht
 lebendig / nicht die Schrift / wie auch die Jü
 den zur Zeit / und noch heut auf die Schrift
 hochen / ersuchen / und das Leben darinn zu
 finden und erdappen vermeinen / aber es feh
 let ihnen wol um ein Bauern Schritt.
 Darum spricht Christus / in der ihr vermeint
 das Leben zu haben. Er gibt aber ein ander
 Urtheil / und spricht : Diese ist / die von mir
 zeugel. Hörest du / ein Zeugnis des Wortes /
 heist sie Christus. Darum sind alle Künste
 eitel Kurtisch / Fall / Heyl-los / und in der Zahl
 und Lini des Todes / und gar kein Ursach des
 Lebens / als allein Gott / in Gott / und mit
 Gott wissen und erkennen. Joh. 17. 1. Die
 verkehrte Natur / hat eine verkehrte Ursach vor
 ihr / darum sie alles begehrt zu wissen. Zwar
 sie meint sich hierinn selbst / und nicht Gott.
 Darum ist dem Fleisch alles wie es ist / eitel
 und verkehrt. Derohalben eben das sie weiß /
 wie und warum sie weiß / zu wissen verboten /
 und zu vergessen gebotten ist.

Dann

Dann wäre die Schrift und so viel Kunst zur Seeligkeit vonnöthen gewesen / so hätte sie Gott von Anfang erschaffen / und auf den Platz gethan / und ja die Lieb / das geliebt so lang nit lassen entbehren / des / daß es zum Leben nicht geraten könnte / und zum Verderben reicher. Weil sie etwan von Menschen erfunden sind / und noch täglich erfunden werden / ist nichts desto unseliger / der gleich deren keine weiß / ja nur desto seliger / weil erß mit grösserer Mühe entlernen / dann lernen muß. Du magst auch bey dem Baum die Frucht abnehmen / was für ein Ding um aller Menschen Kunst sey / freylich eitel Früchte des verfallnen Menschens / von dem Baum des Wissens Gutes und Böses gessen / wie mögen sie nun zum Leben dienen / und den Weeg zeigen / so es eitel Menschen Gebott / Sünd / und Gedichte sind.

(a) Darum hat recht wol Cornelius Agrippa für das Lob des Worts Gottes / alle Kunst und Thun der Menschen / eitel Ungewisheit ein Fabel und Narreten genennt / und ein sonder Büchlein de vanitate & incertitudine scientiarum geschrieben / welches Anfang und End wir hie in diß Buch haben gesetzt und verteutschet / daß ich nicht allein mit Erasmo die Kunst verachten / und die Thorheit zu loben werde angesehen. Darum / wann man auf die Kunst fuset / ihm selbst wolgefällt / bocht / hofft / und sich darum besser dünckt / so finds der bittere Tod / aller Menschen

(a) Laus Cornelii Agrippæ.

schen Weeg/ Sünde und Gebotte. Sie thun
 nur nichts zur Seligkeit/ so wenig als Kleid/
 Zeit/ Stadt/ Person/ ic. sondern wie sie des
 Fleisch Sünden/ Künste/ und Weisheit sind/
 also schaffen und bringen sie auch nichts/ als
 des Fleisches Früchte. Galat. 5. beschriebet/
 als eigene Lieb/ Hoffart des Geistes/ Verach-
 tung/ Stoh/ Sicherheit/ ic. welches auch die
 Erfahrung lehret/ daß kein verkehrter/ hinter-
 listiger/ eigennütziger / ärger Volck ist/ als
 der Welt Gelehrten und Weisen/ ein Volck
 in eigener Lieb ertruncken/ das sich würdig
 achtet/ dem jederman diene und zu Fuß falle/
 voll Urtheil/ Reid/ unleidlicher Art/ wollü-
 stig/ ic. wie sie Paulus 2. Tim. 3. Petrus
 2. Petri 2. 3. die ganze Schrift abmahlet/ so
 gar/ daß die Welt selbst keinem Volck weni-
 ger trauet/ und davon viel Sprichwörter
 erfunden / täglich umträgt. Die Gelehr-
 ten / die Verkehrten. Juristen / böse Chris-
 ten. Es kommt keiner von ein Pfaffen un-
 betrogen. Wer sein Haus will haben sau-
 ber / der hüt sich vor Pfaffen / Affen / und
 Dauben. Wer einem Pfaffen trauet / ist
 selbst nicht fromm. Was ein Mönch darff
 gedencken / das darff er thun. Pfaffen ma-
 chen Affen / der Teuffel hat sie erschaffen/
 und dergleichen / macht alles / daß sie von
 der Schlangen Kunst / des verbottnen
 Baums / und vermeinter Weisheit / Geists-
 lichkeit / viel wissen / aufgeblasen / und reich
 sind in ihres Herzens Sinn/ so gar/ daß kein
 Reicher also stolziert und Muthwillen treis-
 set

bet mit seinem Gut / als diese verkehrt: ge-
lehrten / weise / allwissende / Kunst-reiche
Künstler / mit ihren Künsten und viel wis-
sen / daß ehe einer Tyrum von seinem Reich/
dann dieser einen / von seinem eigenen Kopff/
Lieb / Kunst / Wolgefallen vertriebe: Es
muß auch also seyn / je mehr und gelehrter
einer in dieser Kunst des verbottnen Baums
wird / je verkehrter er ist. Wie die Schrift:
weisen Christus im Evangelio / und die
Schrift allenthalben entwirfft und fürreißt.
Also / daß man greifflich im Evangelio siehet/
daß ihne ihr viel Wissen und Kunst am Reich
Gottes nur ein Hinternus war / und Huren
und Buben ehe herbey kommen / und ihnen
weit vorlauffen / Matth. 21. Gott / der die
Hungerigen mit Gut erfüllet / konte keine Ehr
mit diesen / zuvor Vollen / Frommen / Gelehr-
ten / Weisen / ꝛc. erjagen und einleeren.

Darum mußten sie mit ihrer Kunst ver-
gehē / hinter sich / und ja gar läder auß gehen / so
gar / daß ihnen auch Huren und Buben vor-
siengen / noch gedencet ihn niemand zu fürch-
ten / mit seiner Kunst / Wissen / Weisheit /
Frömmigkeit / ja vielmehr diese (a) mit Ci-
cerone und Biante / für ihr eigen Güter des
Gemüths achten / die ihnen kein Dieb steh-
len / und keine Wolfe verzehren möge / so
es doch des Teuffels Kunst ist / der Seelen
Tod / des verbottnen Baums Frucht. Der
Seelen Kunst aber und Leben ist allein die
rechte Gottes-Kunst / und Frömmigkeit / die
Er

(a) Ciceronis & Biantis φιλαυτία.

Er selbst in uns lehrt / schafft / eine Frucht
des Holzes des Lebens. Welchs eine gewisse
Prob und Zeichen ist / daß sie lind / thätig /
lieblich / nieder / klein / demütig / und in
Summa / den Menschen vor ihm selbst zum
Narren und Kind macht. Dargegen die an-
dere stolz / üppig / aufgeblasen / weise / zu Göt-
tern / und Fingerzeig / Rabbi / &c. macht.

Hie probiere sich der Mensch selbst / wel-
cher Sorten seine Kunst / Weisheit / und
Frömmigkeit sey / wird er bey ihm selbst und
vor der ganzen Welt / je länger je geringer /
verachtet ; Kurzum zum Narren und Kind /
so ist seine Kunst Göttlich / des Weibes Sa-
men / und des lebendigen Holzes / darinn
die Seel lebt. Er findet sich aber das Widers-
piel / so ist es gewiß alles Teuffisch / der
Schlangen Saame / Wort / Wis / Frömmis-
keit / Kunst / des verbotnen Baum Frucht /
und der Seelen Tod. Das laß dir eine
gewisse Regel / Prob / und Zei-
chen seyn /

A M E N.



Das

Das XI. Capitel.

Von dem Holz des Lebens/
was es sey / und warum es Adam
verhalten / gewehret / verlegt / und
zu essen nicht vergönnet sey
worden.

Diesen Baum laß ich auch äußerlich
im Paradies seyn gewesen / nach
vermüß des Buchstabens / welches
Früchten diese Natur und Gab
von GOTT geben / und angeschaffen war /
wer davon aß / der solte ewig leben / und
nimmer sterben. Als aber Adam vom ver-
botnen Baum von ehe und zu erst aß / und
in Tod / wie ihm GOTT vorsagete / fiel /
möcht es nimmer seyn / daß er vom Baum
des Lebens esse / sonst hätte er ewig leben müß-
sen / und wäre Gottes Wort : Welches
Tages du issest / wirst sterben / du ohn wahr ge-
blieben. Darzu hat es Gott (der eitel Lieb ist /
und nicht ewig über sein Gemächt zürnen
kan) fürgekomen / daß er in diesem Jam-
mer / Unnad / Feindschaft Gottes / und
Arbeit-seligem Leben / nicht ewig lebe / hat
ihn berohalten aus Gnaden von diesem
Baum des Lebens / aus dem Paradies ge-
stossen / in diß Buß-Haus der Welt / und
ihm einen Weg gezeiget / wie er wider aus
dem

D

dem

dem Tod in das Paradeis käme zu diesem Baum des ewigen Lebens; Mittler Zeit aber den Baum des Lebens mit einem fliegenden Cherubim / und glitzenden Schwerdt bewahrt / daß nicht Adam in diesem Elend das Leben effete / dann es sahe den lieben Gott für besser an / daß der Mensch stürbe / und durch den Tod / diß elend Leben außjoge / abwechselte / und in ein bessers verseyet würde / wolwissende / daß ihm jenes Leben nach diesem Tod / Kält / Jammer und Elend / nur desto angenehmer / und Gott nach dem Sieg desto lieber seyn würde. Darum es Gott (der uns nicht hassen kan / Sap. 11.) allweg gut mit uns meint / wie er uns gleich hernimmt / wann wir es nur allweg gut verstünden / und nit also für einen Feind verdächten / nach der Art und Argwohn des Menschlichen Herzens.

Nun halt ich / daß es eben auch also in dem rechten Paradeis in Adams Herz / zu mehrerem Zeugnis / sey zugangen. Der Baum des Wissens Gutes und Böses / ist der Schlangen Saam / Wort / Rath / Wissen / Weisheit / und Wille. Der Baum aber des Lebens Gottes / oder des Weibs Saamen / Wort / Rath / ic. Nun sind diese Baum / wie Gott und Teufel / so einer widerwärtigen Art / daß der seine das Leben / der andere den Tod bringet. Hierum wer von dem einen isset / dem ist es nicht möglichen / daß er von dem andern eß / oder darzu kommen möge / sie sind untermacht mit einem fliegenden

den Eberubim / und glitzenden Schwerdt /
 diß acht ich seyn / die fliegende Sünden / und
 leichtfertigen Ungehorsam / welche sonst in
 der Schrift ein Echied-Mauer wird genen-
 net. Esai. 59. Ephes. 2. Coll. 2.

Dann / wer von dem Baum des Wissens
 Gutes und Böses isset / das ist / von menschs-
 licher / teußelischer Weisheit schleckt oder
 naschet / der ist schon von dem Holz des Le-
 bens / das ist / von Göttlicher Weisheit /
 Wort und Wissen / geschieden. Keine Weis-
 heit / Wort / Willen oder Wissen / kan das
 ander leiden oder tragen / noch von keinem
 zu dem andern kommen / so weit sind sie un-
 termacht / wie Höl und Himmel. Luc. 16.
 Wer von dem Baum des Lebens isset / das
 ist / von dem Göttlichen Wort / aus Gott
 gebohren / der kan nicht sterben. Johan. 11.
 und auch nicht sündigen. 1. Johan. 3. Dann
 diese Frucht isset den Eßer / und verwandelt
 ihn in ihr Natur / das ist / in das Leben /
 wie die Schrift sonst von dem Fleisch Christi
 zu essen sagt. Johan. 6. Dann es im Grund
 eins ist / Christum essen / und im Wort leben /
 vom Holz des Lebens essen / glauben / Gott
 erkennen / ꝛc. Wie wiederum in Adam seyn /
 in Adam leben / sterben / ꝛc. vom Baum des
 Wissens Gutes und Böses essen / der Schlan-
 gen Saamen oder Wort gehorchen / wie die
 Götter werden / eins ist.

Wer nun von dem todten Baum isset / und
 der Schlangen Wort oder Weisheit an-
 hängt (aus dem Satan gebohren / oder der

menschlich gesinnt/ im Fleisch und Blut lebt/
 der kan nicht thun oder Gott gefallen/ wie
 jene im Gegentheil nicht sündigen/ nicht un-
 recht thun/ oder mißfallen. Rom, 8. Tit. 1.
 Darum wer eins will haben/ muß dem an-
 dern Urlaub geben. Menschlicher Weise zu
 reden/ der Schlangen und verbottne Baums
 Weisheit/ muß ausgehen/ soll des lebendie-
 gen Holzes Weisheit eingehen. Adam muß
 in uns sterben/ und des Fleisches Klugheit
 untergehen/ soll Christus in uns leben/ und
 der Geist das Regiment inn haben. Des
 einen Leben/ ist allweg des andern Tod/ des
 einen Schwachheit/ des andern Stärcke.
 Cor. 2. 11. Niemand kan zweyen Herren
 dienen/ wie sich Adam/ Gott und die Schlans
 gen zusammen koppeln/ fügen/ reimen
 gatten. 2. Cor. 6. vergebens
 unterstehet.



Das

Das XII. Capitel.

Encomium, oder das Lob
des Göttlichen Worts / darauf
der Mensch allein soll bauen / beruhen /
nidersetzen / das allein wissen / will er in
Nöthen bestehen / seines Glaubens gewiß
und sicher seyn / und seiner Seelen Leben
und Ruhe finden.

S mögen gleichwol viel dem Leib
nützliche Künste seyn / die der (a)
Gott Venter hat erfunden / und
noch täglich erfindet / welche red-
lich in die Küchen eintragen / und dem Bauch /
ihrem Gott / dapffer / und / wie billig / allein
dienen. Aber wie man spricht: Was dem
Leib wol thut / das thut der Seelen weh / und
was des Bauchs und Fleisches Leben / Speiß /
und Nahrung ist / das muß von Noth wegen
des Geistes / als seines Gegentheils / Tod /
Gifft und Hunger seyn. Darum sind die
Brod-Kunst / oder Bauch-Künste / als des
Fleisches Sinn / Frucht und Weisheit aller-
zumal eitel / der Seelen Tod und Hunger.
Dargegen die einige Brod-lose Kunst (derer
die ganze Welt nicht achtet noch nachfraget)
ich meine die rechte Magia / und Theologia /
das ist / Gott und sein Wort / in Gott ken-
nen / und dasselbige von Gott gelehret wis-
sen /

D 3

(a) Bauch Gott.

fen/ ist allein die einzige Kunst/ so zur Seeligkeit
 vonnöthen ist/ ja/ die rechte Kunst Gottes
 tes/ und der rechte Baum des Lebens/ von
 welchem/ wer da isset/ das ewig Leben hat.
 Ich sag noch mehr/ diese Kunst ist der Seelen
 Brod/ Wein/ Milch/ Kleid/ Reich/ Schwerdt/
 und alles. Alle andere Künste sind eitel/un-
 gewiß/ schnd/ der Seelen Gift/ des Geistes
 Tod und Hinternus/ wo man drauf fust/ ru-
 het/ bocht und bauet. Summa der Baum des
 Wissens Gutes und Böses/ davon man/ wie
 gnugsam gehört/ den Tod isset.

Darum wolt ich / daß wir nicht zu viel
 fromm und weise wären / in unsern Augen /
 wie Salomon der Prediger/ cap. 7. Prov. 3.
 des treulich erinnert/ damit wir nichts für
 ein Weisheit / Frommkeit / ic. achten / als
 Gott in Gott/ und mit Gott erkennen/ lie-
 ben/ loben/ anbeten/ fürchten/ehren/ und wiss-
 sen / dasselbige aber muß allein von Gott
 kommen / durch sein ewiges/ selbstständig /
 wesentliches Wort/so ohne Mittel von seinem
 Mund ausgehet/ daß Er zu unserm Herzen
 rede / sich selbst in unsere Seel spreche / ein-
 drucke/ und bilde/ das Gemüth erleuchte/ und
 kurzum sich selbst in uns lehre/ liebe/ erkenne/
 wisse/bitte/ erhöre/ führe/ regiere / und anbe-
 te/ alle andere Mittel sind zu stumpff / alle
 Creatur zu wenig/ daß sie uns Gott oder die
 Seeligkeit mögen lehren / geben/ und mit sich
 bringen/ oder gleich Gott durch sie: Gott
 will sich selbst durch sich selbst lehren/ geben /
 und in unser Herz bringen / und diese Ehre
 sein

Keiner Creatur gönnen/ daß wir durch sie ge-
nesen oder gelehrt werden / sondern wer es
vom Vatter hört und lehrt/ der ist es / der zu
ihm kommt. Er will selbst des Geistes Mei-
ster seyn/ (a) auf daß Geist vom Geist gelehrt
werde/ und sie alle Gott-gelernig heißen/ von
dem lebendigen Wort Gottes / so ohne Mit-
tel aus dem Mund Gottes gehet / gelehrt /
und gemacht.

Das Fleisch hat seine Lehrer / die gehören
in das Alte Testament / aufs Fleisch. Das
Neue/ weil es Geist und Leben ist/ und einen
gleich geistlichen/neuen Menschen/ aus Gott
geboren/ zu Lehr- Jünger vor ihm hat/ hat es
ein gleich-geistlich Wort und Meister / der
Geist und Leben ist. Wer nun acht auf sich
selbst hätte/ Gott still hielte/ und sich selbst in
ihm liese sprechen/ gebären/ suchen/ finden/ &c.
der würde in ein wunderbarlich Liecht erha-
ben/ ja / der dem Zug und Lehre des Vatters
in ihm folgete / der würde Gott in Gott /
and mit Gott finden und wissen. Die Welt
aber / in den Creaturen unmüßig / rauscht
fürüber/ nimmt des verborgen und eingeleg-
ten Schatz in ihr Herz nicht gewahr / sucht
das tieff-vergraben Perlein nicht / darum
bleibt sie mit ihrem Viel-Wissen und Künsten
in der Finsternus. Kunst los/ und unwissend.
Kernet doch unterdessen immerzu eine Kunst
über die ander/ grübelt ist da / ist dort/ und
wie Paulus sagt : Semper discentes, &c.
Lehrt sie allweg/ und kan doch nimmer zur Er-

D 4

fant

Gottes-Gelertch eit.

Künsten der Wahrheit kömen. Ja/ je mehr sie
lehrt je mehr wird sie verkehrt/ daß sie zu letzt
selbst nicht weiß/ was sie sagen/ gaben/ setzen/
glauben / oder halten / ja fallen mit ihrem
banfälligen Grund / und beweglichen Kün-
sten/ wie billig/hin und her/von einem zu dem
andern/ biß sie in ihrem Dichten eitel werden/
und wie der Fuchs mit seinen vielen Räncken/
mit allen ihren Künsten gefangen werden.
Der Christ aber wie ein Igel/ weiß nur eine
Ranck/ Stuck und Kunst / aber eine grosse /
das ist ihr GOTT/ in dem er alles eingewickelt
hat/ weiß und begreift / darum bestehet er /
wie der Fuchs aber / ob sie gleich viel Ränck wiss-
sen und viel Kriz in der Nasen haben/ werden
sie doch nicht selten / mit all ihren Künsten /
den Hunden und Jägern zu theil.

Darum kan man mit nichten bestehen/ noch
auf etwas bochen / als auf einen gewissen
Grund und Kunst / der GOTT selbst ist / und
sein H. Wort. Ja/ alles verläßet in Nothen/
auf GOTT trauen und bauen aber nicht/ das
ist der rechte Prediger in unsern Herzen/ wer
ihm nur/ was er in ihm redet/ zuhöret. Der
hat des Weibes Saamen/ neben der Schlan-
gen Saamen/ als Kämpffende/ in uns gelegt/
ja sein Geist/ Finger/ Wort und Bild in uns
gesteckt / sein Wort und Geist in uns mit
Fleisch bekleidet/ und mitten unter die Feind/
in des Fleisches Hütten gefangen gelegt/ daß
er solt siegen / obliegen / und das widerspen-
stig Fleisch abgetödtet/ mit sich in GOTT brin-
gen/ einleiben/ vergötten/ und mit GOTT ver-
ein-

einigen. Und diß ist der Kampff des Geistes
 und des Fleisches in uns/ von dem Paulus
 sagt: Wer nun dem H. Geist sich gelassen er-
 geben könnte/ und aus Gott heraus poche-
 te/ als aus einem Noth-vesten Schloß/ in
 dem würde Gott gewiß siegen und obliegen/
 ja alles wissen zum ewigen Leben. Die Welt
 aber nimmt Gottes in ihr nicht wahr/ rauscht
 und fladert mit dem Gethön der Creaturen
 immer zu unnüßig/ fürüber/ darum weiß sie
 nicht/ sie hört nicht/ darum lehrt sie nichts/
 gehet unterdessen in tausend unnützen Kün-
 sten um/ grübelt/ sucht/ und lehret immerzu/
 kan doch/ Digitus, Finger/ je länger je rin-
 ger/ biß sie gar irr wird und ausfällt. Blic-
 ben sie wie die Christen bey Gott innen/ in
 der Schul ihres Herzens/ säßen mit Maria
 gelassen/ zu den Füßen des Herrn/ hörten
 und lehreten was Gott in ihnen redet/ lehret/
 und anspinnete/ (a) was giltß wo sie nicht
 von Gott gelehrt/ fürter all ihre Kunst als
 eine Thorheit und Narrethen anspeyen/ und
 mit Paulo entlernen/ und für Dreck achten
 würden? Stille Wasser werden gar dapffer
 von der Sonnen gewärmt und erleuchtet/
 die rauschenden Bäche dieser Welt/ müssen
 allweg lau und kalt bleiben.

Darum muß man vor allen Dingen zu
 Gott in uns einlehren/ und sich mit Ihm zu
 Ruhe setzen/ täglich besprachen/ hören und
 lehren/ von welchem die ganze Welt nichts
 weiß: Ich meine von dem Wort/ Meister/

D. 5

Do

☞ In silentio & spe,

Doctor/hören und lehre in ihr selbst/ sonst erit
 laufft allweg aus ihr heraus zu der Mens-
 schen Mund. Weil nun diese allzumal lü-
 genhafftig sind / schndd und eitel / so ges-
 schichts/ daß sie allweg betrogen werden/all-
 weg lehren/ lernen/ und viel Kunst einsam-
 len/ und bey ihnen allen unwissend und Nar-
 ren bleiben/ weil ihr Ding eitel gestohlen/ un-
 erfahren/ fremdd/ eingetragten Ding ist / daß
 sie im Grund nie erfahren haben / sondern
 eineZeitlang obenhin/dem Hauffen zu Dienst/
 glauben / biß sie mit dem Hauffen eines an-
 dern beredet werden / denn schirmen sie zu
 Hand mit einem grossen Schwarm / etwan
 einem Wiesel nach/u. fallen mit einem Sturm
 an ein Ding / des sie noch keinen Grund ha-
 ben / biß sie daran verneugern/ und ein an-
 ders auf die Bahn kommt / also fiel auch
 Israel / in dem die ganze Welt figurirt ist /
 mit ihren Königen und Bischoffen / hin und
 her/ biß sie gar vom Glauben kommen / und
 allzumal gefangen hingeführt wurden. Lese
 den Psöbel abgemahlet in meinem Welt-Buch.
 Ich heiß aber das Göttliche Wort mit Pau-
 lo/ ein thöricht / ärgerlich Wort/ weil es Ar-
 mut/ Creutz/ Leiden/ und ja den Tod des Flei-
 sches mit sich bringt/ alles sichtbar vernich-
 tet/und allein auf das unsichtbare siehet/und
 dringet. Welches die gröste Thorheit der
 Welt ist/die ihr das/das sie siehet/ zwar nicht
 läßt ausreden/ und das sie nicht hat und sie-
 het/darfür einreden / ihr ist lieber ein Spaz
 in der Hand / als ein Storch in der Luft/ sie

nebe

nehme diß zeitliche Leben/ möchte sie es nur
behalten/ für tausend ewige. Darum hat
sie das Wort/ und des Wortes Prediger alle
zeit für Narrethey und Thoren verfolgt.

Nun Gottes Wort ist dieser Sort und
Art/ ob es wol einen schlechten Faden der
Kette hat/ wie der einfältigen Wahrheit ist/
jedoch stößt es mit einander zu Boden alle
Höhe/ so sich darwider auflehnt/ beschleust/
und nimmt gefangen alle Spitzfindigkeit/
und treibt die hereinschleichenden/ aufge-
muktene Lügen/ vielwörtige Lügen/ mit einem
Wort in einen Winckel und Nothstall/ daß sie
bey ihr selbst zu schanden werden muß/ ob sie
sich gleich/ wie der Lüge und Impurietät oder
Gottlosigkeit Art ist/ nicht gefangen geben
will. Ursach: Gottes Wort ergreift und
faßt das Herz so dafffer/ daß ein jeder schlies-
sen und sagen muß/ er wöll dann wider sein
Herz reden: Es ist also/ und muß also seyn/
und nicht anders. Dargegen schleicht die
Lügen von weiten um den Brey umher/ und
darfeine Lüge allweg wol 10. daß sie wahr
scheine/ und nun einen Schein der Wahrheit
habe. Aber Gottes Wort/ wie geböret/ ge-
het einfältig daher/ trifft aber wol/ daß je-
derman daran/ und darob sich muß stoßen/
entsetzen/ erstutzen/ erdarrtern/ und sagen:
Diß ist der Finger Gottes/ es hat nie kein
Mensch also geredet/ es hat allweg ein Nach-
druck/ Stachel/ und Gewalt/ der biß in das
Herz reicht/ Fleisch und Geist scheidet/ daß
das Herz gleich gefangen/ ja und nein dar-

zu sagen/ und mit allen Gedancken versiegelt
 muß. Kein List ist so geschwind / so man wi-
 der die Wahrheit mög aufbringen / und nicht
 mit einem Wort möge niedergelegt/abklopff/
 und abgeleinet werden. Es mag auch nichts
 so scharrff aufgebracht werden / das nicht mit
 einer gleichen Subtilität mög zu Wasser ge-
 macht werden. Allein Gottes Wort siegt
 mit solcher Krafft/das auch der Feinden Hero-
 ben damit überzeuget/und gefangen werden/
 allein der äussere Mensch und Mund / der
 nicht zu Schanden will werden / sucht allers-
 ley Ränck / Ausflücht und Schlupff-Löcher /
 das er diesem Donner-Schlag entgehe / da
 deckt die Lüge die Augen vor Schaam / mit
 den Händen zu/und vermeinet/sie sey am Leib
 ganz bedeckt / man soll sie nicht sehen.

Demnach muß man alle aller Kunst Fürs-
 geben/Wort und Geist/gegen Gottes Wort
 hatten / (a) als gegen einem Probierstein /
 und Gold-Baag. Gegen Gottes Wort /
 sprich ich / das Geist und Leben ist / und kein
 Buchstab / ohn Dint und Papier / in aller
 Glaubigen Herz geschrieben / das zu aller
 Gelassenen Herzen redet / und nicht gegen
 der Schrift. Ursach : Die Schrift / oder
 der Buchstab (b) der Schrift / ist eigentlich
 nicht Gottes Wort/sondern der Sinn/Geist/
 und rechter Göttlicher Verstand derselben /
 welchen Paulus den Sinn Christi / das Ge-
 mitb:

(a) Lydius lapis verbum Dei. (b) Buch-
 stab quid?

müth des Geistes / und Christus Gottes Wort heisset.

Diß/sprich ich/ist Gottes Wort wie Paulus selbst zeuget. 2. Cor. 3. Der Buchstab töd-
tet/ der Geist aber / das ist / der rechte Geists-
liche Verstand derselben / der nur bey den
Geistlichen / Gottsförchtigen ist / macht le-
bendig. Diese allein haben den Schlüssel
Davids/ alle Siegel an diesem verschlossenen
Buch aufzuthun/ den andern allen/ ist es ein
versiegeltes Buch/ mit 7. Siegeln. Daniel. 7.
Apoc. 5. 7. und in Parabolis geredet. Matth.
13. und bleibt ihnen so lang der Fürhang des
Buchstabens vor den Augen hangen/ biß sie
sich zum H. Ern bekehren. 2. Cor. 3. und biß
ihnen Ernst wird / den Willen Gottes zu
thun. Johan. 7. Der Geist des Verstands
gehet in keinen müthwilligen Spötter / der
mit der Schrift nur fürwitzet / und seine
Meisterschafft daran will erzeigen. Sap. 1.
Dann es heisset: Ad rectos secretum ejus.
Sein Wort und Geheimnus muß nur seyn
bey denen / die ihn fürchten. Psalm 26.
Esa. 28. 66.

Darum irren zu unsern Zeiten viel/ die kei-
nen Unterscheid zwischen der Schrift / und
Gottes Wort wissen / und sie für eins ha-
ben / ja von keinem andern Gottes Wort
wissen. Nun aber aus vieler Gott-Gelehr-
ten Zeugnus / die Schrift nur die Schelffe /
Kripp/ Scheide/ Latern/ Monstranz/ Buch-
stab/ Hüll / und Umhang Gottes Wortes ist /
darum sie im Schein offte krittig / und allen

Gottlosen verdeckt ist. Gottes Wort aber liegt darinn und darunter / und ist der Kern / Kind / Schwerdt / Licht / Heiligthum / Geist / Leben / die Füll / und das Ding selbst. Also / daß die Schrift / die Latern / und Scheide / Gottes Wort aber das Licht und Schwerdt bleibt. Die Schrift / sprich ich / die Schale / Monstranz / Buchstab / und Tod : Gottes Wort aber der Kern / Heiligthum / und Leben. Dann je sonst die Schrift : Gelehrten gar selig erleuchtete Leute wären gewesen / wann die Schrift / Geist / Leben / Gottes Wort Licht / und das Schwerdt des Geistes wären gewesen / weil sie die Schrift ja konten / und ein Theil / bey einem Nägelein auswendig wusten / noch müssen sie mit dieser Kunst zum Teufel fahren / und also von dem Baum des Wissens Gutes und Böses den Tod fressen. Genes. 3. daran sie doch das Leben zu haben vermeinten. Johan. 5.

Aber Christus bezeuget freudig / sie wissen die Schrift nicht / (das ist / den Verstand der Schrift / wie es Gott meinet / dann sie es sonst nach dem Buchstaben und Grammatischen Sinn wusten / aber nicht den Sinn Christi) nach derselbigen Krafft und Verstand. Nun ist die Schrift meines Urtheils / mit Fleiß darum vom H. Geist / also in die Feder dictirt / verfasst / und angegeben / daß sie die gottlosen Schwein und Hund nicht sollen verstehen / wie auch Christus aus dem Propheten Esa. 6. Matth. 13. anzeucht / und eben diese Ursach anzeigt / warum er so
 vers

vervorgen in Parabolis rede / wie noch deut-
licher Johan. 12. Zum andern / daß wir kei-
nen Abgott aus der Schrift machen / und
wissen / daß etwas höhers zum Himmel von
nöthen sey / als eine Bibel / nemlich / daß wir
Gott bitten um das Recht seines Wortes /
das in diesen Latern werde aufgesteckt. Item
um den rechten Lehrer den Heiligen Geist /
der uns in die Schrift richte / anleite / uns
lehre / die Siegel aufthue / und dieser Mon-
straß Heiligthum uns zeige / nemlich / sein
göttliches Wort / Gesetz / Willen / und Ver-
stand / unter diesem tödtenden Buchstaben
verdeckt. Viel meinen / es sey genug / daß sie
eine Bibel haben / und dieselbe lesen können /
da finden sie den Heiligen Geist / Gottes
Wort / und das zweiseidende Schwerdt
des Geistes / ja eingewickelt / und in einer
Scheide stecken. Wer kan es aber verstehen /
gewinnen / finden und heraus ziehen? Gott
antwortet durch Esa. Cap. 28. Die von den
Brüsten abgesetzt / und von der Milch ent-
wehnet sind / die ob diesem tödtenden Buch-
staben sich entsetzen / mit zu Grund fahren /
und ja darob verzagen / zittern / und sterben.
Esa. 66.

Darum ist es nicht genug / ob wol gut / ich
hab eine Bibel / ja wol Bibel / es ist erst um
den Wurff geworffen / die Pharisäer haben
sie ja alle gehabt / und auswendig gekonnt /
blieben doch gleichwol blind und todt. (a) Ja
sie

(a) Sacra Scriptura Arbor est scientiæ
boni & mali, & arbor vitæ.

sie ist ihnen ein rechter Baum des Wissens
 Gutes und Böses / darob sie den Tod essen.
 Den Gottseligen aber / so Gott um den Ver-
 stand Raths fragen / um seinen Geist ver-
 läugnet bitten / der Baum des Lebens / daran
 sie essen die Speis der Seelen. Gott will sei-
 ne Ehr keinem andern geben / ja auch der
 Schrift nicht / sondern hat sie verdeckt uns
 fürgelegt / und ihm fürbehalten / daß er diese
 wolle auslegen / uns lehren / erleuchten / regle-
 ren / und leiten / wie / wo / wem / und wann er
 will. Er will aber allzeit / daß wir wieder ge-
 nesen / und zur Erkenntnuß der Warheit
 kommen / so wir anders aus seinen Gnaden
 wollen. Gott aber hat sein Wort nicht an
 den Beeg / für die Hund und Sau gelegt /
 sondern unter den Buchstaben verborgen
 und aufhebt / daß man nicht damit zu be-
 frieden sey / sondern nach dem Schatz grabe /
 in aller Gottesfurcht / um Gnad und Ver-
 stand bitte / und seinen H. Geist rathsfra-
 ge / daß der uns unter seine Hand nehme / leite /
 lehre / und zu dem Baum des Lebens führe /
 welches Frucht zur ewigen Genüge führen /
 Amen.

Nun die Prob aller Kunst / Lehr / und Geis-
 ter ist diese / daß man es zu Gottes Wort hal-
 te / daß es mitstimme / daß wir von Gott ge-
 lehrt / und in unseren Herzen durch sein Wort
 versichert seynd. Summa / daß dem unser
 Herz Zeugnuß gebe / daß ihm also sey / wie
 wir von Gott gelehrt sind / darauf wir sters-
 ben dürfften. So soll und wird nun alle Lehr /
 die

die aus Gott ist/nicht wider das Wort seyn/
in unsern Herzen/das wir von Gott gelehrt
sind / sondern demselbigen mitstimmen / und
ein Zeugnis geben/ das wir es erkennen/wie
wir von Gott erkennt sind / Gal. 4. und be-
greiffen / wie wir davon ergriffen sind / 1. Joh.
1. 3. Wie wollen wir sonst Amen und ja
dazu sprechen / so das Widerspiel allzeit in
uns ist / und empfunden wird. Darum irren
die sehr weit/ die da meinen/ es sey nicht Got-
tes Wort / weil dasselbe sich gar nicht zu un-
sern Herzen reime/ nöthigen sich also selbst zu
glauben / das sie auch nach dem inwendigen
Menschen nicht verstehen / empfinden / oder
fassen mögen / sondern vielen das Wider-
spiel.

Wahr ist es/Gottes Wort kommt gleichwol
mit einem Sturm in unser Herz/weil es Geist/
unser Herz aber Fleisch ist. (a) Wo sich aber
das glaubige Herz begiebt zu dem Dienst
Gottes / bald wird das Wort in uns Fleisch /
das Herz mit dem Wort vereint und veraeis-
tet / das es jetzt siehet / greiffet und empfin-
det / ja versiegelts das ihm also sey / wie ihm
das Wort sürreist / und ist also gefangen /
das es ja dazu muß sprechen / nöthiget sich
gar nicht also zu glauben / sondern wird also
überwiesen / das es also muß glauben / und
ehe tausend Leiber drob lies / ehe es anders
glaubete. Derhalben kan man nicht wider
das Herz glauben/weil das Herz noch nicht
damit stimmt/ so ist es ein gewiß Zeichen/das
es

(a) Wie das Wort in uns Fleisch werde?

es noch nicht gefasset hat. und daß das Wort noch nicht Fleisch in dir worden / noch Gottes Sohn in dir gebohren ist / dann der es ergreiffet / wie er ergriffen ist / der empfindets / versiegelt / und weiß / daß es wahr ist. Darum halte nur alle Lehre zu dem Zeugnis deines Herzens / dann bistu glaubig / so wohnet Gott darinn / und bist mit seinem Wort und Geist versiegelt. Bistu nicht glaubig / so gehet dich diß Probiren nicht an. Dann es ist zu den Heiligen gesagt zu Thessalonia: Probiret die Geister / 2c.

Sollte ein Gottloser die Geister zu seinem Herzen halten / oder gleich zu der Schrift / wie er sie verstehet / es würde darum lang nicht Gottes Wort seyn / was seinem schelchen und verkehrten Herzen und Augen gefiel / oder nicht gefiel. Es ist zu den Heiligen gesagt / daß sie mit Gottes Wort (das sie von Gott gelehrt / in ihrem Herzen versichert sind) die Geister probiren / und alle Lehr prüfen / und gar nicht zu den Gottlosen / die zu allen guten Wercken untüchtig sind / und deren Urtheil Gott lang nicht gestehen wird / Esa. 55.

Sprichstu / man soll sie zu dem Probirstein der Schrift halten. Ja ich loß es gern zu / doch daß man verstehe zu dem Verstand der Schrift / der allein Gottes Wort ist / welches auch die allein / die aus Gott sind / verstehen. Wann man aber die Lehr und Geister zum Buchstaben der Schrift hält / so hält es einer also / der ander also hinzu / ein jeder nach
seinem

seinem Verstand / das aber falsch ist / und nicht die rechte Prob / wo man augerscheinlich siehet / daß ein jed er dieses Probsteins begehrt / und die Schrifft für sich zu seyn vermeint. Was nun diese oberzehlte Prob nicht hält / das wird eben so leicht verachtet / als angenommen / wie Gregorius sagt.

Hie fallen aller Menschen Glos / Kunst / Wort / und Fund auf einen Hauffen / welche Aest und Früchte sind von dem verbotnen Baum im Paradies dieser Welt / davon noch jederman den Tod isset / und doch wie Adam und Eva / das Leben zu essen / und Göttern zu werden verhoffen. Darum sind aller Menschen Künste nichts / als eine Pflanzung des Teuffels / der die Menschen damit zu Göttern zu machen vermeint / und dardurch das Leben und Untödtlichkeit verheisset / und doch so bald sie daran beissen / der Tod vor der Thür ist. Nun stehet das Urtheil fest / alle Pflanzen / die mein himmlischer Vatter nicht hat gepflanzt / Marc. 7. müssen nicht allein abgestümmelt / sondern in Boden ausgereutet werden. Darum müssen alle diese Künste wieder in ihrem Ursprung / das ist / in dem Teuffel zu nichte werden.

Wahr ist es / einen einigen Sinn hat die Schrifft / welcher ist Gottes Wort / denen / so aus Gott sind / erkannt / aber ich achte den nicht für den buchstabischen grammatischen Sentenz / den auch die Gottlosen verstehen und erreichen / und daß sie gleichwol die Schrifft nicht verstehen / von Christo geschieben

ben

hen werden, Matt. 22. sondern wie sie selbst
in den Gottseeligen auslegt / aus der Lehr
des Heiligen Geistes. Und dieser mag nicht
in gewisse Commentarios und Regeln ver
fasset werden / sondern der H. Geist will ihm
diß Buch und Meisterschafft vorbehalten /
und nicht in den Druck lassen ausgehen / son
dern einem jeden selbst nach der Maas seines
Glaubens / zeigen / lehren / eröffnen / ic. so viel
ihm Noth / und nicht leiden / daß einer den an
dern lehre / und ihm in sein Amt greiffe / (a)
sondern einen jeden selbst lehren / damit wir
alle / und ein jeder insonderheit von Gott ge
lehrt werde / und sich möge rühmen / daß er
Gottes Wort von Gott / und nicht von Mens
chen gelernet hab / in stiller Gelassenheit;
doch soll und mag je einer dem andern ein
Zeugnis geben dessen / daß er von Gott ge
lehrt ist. Also bleiben wir mit Christo und
den Aposteln Zeugen des Wortes / und nicht
Meister des Geistes / Johan. 15. 16. Actor. 1.
Dann wer will den Wind meistern / als des
Winds Meister? Johan. 3.

Hie hört gehört / das Johannes Johan. 6.
v. 45. 1. Johan. 2. v. 27. Hierem. Cap. 31.
v. 33. 34. Esa. Cap. 54. v. 13. sagt / daß wir alle
müssen von Gott gelehrt werden / und nicht
noth sey / daß uns jemand lehre / sondern wie
die Salbung uns lehre / also sey es recht.
Sintemal nun Gott allein warhafftig / alle
Menschen aber lügenhafftig sind / so muß je
alles Lügen und Irthum seyn / das nicht
aus

(a) NB. Wir werden alle von Gott ge
lehrt seyn.

aus Gott ist. Nun kan je aus Gott nicht
 seyn alles/ das alle Gottlosen wissen und ver-
 stehen / weil sie aus und in Gott nicht sind /
 sondern durch die Schiedmaw der Sünde von
 ihm abgetheilt. Was nun nicht aus Gott
 kommt / das ist Sünd / und nicht gut. Was
 nicht aus dem Licht leuchtet / das muß je Fin-
 steruß seyn / es scheine gleich eitel Licht und
 Weisheit / wie Esaias den Chaldäischen Phi-
 losophen aufrucket : Deine Weisheit und
 Kunst / eben dieselbige hat dich betrogen. Du
 bist erlegen in der Viele deiner Sünden.

Diß deutet Gott auf alle Künste / ausge-
 nommen die Kunst Gottes / durch sein Wort
 uns eingebildet / welche uns nichts fürspie-
 gelt und einleuchtet / als Gott / Gott wissen
 und erkennen / weil eben dasselbige Wort
 Gott selbst ist / ohn allen Unterscheid des Wes-
 sens. Und derhalben wie Gott weder diffi-
 nirt / beschrieben / oder getheilet mag werden /
 sondern eigentlich zu reden / wie Gott alles
 ist in allen / und doch der Ding keines / das
 man sehen / greiffen / und mit allen Sinnen /
 Vernunfft / und Gedancken fassen / begreif-
 fen / aussprechen / schreiben / hören / oder da-
 von man reden kan. Also ist Gottes Wort
 unendlich / unaussprechlich / unbegreiflich /
 ewig / selbstständig / weit über alle Schrift /
 und aller Menschen Mund / als daß man
 Gott eigentlich weder schreiben / lesen / oder
 reden kan / weil es Gott selbst ist / und gewes-
 sen / ehe die Schrift und der Mensch war /
 wird auch seyn / wann die Schrift schon auf-
 hört /

hört / und der Mensch abgeheth. (a) Dann alles zumal liegt der Eitelkeit unterworfen / darum dann die Creatur eitel und öde wird genennet / von wegen des Zufalls der Eitelkeit / ob sie gleichwol an ihr selbst des Wesens halber gut ist / Genes. 1. 2. allein Gottes Wort / das allweg und ewig ist / und nicht weder geschrieben / noch geredt mag werden / bleibt ewig. Darum ist und bleibt es allweg nur ein Schatten / Bild / und Zeugnuß / was man davon redet oder schreibt / wie auch von Gott / aber eigentlich nicht Gott noch seinem Wort.

Nun diß Wort kan niemand reden noch aussprechen / darum muß es sich selbst reden und sprechen in einer gelassenen / lebendigen Seel. Darum muß sich ein jeder unter die gewaltige Hand Gottes (welche auch sein Wort ist) Willlos / ledig / Kunst-los / und gelassen stehen / daß sich Gott / oder das Wort selbst in ihm spreche / lehre / liebe / suche / finde / erkenne / bitte / erhöhe / lobe / ehre / fürchte / anbete / ic. Diß ist allein eine Kunst / die Gott selbst in uns lehret / ohne welche Kunst alle andere Künste nichts sind. Ja ohne Gottes Wort alles wissen / ist nichts wissen. Alle Kunst sind eitel ohn diese / welche doch mehr empfunden / als ausgesprochen wird / ja nicht geredt oder ausgesprochen mag werden / darum sie auch keiner den andern lehren kan / sondern ein jeder muß es von Gott hören / lernen und erfahren. Welches Worts nachmals

(a) Creatur eitel.

mals alle Gesandte / nicht Doctores / Meister / oder Lehrer / sondern allein Zeugen sind des Worts / so vor in uns ist / durch Gottes Krafft. Darum es viel Namen hat / deren mit einem Abwechsel je einer für den andern genommen wird / wie jetzt der Vater / jetzt der Sohn / jetzt der Heilige Geist ein Wasserbrunnen / oder die Wahrheit wird genennt: Also wird Gottes Wort jetzt Gottes Saam / Sinn / Sonn / Arm / Hand / Gerechte / Befehl / Will / Bild / Athem / Geist / &c. geheissen. Hieher gehören alle Namen / so die Schrift Gott dem Vater / Sohn / Heiligen Geist / und seinem Wort giebt / welche alle eins in eins / und zu einem dienen.

Nun ist das Wort / das im Neuen Testament Christus heist / ist aller Wesen Wesen / und alle Ding sind und werden dardurch und darinn / wie erschaffen / also getragen / erhalten / ernehret / gehandhabt / so gar / daß alle Ding mehr ihr Wesen im Wort / als in ihm selbst haben / wo Gott / sein Wort wieder in sich selbst hinter sich zöge / wie es war vor der Welt Grund / ehe es aus ihm / aber nicht vor ihm abgieng / so müßten in demselben Augenblick alle Dinge wieder in ihr Nichts fallen. Darum spricht Gott sein Wort noch täglich / und ist doch / wie Taulerus sagt / noch ungesprochen. Darum bestehen und haben alle Ding ihr Wesen in Gott.

Derhalben sich diesem lebendigen Wort Gottes ergeben / und erlassen / ist allein das ewige Leben / und die rechte einzige Kunst / und
Theil

Theil Maria / der nicht von ihr mag genom-
 men werden. Alle andere Künste sind eitel/
 und müssen mit ihren Erfindern und Besizern
 vergehen. Allein Gott kennen (welches die
 Schrift auch glauben/Christum essen/ anzies-
 hen/ Gott anhängen / wiedergeboren wer-
 den/dem Geist leben/Gottes Wort hören und
 behalten / getauft / in Christum versetzt wer-
 den / Christum annehmen / und mit viel an-
 dern Namen nennet) und dem Wort gehor-
 chen / (a) ist eine untödtliche Kunst / nicht al-
 lein an ihr selbst / sondern die auch vor dem
 Tod bewahrt alle / die sie haben. Diß Brod
 kan man nicht verdauen / es erhält die Esser
 vor dem ewigen Tod und Hunger zum ewi-
 gen Leben. Diesen Schatz kan kein Dieb steh-
 len / kein Rost oder Schab verzehren. Sum-
 ma/ diß ewig Wort ist dem Christen alles/ in
 der Noth ein Schwerdt und Nothwehr/ dem
 Hungerigen ein Speis / dem Gaadkaltten
 ein Kleid / dem Flüchtigen eine Freyung/und
 alles. Wer alles weiß / und diß nicht weiß /
 der weiß nichts / wie der / der alles hat / und
 Gott nicht hat / nichts hat. Wann es mög-
 lich wäre / daß ein Mensch alle andere Kün-
 sten wüßte / so alle Menschen je erfunden und
 gewußt haben / (b) ja noch einmal eine all-
 wissende Pandora oder ein Hippias wäre /
 so wäre er darum vor Gott nicht eines Haas-
 res besser / ich sprich frey / nur desto böser / je
 mehr er von diesem verbottnen Baum des
 Wis

(a) Utilitas Sacrae Scripturae,

(b) Artes humanae.

Wissens Gutes und Böses hat geschleckt / und
so viel eilender den Tod gegessen / dann je
mehr Giffte / je schneller Tod.

Diweil auch diß eben der Fall und Tod
Adams ist / zum Gott werden / und sich an-
nehmen auch etwas zu seyn / viel wissen / ja
nichts nicht wissen / welcher nicht kan verzie-
gen und ersetzt werden / du kochest dann diese
Teuffels-Kunst und fürwitziges Wissen alles
wieder / und esset wieder von dem Baum des
Lebens / der dieser Kunst aller ein lauter Ver-
gessenheit in dir würcke / dich zum Kind
und Narren mache / wieder in die Unschuld
unter Gott bringe / daß du nichts wissest /
dann das Gott in dir weiß / ja er selbst durch
sein Wort in dir lehre / und ansage / wie ge-
höret. Sonst ist alles unnutz / ob du es gleich
alles weißt / und nicht allein keine Förder-
nuß / sondern eine Hinternuß an Gottes
Kunst. Wer die nicht weiß / der weiß und hat
vergebens alles gelernet. Allein in dem göt-
lichen Wort / das ohne Mittel von dem
Mund Gottes ausgehet / aber nicht abge-
het / liegt und ist / alle Regel / Ziel / Lehr /
Kunst / Leben / und Wahrheit / was zu thun /
lassen / reden / wohin und wo hinaus.

Alle andere Künste auf einen Hauffen / sind
der Zeit Glück / Eitelkeit / Tod und Vergessene-
heit unterworffen / und nicht allein alle diese
Künste / sondern auch aller deren Buchstas-
ben / Bücher / Gestalt / Meister / und Zungen /
derer wir uns gebrauchen / vergehen. In wel-
cher statt je andere entstehen / daß je nichts

E Bleib

Bleibliches / Beständiges / und Währliches
 auf Erden sey / sondern alles / seiner sichtbaren
 Art nach / hinfällig / abnehmlich / und augen-
 blicklich bleibe. Wie oft verkehren sich nur
 die Zungen? wie oft sind sie nun ausgetil-
 get worden / und andere entstanden? wie
 droben gehört. So ist die Orthographi nicht
 allweg gleich / und eins bey allen Völkern /
 und zu jeder Zeit. So ist die rechte Ausspre-
 chung der Lateinischen Zungen (wie Cornel-
 lius Agrippa Cap. 1. und 100. de scientia-
 rum vanitate, hie zuruck in Teutsch angezo-
 gen / sagt) verfallen / und nirgend mehr. (a)
 Darzu sind die alten Buchstaben der Hebräer
 verdorben / so gar / daß man ihrer nicht mehr
 gedenckt / sondern allein deren / die Esdras
 nen erfunden hat. Zu dem ist die Zung von
 den Chaldäern zerkrüppelt / und corrupirt /
 welches fast allen Zungen begegnet ist / also
 daß schier keine mehr ist / die ihr alt Ansehen
 mehr kenne / oder verstehe. Unterdessen sind
 immerzu neue Vocabula herein geschlichen /
 die alten abgeschaffet worden / wiederum die
 alten sind angenommen / und die neuen aus-
 gemustert / so gar ist nichts Bleibliches und
 Beständiges hie in diesem Leben. Wer Acht
 darauf hat / der findet / daß sich täglich auch
 unser Muttersprach in Teutschen Landen än-
 dert / dann man jetzt anders redet / als vor
 kurzen Jahren. Ja man fürwitz und muth-
 willet also mit den Wörtern und Sprachen /
 daß man bald hinlegt / daß man eine Weile
 gebraucht

(a) *Linguarum defectio.*

gebraucht hat / und daran verneuert. Ein jeder will etwas Neues und Seltsames herfür bringen / damit er nicht gesehen werde andern nachreden / so gar / daß die sonderbare Wortdichter / jetzt ein sonderbar Lob / und künstlich Ansehen haben. Und gehet zwar alle Ding auf Erden also untereinander / das jetzt neu ist / das wird bald alt / und dann wieder neu / wie des Jahrs Lauff / also gehet das Herz / die Reiche Völcker / und Sprach.

Etwann hat Gallia oder Franckreich / wie Beatus Rhenanus de Rebus Germanicis klärlich erweist / Teutsch geredt / jetzt hat es aus Teutsch / Welsch / und Hispanisch / eine eigene Sprach gesamlet / allermeist aber aus Italia entlehnet / daß vielleicht durch Krieg diese Veränderung der Sprach geschehen ist / weil da ein gemischt Volck zusammen gekommen / haben sie auch ein gemischte Sprach behalten / und übrig haben / als Suppen / Sack / und Rüssen / das sie / Suppa / Sack / und Kossa nennen / auf böß Teutsch / schier wie die Niederländer.

Das sag ich darum / daß wir sehen / wie gar nichts Beständiges oder Neues auf Erden sey / daß wol wahr ist / wie Terentius sagt : Nichts wird gesagt / das nicht vorhin gesagt sey. Also geschicht nichts / das nicht auch vor geschehen / so gar / daß Cornelius Agrippa achtet / es sey auch der Büchsen / und Pulvers Kund nicht neu. Das auch Volaterranus der theure Historischreiber hält. Und man auch aus Virgilio 6. Geor. mag abnehmen / da er

vom König Salomo sagt / der göttliche Ehr
 hat begehret / und den obersten Jovem ange-
 masset / in dem / daß er hab geblüzet / und ge-
 donnert / und mit großem Hall und Flam-
 men das Erdreich erschütteret / wie Jupiter.
 Darum er von Jove mit einem Donnerschlag
 erschlagen ward. Hat nicht diß eben auch Ec-
 cles. 3. durchaus. Item Cap. 1. angezeigt / da
 er spricht : Was ist das / das da gewesen ?
 Freylich das / das gemacht ist ? Was ist das /
 das da gemacht ist / dann das da gemacht ist /
 soll werden ? Nichts Neues ist unter der
 Sonnen / und keiner mag sagen : Siehe / das
 ist also neu. Ursach : Vor uns ist es vergan-
 gen / in der Zeit / die vor uns ist gewesen / jetzt
 gedenkt man des Vorigen nimmer / man wird
 auch / das zukünftig ist / aus der Gedächtnuß
 fallen lassen / und die letzten der vorigen Dine
 ge nimmer gedencken. Ein klein wenig dar-
 nach spricht er : Es stirbt beyde der Gelehrte
 und Ungelehrte / was will er hiemit ? Nichts
 anders / als daß alle Kunst der Vergessenheit
 und Tod unterworffen sind / und alle nicht
 ewig in der Seel bleiben / sondern mit samt
 dem Tod in den Tod gehen. Dann nichts kan
 bleiben kleben an dem Bild Gottes / ich me-
 ne die Gottes-förmige Seel / und im Tod und
 Feuer bestehen / als das Gott und sein Wort
 ist. Diß allein ist der bleibliche Schatz / und
 die unverdäuliche Speis des ewigen Lebens /
 und gar nicht der Philosophische Wahn und
 Kunst / sondern die rechten Güter des Ge-
 müts und der Seel / welche nicht bekommen
 werden

seinen Nachkommen. Und aus dieser Wurzel
sind alle Menschen Gebote / Sünd und Kunst
herkommen / so einen feinen Grund haben sie /
darum sie billig der Tod / und nicht das Leben
sind / weil ihr Ursprung / Einführer und Er-
finder der Teuffel ist / und ihr erster Hand-
wercksmann und Jünger / den Tod daran
hat gegessen / und dieses Wissen und Kunst in
der Wurzel ist verflucht / und nichts / als ein
teuffliche Persoasion / in Adam geredt / und
durch der Schlangen Saamen gebildet / und
eingesenckt / noch vermeinet die ganze Welt /
wie Adam / darinn zu leben / und läst ihr
Adam gar keine Witzigung seyn / gedencket
auch gar nicht / daß sein Histori / Fall / Aufer-
stehung / und der ganze Handel Adams noch
täglich im Schwang gehe / sondern achtet es
für eine verlauffene Histori / und saget doch
immerzu darneben / Gottes Wort bleibet
ewig. Ey so muß je nichts vergangen seyn /
das nicht auf seine Weise noch sey.

Der ganze Moses gehet erst recht im
Schwang / bey den rechten Christen. Nicht
ein Titel fehlt von Gottes Wort / das nicht
all Augenblick im Geist und der Wahrheit er-
füllet werde. Darum geschicht Adams Fall
noch täglich. Täglich isset Adam in seinen
Kindern von dem verbottnen Obs den Tod.
Darum sind seine Kinder in Adam als in der
Wurzel / verdammt und gestorben. Dieser
Fall aber wird gebessert und wiederbracht /
wie Adams / daß wir diß Wissen Gutes und
Böses wieder speyen / und Rozen / als Gift /
und

und wieder wie Adam vor dem Fall Unwis-
sende/ Kinder/ Narren/ und unschuldige Tur-
teltauten werden / daß wir von dem Baum
des Lebens essen / und des Weibs Saamen
in uns lassen aufgehen / lehren / weise seyn.
Diß ist nachmals nicht der Schlangen
Saam / Kunst / Weisheit / und Rath / son-
dern Gottes Saam/ Wort/ Will/ Sinn/ und
Baum des Lebens / welcher davon isset / ja
sich damit läset speisen / der hat das ewige Le-
ben. Die Arzney ist neben dem Gift schon in
uns. Dann wie durch die Sünde der verbott-
ne Baum des Wissens Gutes und Böses / in
Adams Herz ist versetzt / also ist durch seine
Wiederkehr / Auferstehung und des Weibs
Saamen/ der Baum des Lebens / auch neben
dem todten Baum in Adams He:ß gepflanzt.
Von diesen zweyen Saamen / Bäumen / ic.
kommen so ungleiche Künst her / also daß die
eine Gift und Tod / die andere Arzney und
Leben ist. Zwar wer es wüßte / was für ein
Kräutlein wäre / das Homo / Enos oder
Mensch heist / der würde leicht wissen / und
schliessen / was er von seiner Kunst / Wissen /
Weisheit / und Frömmkeit sollte halten / wel-
ches gleichwol Menschenleint / und groß vor
den Menschen scheint. Dann warum wolt sie
ihre eigene Münz nicht nehmen/ und des Flei-
sches Weisheit/ Kunst und Frömmkeit/ nicht
überaus Heiligthum scheinen vor aller Mens-
chen Augen. Allein der Heilige Geist muß
die Welt straffen / um diese ihre Frömmkeit
und Gericht. Johan. 16.

Ein Wunder ist es / wie noch die Welt täglich den Tod von diesem Baum isset / (a) welchen du unsern Willen (wie ihn die Teutsche Theologia nennet) oder Kunst magst nennen. Und obwol Gott noch täglich in ihnen predigt / und auch auswendig durch sein gesandten Zeugen ansagen lässet / sie sollen sich davon enthalten / sie fressen den Tod daran. Ja wol / es glaubts niemand / sondern jederman folgt der Schlangen / die spricht heimlich in unsern Herzen / (indem die ganze Histori und Bibel daher gehet) nein / sondern so ihr viel Kunst wisset / so wordet ihr seyn / wie die Götter / und ewig leben. Da erhebt sich ein Künstlein / Studiren / Fragen / Grüblen / Fürwissen ; Niemand will gelassen und einfältig unter Gott stehen / und seinem Wort gehorchen / sondern jederman will sein selbst / und ja Gottes Gott und Meister seyn / sich selbst und Gott lehren / und in die Schul führen / ja fürs schreiben / mit wem / wie / wo / was / und warum man ihm diß thun / reden / leiden / und lassen solle. Also muß die Weisheit (b) für und für gerechtfertiget werden von ihren Kindern / und diesen Tausendkünstlern / die so viel Ritz und Roß in der Nasen haben / kan Gott nicht recht thun / und weder seines Reichs / Ehr / oder keines Rechten bekommen / noch kein Ehr mit ihnen einlegen / weil sie kurzum ihr selbst Gott wollen seyn / und ihr Weisheit / Willen / Wiß / Vernunft / und Teufels

(a) Propria voluntas.

(b) Weisheit wird gerechtfertiget.

fels:Kunst / aus den Brüsten der Schlangen
 gezogen / anbeten / und ihr Hand küssen. Da
 machen wir grosse Bücher / und wollen die
 ganze Welt lehren / und können uns selbst
 nicht lehren. O dieser hoffärtig / eigenliebig
 Teuffel steckt tieff in den Gelehrten / welcher
 ihre Schlangen:Kunst zum Tod also aufblä-
 het / daß sie sich aller Ehren / venede von Gott
 und den Menschen / würdig achten / und offte
 mit der That (obwol nicht mit dem Mund)
 ihren Stuhl neben Gott mit Lucifer und
 Adam setzen.

Niemand verstehet / wie wir in Lucifer und
 Adam täglich also fallen / sondern lassens nur
 als ein vergangene Histori von Adam / ic. ge-
 sagt seyn / es dunckt uns sein Fall und Hoch-
 mut unbillig / so wir eben mitten darinn
 stecken / biß über die Ohren / und unterdessen
 der andern Narren spotten. (a) Die Theo-
 logi predigen viel von Gottes Wort und
 Gebott / wann sie es sollen zu Werck ziehen / so
 ist niemand daheim ; ja sie können es kaum
 leiden / daß es andere thun / daß sie etwan
 selbst lehren / sondern lassen es sein bey den
 Worten bleiben / und machen eine lauters
 Kunst Geschwäß / und Disputation aus dem
 Wort Gottes / und wollen lieber gescholten
 seyn / Gotteswissend und Erkennen / als Lieb-
 haber. Ich will geschweigen / daß der meh-
 rer Theil Menschentand und Künste / für Got-
 tes Wort predigen / und so gar nicht auf ihr
 baußälliges / unbußfertiges Leben Acht ha-
 ben /

(a) Prediger.

ben / daß etwan ein eifältiger Bauer sie No-
res lehren / und ihnen ihre Unzucht / Ubelstand
und unordentliches Leben / bey all ihrer Kunst
anzeigen muß: Dann vor grosser Kunst / und
Viele der Unmuß / können sie nicht sehen oder
Acht haben auf ihr eigen Leben / oder auf die
Daschen auf den Hintern hangen / sondern
gaffen immerzu auf anderer Leut Beruff /
Thun / Lassen / auf viel und mancherley
Sprach / Kunst / daß sie ja zu Göttern werden /
damit bringen sie ihr ganzes Leben hin / mit
jedermans Aergernuß / daß man nicht verge-
bens sagt / wie es die Erfahrung lehrt und
probirt: Die Gelehrten die Verlehrten. Der
Grammaticus verhältet in allweg (a) daß er
nicht fehl in der Red / aber die Fehl des Lebens
achtet er nicht groß. Desgleichen auch der
Poet / (b) will lieber an seinem Leben und
Glauben / als an seinem Carmine hinken. Die
Philosophi wollen alles wissen / (c) und wis-
sen sich selbst nicht. Der Historienschreiber
beschreibt alle Völcker / (d) und seines Lebens
hat er keine Acht. Der Rhetor besorgt meh-
rere Rede übel / (e) als daß er übel leb und
glaub. Der Dialecticus weicht ehe von der
Warheit / (f) als daß er von seinem Kopff
und Conclusion stehe. Die mit dem Circel
umgehen / (g) messen alle Dinge ehe aus / als
ihr Leben. Der Musicus hat mehr Acht / (h)
daß der Gesang nicht dissonir und mißhülle /
als

(a) Grammaticus. (b) Poëta. (c) Philoso-
phi. (d) Historici (e) Rhetores. (f) Dia-
lecticus. (g) Geometra. (h) Musicus.

als daß sein Leben und Gemüth zusammen
 stimme. Die Stern-Sucker durchwandern
 den ganzen Himmel (a) und sagen zukünftig
 Ding/die Grube/ die ihnen vor dem Maul ste-
 het/ sehen sie nicht. Der Welt-Beschreiber
 zehlet alle Berg/ Thal / Wald / Fluß / und
 Land / (b) jedoch macht diß den Menschen
 nicht um ein Haar besser. Der Arzt heilet
 aller Krancken Leiber / (c) und versäümet sein
 eigen Seel zu heilen. Die Juristen / sind der
 menschlichen Gesetz und Gebott überaus ge-
 fließen / (d) Gottes Gebott unachtsam über-
 treten sie / so gar / daß zu einem Sprichwort
 ist worden / daß weder der Arzt wol lebt / noch
 der Jurist wol stirbt / weil der Arzt gar
 ein unmäßig Geschlecht der Menschen / und
 die Juristen die bösten Christen sind. Darum
 sie dann gemeinlich / wie der rechte Ausle-
 ger Baldus selbst sagt / mit dem jähen Tod
 werden ausgelöscht und hingenommen / der
 andern Kunst allen will ich jetzt geschweigen.
 Vide Cornelium, cap. 100.

Also führt uns der Teufel am Narren-Seil
 um / daß wir hin und her gaff: n / ist nach dies-
 ser Kunst / ist nach jener fragen / biß wir die
 rechte einige Kunst Gottes / daran alles liegt /
 und allein eine Kunst ist / versäumen. Wie
 die Ehebrecherin Mebea / als ihr Jason nach-
 eilet / ihr eigen Kind zerrig / und warff die
 Stück an den Weeg / daß sich Janson daran
 vergaffet / biß sie dieweil davon käme. Hilf

E 6

Gott

(a) Astronomus. (b) Cosmographus.
 (c) Medicus. (d) Jurisconsultus.

Gott/ wie ist uns die Sünd/ Tod / und der Teufel so anmuthig/ wol suchen wir immerzu unsern Herrn Gott in der Höllen / bey dem Teufel/ das Liecht in der Finsternus / den Lebendigen bey den Todten. Einß wäre allein vonnöthen / daran will niemand. Viel ist unnütz und ungesund / ja der Tod / da schleckert jederman. Gottes Wort thut es/ sonst nichts. Es hilfft nicht/ daß du alles habest/ alles wissest/ und köntest/ schreiben / reden / setzen/ singen/ messen/ argumentiren/ zehlen / färben/ schmücken/ zieren / gedencken / durchwandern/ ordnen / bauen/ anrichten / regieren/ mahlen/ giessen/ sticken/ hauen/ drähen/ schneiden/ kochen / zaubern/ ausbußen / kennehen/ heilen/ richten/ lehren/recitiren/mit viel Sprachen aussprechen/ reguliren/ schlagen / zwicken / predigen / hofiren. Das ist alles nichts gewüßt/ als den Tod und des Teufels Kunst/ aus seinem Rath von dem verbotenen Baum essen/ allein das Wort und Willen Gottes wissen/ und demselben geleben / und mit der That vollbringen/ ist Kunst/ und das ewige Leben/ von dem Baum des Lebens gesessen. Alles anders wissen ist vergebens / ja/ der bittere Tod/ wie genugsam gehört.

Dieweil nun alle Menschen Kunst/ Weisheit/ und Frömmigkeit / von dem Baum des Wissens Gutes und Böß / ja/ vom Teufel sein Ankunfft und Ursprung hat / und ja der Biß und Fall Adams ist / so muß je folgen / je gelehrter und geübter einer darinn ist / und je höher er steigt/ je ärger und verkehrter er seyn muß/

muß/als der ins Teufels Weisheit und Kunst
 also hat zugenommen. Wiederum/ je thö-
 richter einer wird in dieser Kunst und Weis-
 heit des Fleisch/ und der Schlangen/ ja/ je
 mehr ers entlernet/ vergisset/ verfocht/ und
 widerspenet/ je frommer und weiser er vor
 GOTT ist. Dann diese Fleisches Kunst/
 Nasen-Wiß/ Teufels Frommkeit muß kurz-
 um vergessen/ verfocht/ entlernet/ und abge-
 tödtet werden in der Wurzel/ und dafür ein
 einige neue/widerwärtige/ Göttliche Kunst/
 Weisheit/ und Frommkeit eingepflanzt wer-
 den/ durch das ewige Wort/ durch den Sa-
 men des Weibes/von dem Baum des Lebens/
 daß/ wer darvon isset/ habe das ewige Leben.
 Darum dann die Schrift/ so hart auf die
 Widergeburt/ Kindheit/ Thorheit/ Lauff/
 Haß/ Gelassenheit und Verläugnung selbst
 bringt/ das nicht geschehe/und würde/wo et-
 was Gutes und Gottgefälligs in und am
 Menschen wäre. Das gedencket niemand/
 jederman lebt in seinen Künsten/ Weisheit/
 und Frommkeit geblasen/ sicher/ ohne Ges-
 wissen/und alle Gottes Furcht/schlecken noch
 immer zu den Tod von dem verbotnen Baum/
 das ist/ unserm Willen/ Wissen/ Kunst/ und
 Anmut/ durch der Schlangen Saamen in
 uns versetzt. Gott aber fordert nichts als
 seine Kunst und Erkantnus/ des Worts/ Ges-
 horfam/ Ergebung/ Gelassenheit/ &c. Wel-
 ches die Schrift etwan mit einem Namen/
 Glauben nennt/ der uns zu gutem anrichtet/
 übersetzet/widergebieret/verneuet/daß drauß

fließen und wachsen Flüsse des Lebens/ Früchte
 des Geistes / Liebe / Friede / Freude / gut
 Gewissen / 2c. Welches der H. Geist würcket
 und ausgeußt in unser Herz / Rom. 5.

Darum ist die Theologia die rechte Ma-
 gia / und einiger Gottes-Dienst und Kunst /
 die GOTT von uns allen zugleich fordert.
 Nun diß eben / das er fordert / lehrt / und
 schafft Gott selbst durch sein Wort in denen /
 die sich / seinem Wort und Gnad zu verbilden /
 aufopfern und lassen. Darum er diß zu
 höre / und allein zu behalten so hoch ermahnt /
 daß er allein das Leben / und alles zumal dar-
 an liegen fürgibt. Luc. 11. Johan. 12. zu
 Ende Matth. 7. 15. 12. Deut. 18. 11. Levit.
 6. 26. Jos. 1. 18. Esre 8. Und den Verächtern
 grosse Straff drohet und beweiset. Deut. 28.
 Levit. 26. Diß bezeugen auch sehr viel Schrif-
 ten / wiewol Gottes Wort / nicht daran noch
 darein ist gebunden und gefangen gelegt / wie
 folget / jedoch ein gute Anleitung / und Zeugi-
 nus der Herzen / die es haben mögen / und
 recht brauchen. Vielmehr wird sie aber ge-
 mißbraucht / als gebraucht / darum nicht zu
 verlassen / wie auch Sonn / Mann / Weib /
 Wein / und Geld nicht / sondern man muß
 es recht lernen brauchen.

* *



Das

Das XIII. Capitel.

Von der Majestät des freyen/
selbstständigen / ewigen /
Göttlichen Worts / wie es an nichts
gebunden / in nichts verschlossen / auch nicht
mit der Schrift umzäunet werden mög.

Item / ein Unterscheid zwischen der
Schrift außerm und innerm
Wort.

Gottes Wort ist / wie Gott / unend-
lich / unsichtbar / unaussprechlich /
ein Geist / das kein lebendig Mensch
reden / sehen / oder hören kan / und
leben.

(a) So viel man aber menschlich davon
und bildlich reden kan / so ist Gottes Wort
nichts anders / als der Ausfluß / Wesen / Aus-
guß / Bild / Character und Schein Gottes /
in allen Creaturen / sonderlich aber in aller
gelassenen Menschen Herz / als ein Siegel
gedruckt / das in allen Creaturen wese / in
allen Glaubigen prediget / in allen Gottlosen
kifelt / küplet / hadert / und die Welt um die
Sünd strafft / und das von Anfang / Adam /
Abel / Nocha / Noth / Abraham / Job / Trisme-
gistum / Mercurium / Plotinum / Cornelium /
und aller frommen Heyden Herz hat erleuch-
tet und gelehrt.

Dann

(a) Verbum Divinum quid?

Dann ob wol Gott in / ob / unter / außer /
und ohn alle Creatur wese / und aller Wesen
ist / so glänzet Er doch in keinem Ding so gar /
als im Menschen / den Er darzu nach seinem
Bild erschaffen / und in Christo ausgemacht
hat.

Wie nun der Schein / von dem Licht auß
gehet / aber nicht von der Sonnen ab / sonder
bleibt gleichwol in der Sonnen / ob er wol die
Welt erfüllt und erleuchtet. (a) Also das
Wort zugleich alles ganz und gar im Vater /
und in allen Creaturen / wie der Schein in
der Sonnen / auf dem ganzen Erdboden.

Darum es ein Glantz seiner Herrlichkeit /
und ein Bild oder Figur des Göttlichen Wes
sens wird genannt / allerding der Art / Sub
stantz / Wesens / wie Gott / also daß nichts
von Gott mag gesagt werden / daß nicht von
seinem Wort gesagt / wahr sey.

Gott ist nirgend und allenthalben / an
allen Orten / in allen Dingen / in keinem Ding
beschlossen / so gar / daß ihn auch Himmel und
Erde nicht fassen kan / will geschweigen / etwan
ein Creatur. Also das Wort.

Wie der Schein der Sonnen hat einen Ur
sprung ex quo, und ein Krafft und Wür
kung / in quem. Der Ursprung ist die Sonn /
die auswürckliche Krafft ist die Wärm / und
Erleuchtung des ganzen Erdbodens /c.

Oder auch wie eines jeden Menschen
Wort einen Ursprung / Krafft und Geist hat.
Der Ursprung ist der Mensch / das Wort ist
sein

(a) Simile,

sein Ausdruck und Bild / eines Wesens mit ihm. Zum dritten hat es eine wirkliche Kraft und Geist / das dieses Worts Geist bekümmert / freudig / jornig / fröhlich / oder traurig macht.

(a) Also ist des Göttlichen Worts Ursprung der Vater / und des Worts Auswirkung Geist und Kraft wird der H. Geist genannt.

Wie nun der Sonnen Schein / und derselben Wirkung oder Kraft eins ist. Item / wie der Mensch / sein Wort / und seines Worts Kraft / Wirkung / und Geist / ein Ding sind. Also ist das Wort / Vater und Geist / ein Gott. Joh. 15.

(b) Derselben kan nichts von einem gesagt werden / des Wesens halber / das nicht von allen dreien gesaget sey / und wie sie eines Wesens sind / also sind sie auch einer Art / Eigenschaft und Natur.

Wie nun Gott in nichts ist / und doch in allen Dingen / also sein allmächtig Wort / das Er selbst ist. Joh. 1.

Wie Gott also in allen Dingen ist / daß er doch in nichts beschlossen wird / und also ob allen Creaturen / daß Jhn auch Himmel und Erden nicht begreifen und umzäunen mögen / viel weniger irgend eine Creatur / und doch also in allen Creaturen / daß keine ohne Jhn / ja / die nicht sein voll ist. Also sein wesentlich Wort. Heb. 1.

Wie man Gott weder reden noch schreiben kan / auch keiner jemand sagen / oder mis

Ge

(a) Origo verbi Divini, (b) Trinitas S.

Gedanken erreichē was Er ist/sondern alles nur ein Bild/Scharte/ ja Lügen und Trug ist/ was man von Ihm sagt/ oder sagen mag/wie Paulerus und D. Eckart sagen/ weil eigentlich in der Wahrheit alles um Gott sich viel anders hält / als man menschlicher Weise fürgibt/ von Ihm sagt / ja sagen / reden und schreiben mag.

Item / wie Gott aller menschlichen Gedanken Widerspiel und Gegensatz ist / und viel ein anders/als ihn aller Menschen Herz verdenckt/ also sein Göttlich Wort.

Weiter / wie nichts so klein ist / darinn Gott nicht sey/ also ist wiederum nichts so groß/ das mög fassen/ und umzäumen. Wie nun nichts so klein ist/ Gott ist noch kleiner / nichts so groß/ Gott ist noch grösser/in/über/ aus/ unter/ ob/ und neben allen Creaturen. Also sein Wort.

Wie der frey / Allmächtig / ewig / selbstständig/allwissend/unbegreiflich/unsehbar/unbeschreiblich Gott/aller Wesen Wesen ist/ also daß alle Dinge mehr in ihm wesen/ seynd/ und stehen/ dann in und auf ihn selbst/ (wie Paulerus samt der Deutschen Theologi / an tausend Orten sagen) und doch der Ding keins/ auch in der Ding keinem beschlossen / und einzünet ist/das man sehen/mit Sinnen begreifen / oder davon man singen / sagen / reden / schreiben/ zeugen / oder nennen mag.

Also sein Göttlich Wort ist in und auffer allen Dingen frey/ an nichts gebunden/auch

nicht

nicht in den Nothfall/ Zwinger/ und Winkel der Schrift genöthet/ verfaßt/ eingeschlossen/ und also angebunden/ daß es sonst nirgend sey/ wie folgend die Schluß-Red und Sententz eines Gott-gelehrten Manns erweisen.

(a) Wie das Wort mit dem Buchstaben verdeckt/ oder zugedeckt wird/ also wird es mit dem Geist entblößt und aufgedeckt. Daher die Schrift zugethan/ und ein verschlossenes Buch ist/ so gar/ daß der Licht-lose Buchstab/ er werde dann eröffnet/ tödtet. Der Geist aber macht lebendig.

Die Schrift aber ist ein Bild ohne einen Geist/ das ist/ etwas ein gemahlter/ todtter Ausdruck des Worts. Darum mangelt sie auch des Lebens/ es sey dann der Sinn des Geistes da/ und ihr ist.

Derohalben mag die Schrift Gottes Wort nicht seyn. Sientemal das Wort weit etwas anders ist/ als die Schrift.

Sientemal das Wort Geist/ Wahrheit/ und Leben/ die Schrift aber dargegen Fleisch/ Buchstab/ und der Tod ist.

Ja die Schrift ist ohne das Licht des Worts ein Anstoß/ und ohne den Sinn des Geistes/ ein Fels der Uergernus.

Derohalben ist die Schrift etwas anders/ als das Wort/ das ist nit das Schwert des Geistes/ sonder die Scheide.

Dann wie der Jungfräuliche Leib das Wort

(a) Scriptura quomodo patefiat,

Wort hat empfangen / also auch der Buchstaben oder Schrift.

Dann das Wort ist bedeckt / beyde mit Fleisch und Buchstaben.

Es hat je den Saamen Abrahams ergriffen / und ist auch von der Schrift oder Buchstaben (welches eines ist) ergriffen worden.

Jedoch nicht begriffen oder gefangen / weder vom Fleisch / noch vom Buchstaben der Schrift.

Ursach: Des Worts Majestät mag weder das Fleisch / noch der Buchstaben fassen / fassen / und begreifen.

Jedoch wie es ist gewesen im Fleisch / daß doch seine Majestät nicht erschine. Also ist es auch in der Schrift / daß es zwar allen und einem jeden nicht ausgelegt / entgegen laufft.

Diß bezeugen alle aller Welt Buchstabilche Schriftgelehrten / die Christum weder im Fleisch / noch das Wort im Buchstaben / weder erkennen / finden / noch haben ergreifen mögen.

Welches doch hätte seyn müssen / wo Christus im Fleisch und unter dem Sacrament des Fleisches / wäre jederman fundbar / nicht verdeckt / sondern ausgelegt / und die Schrift nicht ein Deck und Sacrament / sondern das wahre / lebendige / erleuchtende Wort Gottes selbst wäre gewesen.

Wie nun das Fleisch / das Wort ist nicht gewesen / sondern ein Deck und grosses Sacrament des Worts / also ist die Schrift eigent.

gentlich nicht das Wort sondern die Schale/
Kinde und Deck/oder Sacrament des Wortes.

Das Wort ist gleichwol Fleisch worden /
durch die Annehmung/ aber nicht durch Ver-
mischung. Also ist auch das Wort die
Schrift worden / nicht warlich und wesents-
licher Prædication (Prædicatione identi-
ca) sonder als in einem Siegel.

Derohalben ist die Schrift nicht allein
Gottes Wort nicht / sondern allein ein Fi-
gur / und Kinde des Wortes.

Dann es ist nicht eben das / das gesagt
wird/ sondern das vom H. Geist ausgelegt /
von Geistlichen verstanden wird.

Darum entwirft und abmahlet die
Schrift / ja zeigt das Wort etwas an/ oder
druckt es etwas aus / aber sie selbst ist nicht
das Wort / auch so sie ausgesprochen oder
ausgedruckt wird.

Dann wie das Wort nicht also das Fleisch
an sich hat genommen / daß es auffer dem
Fleisch nicht sey. Also ist es auch nicht im
Buchstaben gefallen / daß es auffer der
Schrift nicht sey.

Ursach : Das Wort ist gewesen / da die
Schrift nicht war / wird auch seyn / wann
die Schrift nimmer ist.

Darum wie das Wort nie umzäunt / oder
mit dem Fleisch verschlossen / und umschrie-
ben worden ist / also auch nicht mit dem
Buchstaben.

Dann also ist es gewesen in dem Leib / daß
es noch den Himmel nicht verlassen hat. Also
so

so ist es eden auf diese Weise im Buchstaben/
daß es doch mitten zu/ auch allenthalb ist.

So nun das Wort ganz und gar in der
Schrift / aber nicht alles, totum, sed non
omne.

Daher sehen wir / daß die Schrift immers
zu mit Zugang und Anhang gemehrt ist wor-
den.

So ist nun die Schrift des Worts Bild /
nicht das Wort selbst / oder je ein Todes
oder geschriebenes Wort / und nicht das Le-
bendige.

Dann es ist zwenyerley Wort/ nemlich/ des
Geistes und des Buchstabens / oder/ das da
lebendig macht/ und das da tödten wird ge-
sagt.

Das lebendige Wort ist / das innwendig
uns lehret/ und fruchtbar macht. Das töd-
tet/ das uns im Buchstaben und Fleisch wird
füraetragen.

Das lebendig Wort ist ein wahres Licht /
das alle Menschen erleuchtet / ja ein widers-
gebändes Wort / das alle Ding verneuet.
Gottes Krafft und Macht / das uns Ver-
stand / Sinn / Muth / und Leben / das aus
Gott ist / gibt/ und mittheilt.

Ein Licht des H. Ern Angesichts/ das über
uns erglantzet und bezeichnet ist. Die Sal-
bung des H. Geistes/ die uns alle Ding lehret
und unterweist.

Das wahre/ lebendige Wort ist/ das Gott
in uns gebietet / und der Geist in uns er-
weckt.

Das

Das todt Wort aber ist die Schrift / das versiegelte Buch / ein todtter Buchstab / welcher zwar ist des Fleisches Wort / Sinn / und Anmuth / und nicht des Geistes Gottes.

Das todte oder Buchstabische Wort aber / das die Schrift uns anzeigt / oder die Menschen fürtragen.

Darum ist nicht gleich ohne das Wort / welcher ohne die Schrift ist. Ursach : Er mag das innere haben / der des außern mangelt / nemlich / das Gesetz Gottes / geschrieben in unser Herz.

Daher hat niemand vonnöthen / daß er von seinem Nächsten gelehrt werde / noch seinem Bruder zu sagen / er kenne den Herrn.

Dann diese werden alle Gott erkennen / von dem wenigsten an / biß auf die meisten / und sind alle Gottes Schüler / von Gott gelehrt.

Das ist die Schrift / nicht mit Dinten auf Papier gemahlet / sondern mit dem Finger Gottes in unser Herz geschrieben.

Diß ist die Lehr der Wahrheit / und die Meisterschafft des Geistes.

Nemlich / das Prophetische Anwehen / Zueblasung des Geists / und die rechte Gottes Kunst.

Demnach mag das lebendige Wort haben / der des todten mangelt ; das Ding / der gleich das Bild nicht hat / das ist / das Leben des Wortes / ob gleich der todte Buchstab ihm abgeheth.

Dann 2. Ding sind fürnemlich im Wort
wahr

Wahrzunehmen : Das erste / des Worts Eigenschaften und Art / das ist ein Licht / zu erleuchten gewidmet.

Das andere ist seine Wirkung / das ist der Geist / der die Wirkung dem Wort gibt.

Dann das Wort hat nicht allein Erkenntnis / sondern auch eine Wirkung.

Es ist nicht ein Licht und ein versiegelter Schein über uns / sondern auch das Leben.

Beides begreift und umfaßt das innwendige Wort wahrlich / welches etwa das Reich Gottes / etwann der Geist / etwann der innwohnende Christus wird genennt.

Dann es ist nicht allein ein Licht / Weeg / und Führer / sondern auch Geist / Wahrheit / und Leben.

Das ist / das nicht allein lehrt / daß du es verstehst / sondern auch fort treibt / daß du es würdest und thust.

Das eussere Wort aber hält sich weit nicht also / und hat damit viel einen andern Bescheid.

Ursach / diß ist allein eine Gestalt und Character / ja nur ein Schatten des Innwendigen.

Darum ist das innwendige Wort / wie allein das lebendige / also allein das wahrhaftige / sintemal es Leben und Wahrheit ist.

Dargegen das eussere ist nichts / als ein tödtender Buchstab / und betrügliche Gestalt des Worts.

Daher dann die Schrift / wie Christus ein Fallstrick / ein Tisch der Widergeltung / ein Stein /

Stein der Ergernus / und Fels des Unstos /
 allen Gottlosen ist / ein Finsternus / und kein
 Liecht / der Tod / und nicht das Leben. 2. Tim. 1.

So ist nun vonnöthen / daß man über das
 Außere Wort auch von einem Innern halte
 und wisse.

Sintemal das Außere mit seinem Schein
 betreugt / Tod und Finsternus ist / es sey dann
 das Liecht und Leben des Geistes mit zu / da /
 und darinn.

Nachmals ist das Außere auch faul und
 trüg bleiben / wo nicht die Krafft des Innern
 vorhanden ist.

So mag nun das innere Wort seyn / ohn
 das Außere / wie auch wiederum / das Außere
 ohne das Innere.

Darum folget nicht zur Hand : Der hat
 Gottes Wort / darum / weil er den Buchsta-
 ben für sich hat / und fürwendet / wie nicht
 gerad folgt : der ist ohn Buchstaben / oder ohn
 außere Wort / darum ist er auch ohn das in-
 nere / wahre / wesentliche Wort / das Gott
 selbst ist.

Dann nicht allweg mangelt des Wortes /
 der der Schrift beraubt mangelt.

Ursach / die Schrift gibt allein ein Zeugi-
 nis von dem Wort / so fern fehlet es / daß sie
 selbst das lebendig Wort sey. Ja / sie ist
 kaum ein Bild des lebendigen Wortes / will
 geschweigen das Wort selbst / das weder ge-
 schrieben noch ausgesprochen werden mag /
 wie beydes die Schrift andeutet.

Darum ist die Schrift nicht allein Wort /
 S oder

oder alles Wort / obs gleich etwa das Wort Gottes wird genennt / und genennt werden mag / wie ein Bild ein Mensch / ein Figur das Ding / 2c.

Gleichwie Gott ein Mensch / das Wort Fleisch wird genennt. Nicht daß Gott ein Mensch / der Geist oder das Wort Fleisch sey / mit wesentlicher Veränderung / Prædication, und Vermischung (prædicatione identica) also daß Gott aufgehört hab / Gott zu seyn / und ein Mensch worden / wesentlich / verwandelbar / wie das Wasser zu Cana Galilea zu Wein worden ist.

Oder daß das Wort also sey Fleisch / oder zu Fleisch worden / daß es ist nicht mehr Geist oder das Wort sey / sondern Fleisch. O nein!

Auf diese Weise ist das Wort nicht zur Schrift worden / daß ist das Wort und die Schrift eines einigen Wesens seyen / oder daß das Wort sich in die Schrift habe verwandelt.

Jedoch wird die Schrift recht wol Gottes Wort genennt / wie Gott ein Mensch / das Wort Fleisch / ob wol eigentlich zu reden / die Schrift nicht Gottes Wort / noch Gott ein Mensch / noch das Wort Fleisch worden ist.

So ist es nun beydes wahr / die Schrift ist nicht Gottes Wort / und die Schrift ist Gottes Wort.

Nun es sey daß die Schrift auf etwan eine Weise sey Gottes Wort / so ist sie zwar
daß

das nicht allein/ noch gar/ und alles/ ja eigentlich zu reden/ ist sie nicht Gottes Wort / das weder geredt / noch geschrieben werden mag.

Daß aber die Schrift nicht allein Gottes Wort sey/ liegt am Tag / sintemal sie zum Theil Fleisch / zum Theil ein Todter Buchstab ist.

Daß sie auch nicht ganz und alles Wort Gottes sey/ mag aus dem klar werden/ daß täglich vielen viel außershalb der Schrift angesagt/ eingeraunet/ und viel durch sie geredt und geschrieben wird / das nicht ausgedruckt in die Schrift verfasst ist/ ja etwa wider den tödtenden Buchstaben.

Wie das Wort der Propheten im Schein wider Mosen/ das Evangelium Christi / und der Aposteln Wort / beyde wider die Propheten und Mosen zu seyn scheinen / als vom Tempel/ Opfferung/ Beschneidung/ Gefängnus/ Sehen Gottes. Esai. 6. 2c.

Demnach ist das wahre Wort Gottes von Ewigkeit gewesen/ auch/ wie gehört / ehe die Schrift war / wird auch seyn / so die Schrift nimmer ist.

Darum ist das Wort uneigentlich im Buchstaben und Fleisch/ derohalben wird es auch improprie Fleisch und Schrift genannt.

Dann mein Wort / spricht Christus / ist Geist und Leben.

Derowegen kan es nicht seyn / weder das schwache Fleisch/ noch der todte Buchstab.

Wiewol nun das Wort warlich und allein
wesentlich im Geist ist/ weil es allein da wars
lich lebt.

So ist es doch auch im Fleisch / aber
schwach / wo es da ohn Geist und Leben als
lein ist.

Es ist auch im Buchstaben/ aber ganz todt/
wo anders der Geist daselbige nicht lebendig
macht/ wie die Seel den Leib.

An beyden Orten nicht warlich/ und wo
gleich warhafftig / jedoch nicht alles / ganz /
und lebendig.

Nun es sey gleich das Wort im Geist leben
dig/ und warhafftig / so ist es doch auf ein
sonderbare / fürbündigere Weis / im Fleisch /
als im Buchstaben.

Ursach/ im Fleisch lebt es etwas/ im Buch
staben ist es rein tod.

Wo gleich dem Buchstaben auch der Geist
bey ist / und die Hand reicht / so lehret er
doch nur.

Wo aber der Geist dem Fleisch beywohnet/
so lehrt er nicht allein/ sonder macht auch leb
endig und bricht in die Werck aus.

Also hat des Gesetzes Buchstab zu keiner
Vollkommenheit geführet / ob er gleich Gots
tes Wort war/ wie auch die H. Schrift von
Gottes Mund geredet / und mit Gottes
Fingern geschrieben.

Ursach/ das Wort des Gesetzes hat uns
gleichwol gelernet die Erkenntnus des Ges
bots/ hat aber die Krafft und das Gemüth zu
diesem nicht gegeben.

Das

Das Wort aber / so Fleisch worden ist / grot
den Geist den Glaubigen.

Daher kommt es / daß das angeblasene
Fleisch / von Gottes Wort und Geist / das
Gesetz Gottes beyde will und mag leisten.

Derohalben gibt das Wort im Fleisch al-
lein Exempel des Lebens / so es dargegen im
Buchstaben alles müßig / und schläfferig
läßt.

Im Geist aber reißt es warhafftig das
Hertz und Anmuth in das Gesetz.

Ursach / der Geist ist das Leben / und das Ge-
müth des Wortes / da das Wort selbst.

Das Fleisch aber etwas eine Anmassung
und Neßin des Wortes. Die Schrift aber
allein ein abgemalter Character / und Exem-
plar desselben.

Darum ist das geschriebene Wort nicht
das wahre Wort / sondern nur ein Muster
davon / ja / auch die Schrift ausgesprochen
und heraus geredt / ist nicht Gottes Wort
warhafftig / sonder allein desselben Zeugnis.

Also ist auch das ausgesprochene Wort /
vom Menschen Mund / und das geschriebene
Wort der H. Schrift ausgedruckt / nicht
warhafftig Gottes Wort.

Dann die Schrift hat mit der Zeit durch
Ursach angefangen / so das Wort von Ewig-
keit gewesen ist.

Die Schrift macht auch irrend / es sey
dann der H. Geist Dolmetscher darinnen.

Item / sie ist ein verschlossen Buch / und ein
verwirrter Labyrinth oder Irthaus / wo nicht

Der H. Geist der Führer / Thesische Gaben /
und Schlüssel Davids / derselben ist / der da
aufschliet. Esa. 22. Apoc. 3. Job. 12.

Daber kommt es / daß die Sehende nicht
sehen / und die Hörer nicht hören / und daß die
die Schrift wissen / dieselbe weder wissen noch
verstehen. Matth. 22.

Darum laß die Schrift gleich ein Bild
und Figur seyn des Worts / so ist es doch das
Wort nicht selbst / weil es allein ein Form und
Contrafactur ist.

Das ist die Ursach / daß wir kein Wort an-
nehmen / dann das dem Bild und Muster der
Schrift / und derselben rechten Geistlichen
Verstand ähnlich siehet.

Darum ist die Schrift gleichsam der Pro-
vierstein / und Gold-Waag des Worts / doch
nicht nach dem toden Buchstaben / sonder
nach dem Sinn Christi / und Willen des Gei-
stes verstanden.

Wie wir nun nicht verwerffen / daß der
Schrift rechten Verstand gemäß ist / also ver-
läugnen wir auch nicht / daß derselben nicht
zu wider ist.

Dann wer nicht wider uns ist / spricht
Christus / der ist für uns. Luc. 11. Marc. 9.

Gleichwie wir nun das eussere geschriebene
oder geredte Wort nicht verneinen / also billi-
gen wir das innere und lebendige.

Daher wir dann auch die Salbung und
Meisterschaft des Geistes zulassen.

Item die Gab der Prophezeung und Aus-
legung der Schrift / läugnen wir mit nichten.

Dann

Dann das Wort hat etwas zukünftiges /
und allem Fleisch etwas finsters / und ver-
borgens.

Das zukünftige nimmt der Geist vom
Wort / und verkündiget uns. Das finster
aber und unverständene / eröffnet er täglich /
und führet uns in alle Arbeit.

Darum wird unter dem Namen Gottes
Worts verstanden / nicht allein die Schrift /
sondern alle Propheceyung / Gesicht / Traum /
Salbung / innerliches Zusprechen / Lehre des
Geistes / und Offenbarungen / so aus Gott
sind.

Item / alles das / das alle Heiligen / aus
Eingebung des H. Geists / je haben geredet /
und gethan.

Darum soll keiner freventlich allein an
dem Buchstaben hangen. Wo der H. Geist
ist / da ist Freyheit / so ist das freye Wort an
nichts angebunden.

Zu dem läst Ihm der H. Geist in den seinen
kein Ziel stecken / noch Regel fürs schreiben / ist
derohalben an nichts gebunden / als an sich
selbst / daß Er Ihm selbst nicht zu wider sey /
und mit Ihm selbst uneins.

Wie nun viel geschehen und geredt ist / auch
aus Gott / das nicht alles geschrieben ist / ja /
der tausende Theil nicht. Johan. 21. Also
geschiehet und wird noch heut viel geredt aus
Gott / das nicht ist geschrieben / das aber
nichts desto weniger Gottes Wort und
Werck ist.

Zudem ist viel Dings nicht geschrieben /
und

und mit Worten ausgedruckt/ daß wir doch als Gottes Wort halten / und allein / als durch die Hand / von Vor: Eltern empfangen haben / als da ist die Auflösung der Gebote des ersten Concilii. Act. 15. Hernach durch den H. Geist / der Kirchen eröffnet / und auch von diesem Gebote gefrehet / daß wir doch kein Schrift noch ausgedruckt Wort haben.

So hat Christus alles mit Worten gelehrt / gar nicht geschrieben / und die Apostel heißen lehren / und nicht schreiben.

So ist die Kirch aus dem Wort mehr / als aus der Schrift geboren.

Zudem sind die Lehrer und Prediger des Neuen Testaments Diener des Geists / und nicht des Buchstabens genennt und gewesen / 2. Cor. 3.

Aus dem allen folgt / daß das frey / geschwind: lauffende Wort / an die Schrift nicht ist gebunden / noch des Geistes Lehr / in den Rothstall / Pferrich / und Winkel der Schrift genöthiget oder eingeschlossen.

Wie viel Rechts: Bücher nun vorhanden sind / so sind doch die Fall so mancherley / daß sich etwa einer zuträgt / darum man keinen ausgedruckten Canonem oder Gesetz hat / und erst aus Vernunft dichten und finden muß.

Also trägt sich oft so ein selzamer Fall zu / da einem die ganze Schrift will zerrinnen / daß sie diesen nicht mag lehren / trösten / leisten / befriedigen / und erst zu Gott einkehren / und Gott um ein sonder Wort des Geistes Rath

Rath fragen muß/ sein wandend Gewissen zu erlaben.

Dann es ist nicht genug einen gemeinen Beruff und Wort haben / es habe dann ein jeder von Gott ein sonders / sein eigens / gegeben / das doch dem gemeinen nicht zuwider sey.

Nun wiewol nur ein einiges / unzertheiltes Wort Gottes ist aller / so viel doch ein jeder von demselben im Glauben annimmt und erdappt / so viel ist davon sein / und diß ist sein Wort / sein sonderbares Gottes Wort / wie auch Gott eines jedern sonder werden muß.

Nicht anders / als wie ein gemeiner Schein der Sonnen ist / so viel doch ein jeder erleucht davon sihet / so viel ist die Sonne sein / und seine Sonne genennt. Also / wie viel ein jeder von Gott und seinem Wort hat / so viel ist Gott sein / so viel hat er den gemeinen Gott sonder / und das gemein Wort eigen.

Derohalben ist die Schrift viel zu wenig / daß sie einem zapplenden Gewissen in all seinen Anstößen gnug thue / und befriede / Gottes lebendiges Wort muß es selbst thun / und diese Ehr hat ihm Gott allein vorbehalten / und weder der Schrift / noch keiner Creatur vergönnt.

Darzu will der H. Geist in den seinen unangebunden / ungesfangen / und ungemisstert seyn / und sich weder Schrift noch einigen Menschen lehren lassen / sondern selbst in den Seinen / Recht / Lehrer / Meister / Führer / und ja alles in allen seyn.

Wer nachmals die Schrifft zum Zeugnis
 über solch Werck und Geist braucht (doch auch
 in Gott nach dem Sinn Christi / und nicht
 nach der Pharisäer und Schrifftgelehrter
 Auslegung / verstanden) der allein braucht
 die Schrifft nach Gott / wie er soll. Alles
 anders ist zumal ein Mißbrauch und Ab-
 götteren / wie die ganze Welt mit der Schrifft
 umgehet / und für ihren Apollinem hat / als
 hörste man den H. Geist um nichts mehr
 Rath fragen / noch Gott um etwas mehr
 begrüßen / sondern allein die Schrifft.

Summa / da suchen und haben sie alles / da
 vermeinen sie mit den Pharisäern das Leben
 zu haben / Johan. 5. und wollen nicht mit
 andern Leut Schaden weis werden / das sie
 doch greiffen / wollten sie nicht sehen / wie
 blind / gottlos / unwissend / todt / ic. allweg
 alle aller Zeit Schrifftgelehrten / in Göttli-
 chen Sachen / und in dem Wort gewesen sind /
 die doch die ganze Bibel auswendig konnten /
 noch müßens von Christo hören / sie irren /
 und wissen die Schrifft nicht / noch ihr Krafft /
 so gar ein Liecht-lose Finsternus / und der bit-
 ter Tod war ihnen ihr Abgott die Schrifft /
 2. Cor. 3.

Paulus nennet die Schrifft den Tod / sie
 aber das Leben. Aber sie ist warlich ein ewi-
 ge Finsternus / Tod / Allegori / und verschloffen
 Buch / wo du nicht das lebendige Wort Got-
 tes zum Liecht mit darein trägst / und den H.
 Geist nicht für und für zum Lehrer / Angeber /
 Ausleger / Liecht / Gleitsmann / un Schulmei-
 ster

ster darinn hast. Noch dörffen etlich ein
offen Buch daraus machen/ so sie doch selbst
nicht eins darob können werden / und täglich
schier so viel Sect und Ketzereyen daraus
entstehen/ wie viel Leser und Köpff darüber
kommen.

Du aber wisse und sey gewiß/ daß sie allein
rein ist den Reinen/ geistlich den Geistlichen/
Gottes Wort denen / die aus GOTT sind /
und in der Forcht Gottes/ nicht als mit dem
Gefehrten und Ausleger/ dem H. Geist darinn
wandlen/ den sie mit darein bringen/ und für
ein Licht in diese finstere Latern stecken / also
daß sie aus des Lehr und Anweisung / das
Licht und Verstand mehr darein tragen/ als
daraus nehmen. Das sie daraus nehmen /
ist/ nicht ein sicher Zeugnis ihres Geistes /
und aller Lehr. Die von Ahen brauchen
die Schrift. Act. 17. Wie sie Christus allein
gebraucht haben will. Johan. 5. Suchet die
Schrift/ in welcher ihr das Leben zu haben
vermeint. Er urtheilt aber anders/ diese ist/
die von mir zeuget/ der ich das Leben und das
Wort / das ich mit euch rede / selbst bin.
Johan. 8.

Wie wir nun die Schrift ein Regel des
Worts/ und ein Prob der Geister zu sein zu
lassen/ so wollen wir doch von der Kirchen /
das lebendige Wort Gottes / und die Sal-
bung des H. Geistes mit nichten ableinen.

Dann wie wir die Majestät und Ansehen
des lebendigen Worts Gottes / wider den
todten Buchstaben verfechten. Also wollen

wir die Meisterschafft des Geistes wider die
Krautbrecher der Schrift verthädigen.

Nun die Bollendung des abgefürzten ge-
schwunden Wortts lassen wir also zu / daß wir
in dem einigen Gebott der Lieb: alles zusam-
men gefast / und beyde das Gesetz und die
Propheeten begriffen zu seyn / frey bekennen.

Durch welches / wie wir das Wort des
Gesetzes nicht aufheben sondern fest machen /
also halten wir / daß noch etwas in der Kir-
chen täglich zu eröffnen sey / durch die Sal-
bung der Kirchen-Lehrer / Siegel / und Unters-
pfand. Nicht daß zur Seligkeit vonnöthig
sey / sondern zu der Gab der Propheeten / Ge-
heimnus / und Auslegung der Schrift ꝛc.

Weil der feine Braut / wie von Anfang nicht
verlassen / also biß ans End beweisende / und
mitten in und unter ihr wandlende / nimmer
nicht regiert. Matth. 28. 2. Cor. 9.

Daher kommts / daß wir die Majestät des
Wortts / in die Enge der Schrift nicht nöthen /
oder einschliessen. *Hæc quidam magni no-
minis Theologus.*

Zum Beschluß will ich hier anhencken das
Urtheil Johannis Denck / von der H. Schrift /
in seinem Widerruff / nicht lang vor seinem
Abschied aus dieser Zeit gethan / im Druck
ausgegangen. Die H. Schrift halt ich /
spricht er / über alle menschliche Schätze / aber
nicht so hoch / als das Wort Gottes / das da
lebendig / kräftig und ewig ist / welches aller
Elementen dieser Welt ledig und frey ist /
Dann / so es Gott selbst ist / so ist es Geist /
und

und kein Buchstab / ohne Feder und Dinte /
 geschrieben / daß es nimmermehr ausgetilgt
 werden mag. Darum auch die Seligkeit
 oder Gottes Wort an die Schrift nicht ge-
 bunden ist. Ursach / es ist der Schrift nicht
 möglich / ein böß Herß zu bessern / ob es wol
 gelehrter wird. Ein frommes Herß aber /
 das ist / da ein rechter Funck Göttliches Eifers
 ist / wird durch alle Dinge gebessert. Also ist
 die H. Schrift den Reinen rein / den Gläubigen
 zu gutem und zur Seligkeit / den Unrei-
 nen aber und Ungläubigen / unrein und zur
 Verdammnis / wie alle Ding.

Also mag ein Mensch / der von Gott er-
 wählt ist / ohne Predigt und Schrift selig
 werden / nicht / daß man darum kein Gottes-
 gelehrten Zeugen Gottes hören / noch die
 Schrift lesen soll / sonder / daß sonst alle Un-
 gelehrten nicht selig werdē möchten / darum /
 daß sie nicht lesen könnten / und etwan viel
 ganze Städt und Land / darum / daß sie nicht
 Prediger haben / die von Gott gesandt sind.
 Hæc ille.

Diß alles bienet darzu / daß wir uns doch
 nach Gott und seinem Wort lassen hungern /
 und nicht also sicher mit dem tödtenden Buch-
 staben der Schrift dahin fahren / sonder ihr
 gebühlich Ehr geben / ein Bild und Schein
 Latern / Scheid / Kripp / und Monstranz
 des Worts lassen seyn / und wissen / daß noch
 etwas anders darzu gehört / nemlich ein
 Schwerdt in die Scheid / ein Licht in die La-
 tern / soll es erleuchten und schneiden.

Wann man diß sagt / so scharren etliche / wie mit Maria / man wöll die Schrift verwerffen / man könne ihr nicht zu viel Ehr geben. Ja warlich / wann man ihr / wie Maria / die Ehr Gott allein zugehörig zulegt / das ist ein Abgötterey / und aus der Schrift / wie aus Maria / eine Abgöttin gemacht / die man an Gottes statt setzt / ehret / hält / anbetet / rathfragt / ic. Man soll sich wie über einem Heiligthum darob entsetzen / mit Zittern und Beben in der Forcht Gottes lesen / und / wie gehört / über aller Menschen Schatz achten / Johan. 5. Actor. 17. Matth. 13. 2. Timoth. 3. aber nicht neben Gott und sein Wort setzen. Die Schrift ist wie das Gesetz und alle Dinge gut den Guten / die sie allein recht brauchen. 1. Tim. 1.

Aber wie jetzt viel vermessen darinn und damit umgehen / wäre es zwar besser / sie schliessen derweil / dann aus dem Mißverständnis und Brauch derselben fließen her alle Ketzereyen / Aberglauben / Secten / und Superstitionen / also daß sich auch / nicht allein die Juden / sondern auch die Türcken / daraus behelffen / und die heilige Schrift ihres Glaubens Grund und Fundament zu seyn / gänzlich achten. So weiß ich wol zwanzig Christliche Glauben / (a) zum Theil in meinem Weltbuch und Chronicon erzehlt. die all auf der Schrift stehen / und ja diese für sie seyn ver,

(a) Hinc apparet, Autorem hujus tractatus esse Sev. Franck,

verbotten. Diß komme alles entweder aus
den weitläuffigen Glossen / Commenten und
Allegorien / die nicht zur Sach thun / oder
aus dem tothen Buchstaben derselben / und
in Summa / aus einer Vermessenheit und
Mißbrauch her. Nun ist es besser ein Ding
aller Ding nicht gebraucht / als mißge-
braucht. Darum sag ich noch / daß die Schrift
allem Fleisch verschlossen und verbotten ist.
Es gehört ein geistlicher / göttlicher / neuer /
aus Gott gebohrner Mensch darüber / der
das Liecht des Heiligen Geistes mit ihm drein-
trag / der kan sie mustern / registriren / verstes-
hen / auslegen / und alle Ding an sein Ort rote-
ten und gatten; ja das eben dieser Gottskind-
der Tisch und Leben ist / das ist aller natürli-
chen Menschen Strick und Tod.

Wie nun alle Wercke vor dem Glauben
und Wiedergeburt Sünd und unrein sind.
Also auch die Schrift lesen / Gott loben / fa-
sten / beten. ꝛ. nicht allein martern / mörder /
stelen / ꝛ. Sintemal alles / das nicht aus
dem Glauben gehet / Sünd ist / und den Un-
reinen nichts rein / sondern zu allen guten
Wercken verderbt sind / so muß je folgen / daß
all ihr scheinbar gut Leben / Übung und Zu-
gend Sünd seyn müsse; Rom. 14. Tit. 1. und
ja nichts als ein Heuchelen / wie dann Gott
vielmals der Pharisäer Fasten / Feiern / Opf-
fern / Esa. 1. 66. Hierem. 14. Amos 5. Gebet
Psalm 33. 108. Johan. 9. 2. Petr. 3. Pro-
verb. 28. Luc. 18. Gott loben / Eccles. 15.
Luc. 18. Predigen / Psalm 50. Matth. 7. Ga-
len

den und Almosen/Matt. 6. 1. Corinth. 13. 2. eben so wol verwirfft / als der Zöllner und offener Sünder Spiel / Lästern / Raub / Wucher/Mord/Ehebruch/und Diebstal. Darum ist die Wiedergeburt vor allen Dingen vonnöthen / vor der alles zugleich Sünd ist/was du gedencken/reden/thun/lassen/lesen/hören/schreiben / geben / lieben / anbeten / wollen/wissen / haben / und seyn magst. Dann wie alles den Gotliebenden zu gutem kommt / Rom. 8. Also kommt dem Weltliebenden alle Ding zu dem argen / auch Gott selbst ist ihm verkehrt und der Teuffel / sein Wort der Tod. Dann es soll dem Linken alles links kommen/ und Gottes Wiederfug/ alles Wieder sinns. Darum ist es nicht genug/ oder allweg gut / faste / bete / gib Almosen / lies Schrift / sondern werde vor allen Dingen wiedergeboren aus Gott / durch sein Wort / alsdann thue alles / das dich diese Geburt / die nicht sündigen mag / lehrt / und was dir an die Hand stößt/ so ist es recht/ dann Gott ist mit dir/ und du thust jetzt gerecht das Recht. Es ist nicht genug ein Ding thun / sondern recht thun / oder nur müßig gehen / und lassen stehen. Mit dem verwirfft man nicht die guten Wercke / die die guten thun / sondern nur den Schein und Heuchelen derselben / dessen der Affent-Hauff sich anmasset.

Nun es wäre wol gut/alle Ding lesen und hören / wer nur lesen und hören könnte. Ja ich wolt Gott/ wir möchten alle Ding hören / und lesen. Es haben aber wenig Ohren und
 Kunst

Kunst Gottes / sein Wort zu hören und lesen / viel weniger durch diese Dornheck ungekräft zu wandern: Darum will ich keine redolliche Kunst / oder Schrift zu lehren oder lesen hiemit abgestriekt haben / sondern ermahnen / daß wir es alles lernen brauchen / und recht thun / und zuvor in Gottes Wort erstarren und ernarren. Dann können wir erst alle Dinge lesen / thun / nutzen / brauchen / und sicher philosophiren / auch in der Heyden Schrift / und wie die reinen Vögel durch alle Stauden ungefangen fliegen / so wir darvor auch in der heiligen Schrift nicht sicher wandelten / und ja an Gott und seinem Wort den Tod assen.

Summa / diß sey der Beschluß aller Sach / und dabey wird es bleiben: Der gottseelige neugebohrne Mensch wird und kan allein alle Ding brauchen / alle Kunst / und auch der Heyden Bücher mit Lust nutzen und lesen. Man kan ihm nichts wehren oder verderben / er ist ein reines Bienlein / worauf er sitzt / daraus saugt er eitel Honig und Leben / auch aus dem Tod und Sünd. Dargegen / der alte natürliche Mensch / so in der Schrift Fleisch und Blut wird genennt / kan ganz kein Ding brauchen / alle Kunst / Creatur / die heilige Schrift / ja Gott selbst und seyn Wort / dienen ihm zum Tod und Argen. Er kan nichts thun / wissen / lesen / oder brauchen / das Gott gefalle. Er ist der Mißbrauch selbst / und ein unreine Spinne / worauf er sitzt / daraus saugt er nichts als Gift / Tod / Sünd / ic.
auch

Auch aus der heiligen Schrift / guten Wer-
cken / Gott und seinem Wort.

Also ist und bleibt es dem Gottlosen alles
der Tod / und verboten / als gute Werk /
Predigen / Predig hören / Schrift lesen / Al-
mosen geben / Beten / Fasten / ic. wie gehört /
dann es ist dem Unreinen alles unrein / und
kommt ihm alles zum argen / so muß ihm
auch diß alles unrein seyn / und zum Tod dies-
nen / das eben den Aufrichtigen zum Leben
diente. Kurzum er kan mit Gott nicht aus-
kommen / biß er in Gott kommt / seine Lust /
Willen / Kunst / sich selbst / und alles in Gott
verleurt / so gar / daß er unempfindlich / Will-
los / und Begierdlos / sich nicht mehr / wie
das Gesetz erfordert / laß gelüsten. Ja so gar
hat er alle seine Krafft in Gott gezogen / und
ist selbst zu nichte worden / daß ist Gott in
ihm frey will / weiset / lüftet / thut / läffet / ic.
wie / wo / was / warum / wann / und wem er
will.

Summa / Gott hat frey ledig / in diesem
seinen Willen / Reich / Lust und Raum. Er ist
es nimmer / ein gestorbener Mensch / ohn alles
Annehmen / Gott ist es alles in ihm / der liebt
in ihm / liest / schreibt / predigt / giebt / bittet / er-
höret / erkennt / und ist alles Gott selbst in
ihm / darum der grosse Gott auch beschlossen
hat / nichts in uns zu krönen / erkennen und
belohnen als sein eigen Werk. Das andere /
was er nicht selbst in uns weiß / liest / schreibt /
thut / läffet / redet / predigt / hört und gedenckt /
das ist Sünd. Darum spricht Paulus: Ich
leb

leb jetzt nimmer / 2c. Galat. 2. Ich darff nicht
 thun oder reden / das nicht Christus in mir
 thut / oder redet / Rom. 15.

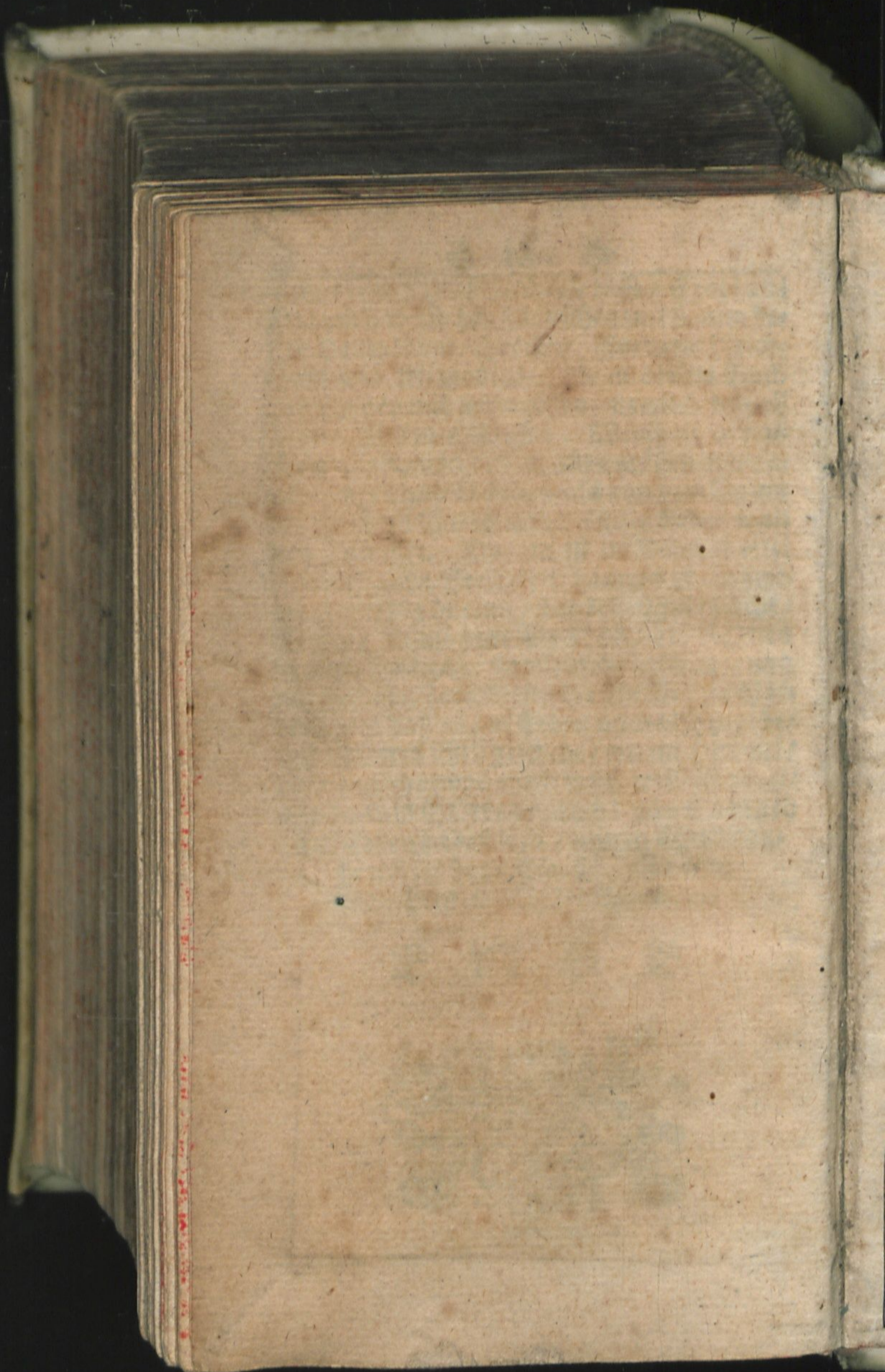
Zu dieser Probe halte nun ein jeder sein
 ganzes Leben / so wird er finden / wie er drinn
 oder dran ist / und weme er sich zu Dienst ha-
 be ergeben / und seine Glieder zum lebendigen
 Opffer aufgeopffert. Er hab acht auf sich
 selbst / der in ihm wirckt / und dem er lebt und
 Frucht bringt / des Knecht ist er. Der zweyen
 Herren Frucht aber stehen / Galat. 5. erzehlt.
 Ach wolte Gott! ich fönnte mit Gott alle nar-
 türliche Menschen / von all ih: en guten Wer-
 cken / Thun / Lassen / Leben / Kunst: n / Schrei-
 ben / Lesen / 2c. in Gott treiben / in den rechten
 Sabbath / daß sie in diesem Hand und Fuß
 lieffen fallen / und Will: los / Kunst: los / und
 Begierd: los / ruheten von all ihren Wercken /
 was giltß / wo nicht Gott (der nicht ausge-
 het in unserer Krafft / Psalm 90. 108.) mit
 Krafft in ihnen würde ausgehen / dann war-
 lich Gott muß erschlichen / und der Himmel
 erfeyret werden / wie das gottselige Sprich-
 wort lautet: Es muß alles gefasset und ge-
 feyret werden / und garnicht erstiegen / er-
 lauffen / erwirckt / 2c. werden / weil Gott un-
 serer Werck nicht will / sondern nach unserm
 Sabbath fragt / auß daß er in uns frey unge-
 hindert / Meister und Gott / sich selbst in uns
 möge wircken / erkennen / lieben / loben / bits-
 ten / erhören / krönen / und belohnen.

Diß allein gefällt ihm / und gebent allem
 Fleisch / daß es sich in göttlichen Sachen nur
 nicht

nicht reege / oder gelüsten lasse / Exodi 20
 Darum hab ich den Menschen mit seinem bes-
 sten Heiligthum / Stöcken / Vorrath / Reich-
 thum und Kleinodien / hie in diesem Buch
 ausgezogen und verworffen / nemlich mit all
 seinem Willen / Wissen / Weisheit / und
 Frömmkeit / von diesem allen müssen wir fas-
 ten / feyren und abstehen / als von dem Baum
 des Wissens Gutes und Böses / daran man
 den Tod isset. Darum ist im Himmel eitel
 Fried / Freude / Seeligkeit / dann es ist ein ewi-
 ger Feyertag darinn / und kein Will / Liecht /
 Wissen / Kunst oder Weisheit / als Gottes
 in allen Heiligen / damit er sie erleuchte und
 durchglaste. Nun bitten die Christen im Vate-
 ter unser / daß es auf Erden auch also zugehe /
 und Gottes Will geschehe / wie im Himmel /
 da niemand etwas thut / weiß / will / ist / redet /
 und kan als Gott / der auch diesen Sabbath
 auf Erden haben will / und in Christo an-
 gerichtet hat / Esa. 66. Zu dem
 helff uns Gott / Amen.

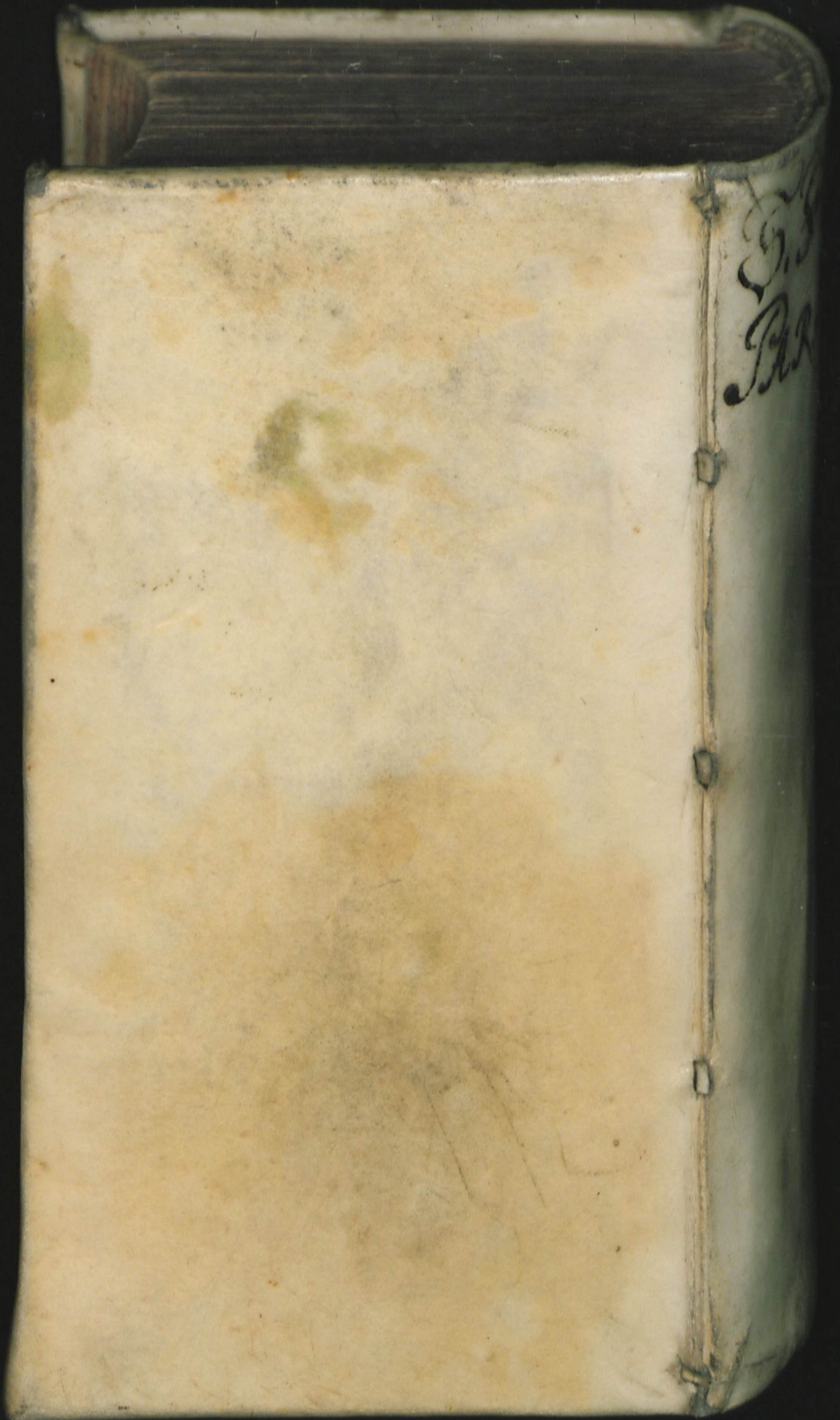
¶ 17 D ¶





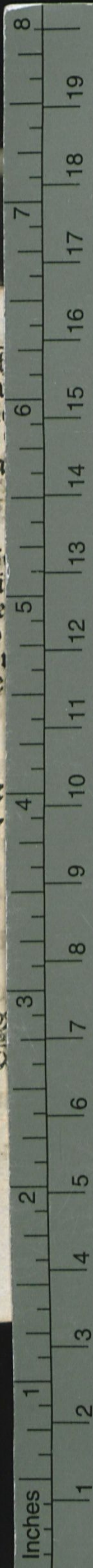
gekauft von

J. J.
HECKENHAUER
TÜBINGEN



Handwritten calligraphic script on the spine, likely in Arabic or Persian script, possibly indicating the title or author.





B.I.G.

Farbkarte #13

Centimetres

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Der
Baum
 Des
Wissens
tes und Böses/
 Adam zu erst den
 gekostet / und von dem
 igeß Tags alle Menschen
 Tod essen/ was er sey?
 Und
 Baum/der Schlangen
 n Adam verseyt / der grösse
 as viel-köpffige Thier in Daniele
 llypsi sey/ welches die ganze
 Welt anbetet?
 Und
 gegen der Baum des
 wider aller Menschen
 Weisheit / Frommkeit und
 Kunst seye.
 SEBASTIANO FRANCK
 von Wördt.
 / zu finden bey Joh. Georg
 Lippert. 1692.

